Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1268, Kaden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonten: Sächsische Staatsbank, Dresden, Bank d. Arbeiter, Angestellten u. Beamten, AG., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalt, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst" sowie der illustrierten Wochenendbeilage „Der Sonntag" monatlich 2.40 M. einschl. 48 Pf. Bringerlohn. (Ohne „Sonntag" 2 M. einschl. 36 Pf. Bringerlohn.) Postbezug nur mit „Sonntag" 1.95 M. zuzüglich Post- und Zustellungsgebühren.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 u. 18 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., abzüglich Preissenkung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Für Briefwiederleg. 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 277 | Dresden, Sonnabend, den 26. November 1932 | 43. Jahrgang

Auch Kaas kann nicht helfen

Weder Mehrheitsregierung noch Tolerierungsmehrheit
Es droht wieder ein „Präsidialkabinett"

Der erste Teil des Kulissenspiels um die Regierungsbildung ist beendet.

Der Zentrumsführer Kaas hat dem Reichspräsidenten am Freitag nachmittag mitgeteilt, daß die Möglichkeit einer parlamentarischen Mehrheitsbildung im Augenblick nicht gegeben sei, daß der Wille zu einer derartigen Mehrheitsbildung aber größer sei, als bisher hätte angenommen werden können. Kaas hat den Reichspräsidenten zugleich gebeten, unter diesem Gesichtspunkt nunmehr an die Neubildung der Regierung heranzugehen und einem Mann seines Vertrauens einen entsprechenden Auftrag zu erteilen.

Der amtliche Bericht über die Unterredung Hindenburgs mit Kaas schweigt sich darüber aus, ob der Zentrumsführer den Reichspräsidenten auch auf die Konsequenzen seines Vorschlags aufmerksam gemacht hat. Wir möchten es jedenfalls annehmen. Welcher Art diese Konsequenzen sind, liegt auf der Hand. Eine Regierung, die nach außen zwar als „Präsidialkabinett" firmiert, aber im Volke durch ihre Zusammenarbeit mit dem Reichstag eine Stütze sucht, kann nicht mit, sondern nur ohne Herrn von Papen gebildet werden. Ein Mann wie Papen wird im Reichstag nie mehr als die Unterstützung der Deutschnationalen finden. Schon sein Name bedeutet eine Provokation für das Volk und für das von ihm gewählte Parlament. Seine nochmalige Ernennung würde nur wieder zu dem Zustande führen, der schließlich den Rücktritt der Barone zur Folge hatte. Darüber scheint sich neuerdings auch der Reichspräsident Rechenschaft abgelegt zu haben, und wenn wir richtig informiert sind, hat er Herrn von Papen bereits am Freitag von dieser Auffassung Kenntnis gegeben. Es hat deshalb gegenwärtig den Anschein, daß Herr von Papen trotz allen Registern, die er in den letzten Tagen gezogen, und allen Minen, die er gegen Hitler und andere hat springen lassen, zum Leid der Deutschnationalen doch nicht wiederkehrt.

*

Gescheitert

Amtlich wird mitgeteilt:

„Der Reichspräsident empfing am Freitag, nachmittags um [illegible] Uhr, den Führer des Zentrums, Prälaten Kaas, der ihm über seine Besprechungen mit den Vorsitzenden der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei über die etwa noch vorhandenen Möglichkeiten zur Bildung einer Not- und Arbeitsmehrheit des Reichstages berichtete.

Prälat Kaas hat in diesen Besprechungen an die Führer der genannten Parteien in erster Linie die Frage gerichtet, ob sie, ebenso wie die Zentrumspartei, bereit seien, sich an Beratungen über ein sachliches Not- und Arbeitsprogramm für eine Mehrheitsregierung zu beteiligen. Diese Frage ist von den Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei bejahend beantwortet worden. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei hat die Beteiligung an solchen Beratungen als in Widerspruch mit der Gesamthaltung seiner Partei stehend nicht zugesagt. Der Vorsitzende der Nationalsozialisten erklärte, an sich entspreche die Feststellung der sachlichen Grundlagen für eine etwaige Mehrheitsregierung durchaus seinen Auffassungen. Auf Grund der Erfahrungen der vergangenen Tage und der Ueberzeugung, daß auch einem positiven Ergebnis der sachlichen Beratungen seitens maßgebender Stellen keine Folge gegeben würde, halte er eine Beteiligung seinerseits nicht mehr vertretbar.

Auf Grund der Feststellungen hat Prälat Kaas den Herrn Reichspräsidenten, von einer weiteren Fühlungnahme mit den Parteien absehen zu dürfen. Der Herr Reichspräsident dankte dem Prälaten für seine Bemühungen."

Es ist anzunehmen, daß der Reichspräsident nun von jedem weiteren Versuch einer parlamentarischen Mehrheitsbildung absehen und spätestens am Sonnabend einen Mann seines Vertrauens mit der Bildung einer Präsidialregierung beauftragen wird.

*

Vor Mittwoch keine Entscheidung?

Berlin, 26. November. (Eig. Drahtber.) Die Besprechungen beim Reichspräsidenten sind mit dem Ergebnis abgebrochen worden, daß zunächst nochmals von den Parteien Stellung genommen werden soll, um eine möglichst breite Basis für das neuzuschaffende „Präsidialkabinett" zu schaffen. Aus diesem Entschluß wird maßgebenden politischen Kreisen entnommen, daß Papen nunmehr als Reichskanzler nicht mehr in Frage komme.

Die Stellungnahme der Parteien wird erst am Montag erfolgen, so daß die in Aussicht genommenen Besprechungen kaum vor Mitte der nächsten Woche beendet sind und mit der Erteilung eines Auftrages an einen neuen Mann nicht vor Mittwoch abend oder Donnerstag der nächsten Woche zu rechnen ist.

•

Hoffnungen ins Blaue

Man erwartet die Tolerierung durch Kaas, Dingeldey und die Splitter

D. Berlin, 26. November. (Eig. Funkspruch.) Die Bemühungen des neu zu ernennenden Reichskanzlers um die Zusammenarbeit mit dem Reichstag sollen, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nach den Wünschen des Reichspräsidenten dahin gehen, daß er die Mitarbeit aller Parteien annehmen soll, die sich ihm für eine „Tolerierung" (Duldung) zur Verfügung stellen. Derartige Zusagen sollen bei der Zusammensetzung des neuen Kabinetts berücksichtigt werden. Es werde erwartet, daß Zentrum, Deutsche Volkspartei, Bayerische Volkspartei und die Splittergruppen sich nach Verhandlungen dem neuen Mann des „präsidialen Vertrauens" sofort zur Verfügung stellen werden. Inwieweit auch noch andere Gruppen der Regierung das Leben ermöglichen, soll für den Fall eines ablehnenden Entscheids der übrigen Parteien der Entscheidung des Reichstages überlassen bleiben. Die Hoffnung, daß sich so oder so doch noch eine Tolerierungsmehrheit findet, wird in der Umgebung des Reichspräsidenten noch nicht restlos aufgegeben. Falls die neue Regierung dennoch ein Mißtrauensvotum erhalten sollte, würde sie als geschäftsführende Regierung weiter amtieren. Als solche stehen ihr die gleichen Vollmachten und Befugnisse zu wie einer rechtmäßigen Regierung.

*

Raterei über Namen

D. Berlin, 26. November. (Eig. Funk). Der Reichsaußenminister von Neurath trifft heute abend von Genf kommend in Berlin ein. Er gilt in unterrichteten Kreisen nach wie vor als aussichtsreicher Kandidat für die Reichskanzlerschaft. Außerdem werden noch Dr. Geßler und Dr. Goerdeler (Oberbürgermeister in Leipzig) genannt. Eine Kandidatur Brachts dürfte auch für den Reichspräsidenten nicht in Frage kommen, weil er nach den Erklärungen des Zentrumsführers Kaas

Dokumente des Verrats

Die Scharfmacher gratulieren

Mit großem Getöse verkündete das ostsächsische Kommunistenblatt seinen Anhängern in diesen Tagen, daß es demnächst in großer Auflage als „Sondernummer gegen die SPD." erscheinen wird. Wie wir erfahren, hat der Verband Sächsischer Industriellen daraufhin einen Festabend mit Gelage angesetzt, denn wenn die Großindustriellen ihre Gelder nicht mehr zur Beschimpfung der Sozialdemokratie an die Nazis zu verplempern brauchen, weil das die KPD. gründlicher besorgt, so können sich die Wittke u. Co. daraufhin schon etwas leisten.

Als im alten Deutschland die Sozialdemokratie unaufhaltsam wuchs, ließ die Schwerindustrie um 1912 herum den Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie erstehen. Die schwerindustriellen Gelder flossen ihm nur so zu, und er leierte das Lied von den „Führern, die sich von Arbeitergroschen mästen", in allen Tonarten herunter. Reichslügenverband wurde er sehr bald im Volksmunde genannt. Er spickte die bürgerliche Presse mit entsprechenden Notizen gegen die „Partei Bebels". Der Krieg fuhr über ihn hinweg, der Reichslügenverband ist seit langem tot, aber seine Methoden zur Verleumdung der Arbeiterbewegung sind geblieben. Sie wurden gelehrig aufgegriffen durch die Nazis, deren Presse ein Jahrzehnt hindurch von der Hetze gegen die sozialdemokratischen Führer lebte. Immerhin setzte sich die Nazipresse nebenbei auch mit anderen Parteien auseinander.

Jetzt kommen die Thälmänner und zeigen der Reaktion, was eine Harke ist und wie man die Arbeiterbewegung durcheinanderbringt. Denn Sondernummern kommunistischer Blätter gegen die Eiserne Front — das war noch nicht da! Von Berlin her droht ein neues Kabinett der Kraut- und Schlotjunker; die Barone wollen wieder in den Sattel steigen, die Verfassung, die Volksrechte, das freie Wahlrecht sollen beseitigt werden. In Aufrufen zur Wahl hat die KPD. gebrüllt: Es gilt die sozialen Errungenschaften, es gilt die Tarife zu verteidigen. Nämlich jene Errungenschaften und jene Tarife, die von Sozialdemokratie und Gewerkschaften erkämpft wurden, während uns die KPD. zur selben Zeit in den Rücken fiel. Wie schützen die Moskauer heute diese Errungenschaften? Nicht etwa durch den verschärften Kampf gegen die deutsche Reaktion und ihre braunen Garden, sondern indem man die Sozialdemokratie als „Hauptfeind" erklärt, den sozialistischen Arbeitermassen den Krieg ansagt und die kommunistischen Blätter Sondernummern gegen die Sozialdemokratie fabrizieren.

Ein großer Teil kommunistischer Anhänger schüttelt über die Methoden des linksradikalen Zersplitterungswahns seit langem den Kopf. Zu denen gehört sogar Stalins Schwiegersohn, Heinz Neumann, der aus der Berliner KPD.-Zentrale herausflog, weil er daran zu zweifeln wagte, daß die SPD. der Hauptfeind sei. Ein Trotzki hat drei Broschüren geschrieben, in denen er diesen Unsinn brandmarkte, auf die konterrevolutionäre Situation Mitteleuropas verwies, den sozialistischen Burgfrieden und das Zusammengehen der sozialistischen Parteien als unerläßliche Notwendigkeit forderte. Aber Trotzki hat ja nur die weißgardistische Gegenrevolution vernichtet, die Rote Armee gegründet und einige marxistische Werke geschrieben, mithin ist er für Stalins deutsche Lakaien, die täglich die SPD. mit dem Maule vernichten, ein ganz gewöhnlicher „Bourgeois". Fertig sind sie mit einem der bedeutendsten und radikalsten Köpfe, die der internationale Sozialismus während der letzten dreißig Jahre hervorbrachte.

Die Kulis in den kommunistischen Redaktionen sind ohne den russischen Rubel nicht denkbar. Die KPD. ist zu schwach, als daß sie ihre Agitation aus eigenen Mitteln bezahlen könnte. Wenn Stalin befiehlt, so befiehlt der Brotgeber. Da gibt's kein Mucken und kein Zucken. Das ist ein saures Brot, und niemand von uns beneidet Thälmanns Kreaturen darum, denn viele von ihnen wissen, daß die von Moskau gepredigte Zersplitterung der Arbeiterbewegung nichts als Selbstmordtaktik ist. Aber sie dürfen sich keine Schwachheit merken lassen. Erst wenn Thälmann einmal stürzt, dürfen sie sich nach altem Brauch auf die gestürzte Garnitur stürzen.

Es werden keine Revolutionäre gezüchtet, sondern Mamelucken und Korruptionisten. Und nur mit solchen Geistern kann eine kommunistische Presse gegen die SPD. Sondernummern herausbringen, über die sich jeder Industriellenverband freuen kann. Diese Schande, Männer und Frauen der Eisernen Front, schleudert ihnen ins Gesicht, wenn sie euch in diesen Tagen die Dokumente des Arbeiterverrats ins Haus tragen!

Dr. Seifhammer.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321126/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

weiß, daß man mit einer derartigen Kandidatur vom Regen in die Traufe kommen würde und Bracht im Reichstag und innerhalb der Bevölkerung den gleichen Widerstand finden wird, wie ihn Papen bisher gefunden hat, und für den Fall seiner Wiederernennung in verstärktem Maße wiederfinden würde. Allerdings hatte der Zentrumsführer Kaas nach seiner gestrigen Unterredung mit dem Reichspräsidenten, in der er vor der Ernennung des Herrn von Papen dringend gewarnt hat, den Eindruck, daß Papen nicht wiederkehren wird. Inwieweit das 100prozentig zutrifft, hängt selbstverständlich von den Einflüssen ab, die in der Zwischenzeit auf den Reichspräsidenten eingewirkt haben und im Verlauf des Vormittags weiter auf ihn einwirken werden.

Immerhin bleibt es bezeichnend, daß dem heutigen „Kronrat", wie die für vormittag vorgesehene entscheidende Konferenz beim Reichspräsidenten zur Erörterung der politischen Lage in der Reichspresse genannt wird, außer dem Staatssekretär Meißner, dem Reichswehrminister Schleicher und den anderen Persönlichkeiten des präsidialen Vertrauens ausgerechnet auch Herr von Papen beiwohnen wird.

*

Deutschnationaler Schwindel hoch

D. Berlin, 26. November. (Eig. Funk.) Die deutschnationale Presse hat immer und immer wieder behauptet, daß der Reichspräsident unter einer „sicheren parlamentarischen Mehrheit" die Einbeziehung der Deutschnationalen in eine „nationale Konzentration" für „unbedingt erforderlich halte". Der Zentrumsführer Kaas hat daraufhin am vergangenen Mittwoch den Staatssekretär des Reichspräsidenten schriftlich um Auskunft darüber gebeten, ob die in der deutschnationalen Presse systematisch verbreiteten Behauptungen den Tatsachen entsprechen. Staatssekretär Meißner hat darauf erwidert, daß das nicht der Fall sei und der Reichspräsident jede Persönlichkeit zum Reichskanzler ernennen werde, die im Reichstag über eine parlamentarische Mehrheit, welcher Art und wie stark sie auch sei, verfüge.

*

Warnung und Mahnung

M. Frankfurt a. M., 25. November. (Eig. Drahtber.)

In einer von mehr als zweitausend Personen besuchten Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei erklärte Scheidemann u. a.:

Der Junker von Oldenburg-Januschau, hat jüngst gesagt, „es riecht nach Pulver". Die Regierung solle sich nicht irremachen lassen, vielmehr den eingeschlagenen Rechtskurs weiter innehalten. Wer zuerst schieße, werde siegen! Daran anknüpfend bemerkte Scheidemann unter stürmischem Beifall: „Merkt euch das. Die Sozialdemokratie will ihr Ziel auf demokratischem Wege erreichen. Versperrt man uns aber diesen Weg, dann müssen wir andere Wege gehen, müssen unsere Kampfmethode ändern. Wir haben kein Recht, tatenlos zuzuschauen, wenn irgendeine „dünne Schicht" sich herausnimmt, das deutsche Volk rücksichtslos beherrschen zu wollen. Wir haben vielmehr die Pflicht, dem deutschen Volke alle die Rechte, die wir in jahrzehntelangem Kampf errungen haben, zu erhalten oder zurückzuerobern. Notwendigkeit ist jetzt Einigkeit und Vertrauen zur Führung, von der wir voraussetzen, daß sie in der richtigen Stunde die richtige Parole ausgeben wird. Bereit sein ist jetzt alles."

*

Reichstag 6. Dezember

Der Präsident des alten Reichstags hat den neuen Reichstag zum 6. Dezember, 15 Uhr, einberufen.

*

D. Berlin, 26. November. (Eig. Funk.) Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion wird als Reichstagspräsidenten wiederum den Abgeordneten Göring, der bereits im letzten Reichstag auf dem Präsidentenstuhl eine unmögliche Figur machte, vorschlagen. Göring erwies sich nicht nur als unfähig, sondern auch als hinterhältig, charakterlos, anmaßend. Er hat alle diese Tugenden, die man an der gesamten Nazibewegung so ausgeprägt studieren kann.

Als Alterspräsident wird den neuen Reichstag der 82jährige Abgeordnete Litzmann eröffnen, ein früherer General, jetzt Nazi.

Die gestern von Berlin aus verbreitete Meldung über die Errechnung eines weiteren Reichstagsmandats für die kommunistische Fraktion im Wahlkreisverband Rheinland-Nord beruht auf einem Mißverständnis. Die Gesamtzahl der kommunistischen Mandate hat keine Erhöhung erfahren. Es ist auch keinerlei anderweitige Verrechnung von Reststimmen erfolgt.

Das rechtmäßige preußische Staatsministerium (Regierung Braun) hat jetzt Richtlinien über die Weiterführung der Geschäfte beschlossen, in denen festgestellt wird, daß nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofs allein Ministerpräsident Dr. Braun und die preußischen Staatsminister die preußische Staatsregierung, die preußische Landesregierung und das preußische Staatsministerium bilden.

Rapide nähert sich Adolf dem Gipfel der Macht!

Bracht räkelt sich. Der Reichskommissar für Preußen, Herr Bracht, hat sich von seinem früheren Wirkungskreis als Oberbürgermeister in Essen verabschiedet. Allem Anschein nach hofft er, sich noch längere Zeit als Diktator und Zwickelbevorzugter betätigen zu können und im Sinne einer deutschnationalen Parteiherrschaft in Preußen zu „regieren".

Die Ernennung von Korpsbrüdern zu hohen Regierungsbeamten geht in Pommern weiter. Am 1. Januar wird der Landrat von Meibom, zur Zeit in Meseritz, die Nachfolge des Oberpräsidenten der Grenzmark antreten. Die Ernennung weiterer Korpsbrüder zu hohen Regierungsbeamten steht bevor. In Frankfurt a. d. O. wird der deutschnationale Ministerialrat Schönner aus dem preußischen Ministerium des Innern die Nachfolge des sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Pfitzner antreten.

Skandal im Westen

Das Abenteuer der Stahlkapitäne

Um die Lage und die Zukunftsaussichten der Vereinigten Stahlwerke, auf die die Reichsregierung mit dem Erwerb der Aktienmehrheit der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. vor gut einem halben Jahr Einfluß genommen hat, ist seit längerem unter schweigender Duldung der Reichsbehörden und unter aktiver Beteiligung sehr einflußreicher privater Interessenten ein Legendenkreis im Entstehen, der sich moralisch und materiell, wenn nicht früh genug gebremst wird, für Staat und Gesamtwirtschaft unheilvoll auswirken muß. Im Mittelpunkt der skandalösen Vorgänge steht der seit Monaten angekündigte, aber noch immer nicht veröffentlichte Bericht über die Lage und die Sanierungsmöglichkeiten bei den Vereinigten Stahlwerken, der im Auftrage des Reiches von Geheimrat v. Flotow, Mitinhaber des Privatbankhauses Hardy u. Co., zu erstatten ist.

Die vom Reich aufgekaufte Gelsenkirchener Bergwerks-AG. war im Winter 1931 faktisch zahlungsunfähig. Sie wäre nach den riesigen Kursverlusten, besonders bei den Stahlvereins- und bei den Phönixaktien, auch bilanzunfähig und konkursreif gewesen. Der Stahlverein selbst war schon seit Jahren festgefahren. Es kam nur deshalb nicht zur Erklärung der Zahlungsunfähigkeit, weil kein Mensch und keine Stelle in Deutschland die Verantwortung für eine offene Pleite übernehmen wollten und konnten. Wenn das ungeheure Finanz- und Produktionsgebäude der Kombination Gelsenkirchner Bergwerksgesellschaft und Vereinigte Stahlwerke nicht zusammenbrechen sollte, so mußte es mit Reichskredit untermauert werden. Da das Reich auf diesem Wege — das Reich kaufte von dem Großindustriellen Flick die Aktienmajorität auf — der beherrschende Großaktionär bei Gelsenkirchen und im Stahlverein wurde, übernahm das Reich

die Sanierung der Vereinigten Stahlwerke,

die zugleich auch die Sanierung von Gelsenkirchen bedeutete. Die Gelsenkirchener Aktienmajorität wurde für Rechnung des Reiches von dem Bankhaus Hardy u. Co. aufgekauft. Im Zusammenhang damit erhielt der Hardy-Direktor, Geheimrat v. Flotow, den Auftrag, die Frage der „Sanierung und eventuellen Neugliederung des Stahlvereins" für das Reich zu prüfen und entsprechende Vorschläge zu machen.

Flotows Prüfungsbericht ist bis heute, genau drei Monate nach der Auftragserteilung, der Oeffentlichkeit noch nicht bekannt. Behauptet wird, der Bericht sei noch nicht fertig. Das mag vielleicht stimmen. Hier aber beginnt der Skandal: Forscht man nämlich nach den Gründen, warum der Bericht „nicht fertig" wird, so ergibt sich als einzige Erklärung, daß gewaltige Interessenmächte am Werke sind, einen der Wahrheit und den Reichsinteressen entsprechenden Bericht zu verhindern und die Notwendigkeit der Sanierung des Stahlvereins wegzuleugnen.

Hier die Tatsachen: Am 21. September, vier Wochen nach der Auftragserteilung an Flotow, brachte der Hugenberg nahestehende DHD. (Deutscher Handelsdienst) die erste Mitteilung von der Fertigstellung des Flotow-Berichts. Danach schien den damals noch sehr verängstigten Kreisen um Hugenberg selbst eine Sanierung, und zwar eine Zusammenlegung des Stahlvereinskapitals im Verhältnis von 10:8 oder von 775 auf 225 Millionen Mark, noch unvermeidlich. Am 29. September, acht Tage später, war in Düsseldorf die Phönix-Generalversammlung. Hier entwickelte Generaldirektor Fahrenhorst den zuversichtlichsten Optimismus für

die Zukunft der deutschen Eisenindustrie

Die deutsche Eisenindustrie werde schon wieder einigermaßen rentabel arbeiten, wenn etwa nur die Hälfte der Produktion der Jahre 1927 bis 1929 erreicht werde. Fritz Thyssen, der für 80 Millionen Mark Stahlvereins- und für 40 Millionen Mark Phönixaktien besitzt, behauptete, bei einer Ausnutzung der Stahlvereinskapazität bis zu 50 Prozent würde niemand mehr von Sanierung sprechen; der Stahlverein sei überhaupt nicht sanierungsbedürftig. Am 6. Oktober, weitere acht Tage später, interpretierte der Berliner Börsen-Courier den Optimismus von Fahrenhorst und Fritz Thyssen dahin, daß die Herren nicht blauen Dunst gemacht haben könnten, daß ihnen der Kern des Flotow-Gutachtens, daß die „Regierung bereits in Gnaden hat", bekannt gewesen sein müsse (!) und daß daraus einwandfrei auf Flotows Auffassung zu schließen sei, die Vereinigten Stahlwerke könnten bei einer Ausnutzung von nur 40 bis 50 Prozent ihrer Kapazität ihre Schulden in Ruhe abtragen und rentabel arbeiten. Am 17. November endlich meldete wieder Hugenbergs DHD., nach dem dem Reichswirtschaftsminister vorliegenden Flotowschen Gutachten sei die Lage der Vereinigten Stahlwerke viel günstiger, als allgemein angenommen werde, von Unrentabilität und Ueberkapazität sei keine Rede, wenn nur die Beschäftigung sich einigermaßen wieder hebe, und Herr v. Flotow habe keinen Anlaß gehabt, eine Kapitalherabsetzung vorzuschlagen.

Die Absicht der privaten Großaktionäre des Gelsenkirchen-Stahlvereinskomplexes vom Schlage Fritz Thyssens mit 120 Millionen Mark Eigenbesitz an Phönix- und Stahlvereinsaktien, keinen Pfennig Kapitaleinbuße bei der Wiederflottmachung des Stahlvereins auf sich zu nehmen und dem deutschen Steuerzahler viele hundert Millionen Mark neue Lasten aufzubürden, wäre nicht nur erreicht, sondern durch das Urteil eines „unabhängigen Sachverständigen" des Reiches noch gerechtfertigt! Wir stehen dann vor der ungeheuerlichen Tatsache, daß das Reich den größten Finanz- und Industriekomplex Deutschlands wegen drohender unmittelbarer Zahlungsunfähigkeit und vollendeter Kreditunfähigkeit stützen mußte und daß im Auftrage des Reiches, während die ganze Oeffentlichkeit von dieser Notwendigkeit bis heute überzeugt ist, eine Sanierung als überflüssig erklärt wird. Die Finanzen des Reiches, der Kredit des Reiches, die Erholung der deutschen Wirtschaft wären in lebensgefährlicher Weise bedroht, wenn beim Stahlverein so oder ähnlich verfahren wird. Hunderte von Millionen Mark müßten vom Reich umsonst geopfert werden, vom Stahlverein würde in aller Zukunft der ungeheuerlichste Lohndruck in die ganze deutsche Wirtschaft ausstrahlen und Deutschland würde in Zukunft Eisenpreise erleben, die alles an Gefahren in den Schatten stellen würde, was man von den landwirtschaftlichen Kontingenten glaubt erwarten zu dürfen.

Wir warnen die Reichsregierung. Wir verlangen die sofortige Veröffentlichung des Flotow-Gutachtens, damit die öffentliche Diskussion des Stahlvereinsproblems unabsehbarem Schaden vorbeugen kann.

Brutale Presseknebelung

D. Berlin, 26. November. (Eig. Funk.) **Das Zentralorgan der Kommunistischen Partei ist am Freitag vom Berliner Polizeipräsidenten auf drei Wochen, bis zum 16. Dezember, verboten worden. Die Ursache des Verbots ist unbekannt. Die Veröffentlichung der Verbotsgründe würde, wie es in der Mitteilung des Verbotes der Roten Fahne an ihre Abonnenten heißt, zu einem nochmaligen Verbot des Blattes führen.**

Die preußischen Herren Diktatoren machen sich ihre Regierererei immer bequemer. Im Rheinland verboten sie gleich die gesamte sozialdemokratische Presse. Verbote auf Wochen hinaus sind eine Brutalität.

*

Trotz gegen Willkür

R. Köln, 25. November. (Eig. Drahtber.) **Die Wiener Arbeiterzeitung hat der Rheinischen Zeitung anläßlich ihres Verbots folgende Sympathiekundgebung übermittelt:**

„Das Verbot der rheinischen sozialdemokratischen Blätter hat mehr Klarheit über den Kampf verbreitet, den die deutsche Arbeiterschaft jetzt zu führen hat, als viele Artikel erreichen können. Aber gerade am Rhein besteht eine glorreiche Tradition des Freiheitskampfes gegen die Willkür der Herrschenden. Die Rheinische Zeitung wird sich ihrer würdig erweisen. Verfolgung bringt Ehre, Kampf bringt Kraft. Der Sieg wird auch unser Stolz sein."

Die SA.-Verbrecher. Aus Königsberg wird uns gemeldet: Die Kriminalpolizei beschlagnahmte das Auto des nationalsozialistischen Gauleiters für Ostpreußen, Koch, und verhaftete dessen Chauffeur Philipp. Beschlagnahme und Verhaftung sollen mit den SA.-Anschlägen in Königsberg am 1. August in Zusammenhang stehen.

Echt vaterländische Korruption

Betrügerei in der „Vaterländischen Winterhilfe"
Wie feudale Bonzen schweigen und schwindeln

Die Reiniger Deutschlands und die Preisfechter für Sauberkeit und Ehrlichkeit haben eine neue schwere Panne erlitten. Sie reiht sich würdig an den Korruptionssumpf in den Braunen Häusern und darf sich auch mit dem Devaheimskandal, mit Raiffeisen, Evangelischer Zentralbank usw. usw. messen. Diesmal haben die Scheinwerfer einer Verhandlung der Strafkammer des Berliner ersten Landgerichts in den Betrieb der vom Stahlhelm geleiteten „Vaterländischen Winterhilfe" hineingeleuchtet. Was dabei zutage getreten ist, muß jedes „nationale" Herz höher schlagen lassen.

Im Jahre 1931 war vom Stahlhelm und 30 „vaterländischen" Organisation die „Vaterländische Winterhilfe" gegründet worden. Ihre Leiter sind die Prominenten des Stahlhelms: Generaloberst v. Heye, der frühere Reichswehrminister, der bekannte Major a. D. und Herrenklübler v. Stephani und Major a. D. von Sodenstern, ehemaliger Chefredakteur der ergreaktionären Berliner Deutschen Zeitung. Ihr Buchhalter und Untergebener in der „Winterhilfe" war der Kaufmann Ernst Mader. Von irgendeiner Buchführung und Rechnungsablage war jedoch keine Rede. Es wurde der Klingelbeutel für die Armen und Notleidenden geschwungen, das Geld einkassiert und ausgegeben, aber ohne jede Kontrolle. So kam es, daß plötzlich Gelder verschwunden waren und Mader wegen Unterschlagung von 6000 Mark angezeigt wurde. Er nahm die Schuld auf sich und erhielt vom Schöffengericht zehn Monate Gefängnis. Er legte Berufung ein.

Vor der Strafkammer hat er diesmal sein Geständnis widerrufen und aufgedeckt. Diesmal hat er jede Deckung fallen lassen. Er belastet seinen früheren Arbeitgeber, den Major v. Sodenstern, daß dieser die fehlenden Gelder über einen Geheimfonds von der „Vaterländischen Winterhilfe" an den Stahlhelm geleitet habe. Für sich selbst will Mader nur einhundert Mark unrechtmäßig entnommen haben.

Der als Zeuge vernommene Sodenstern bestritt zunächst Maders Angaben. Als er aber von dem Verteidiger in die Zange genommen wurde, mußte er zugeben, daß er sich wiederholt von Mader größere Summen privat nach Hause schicken ließen. Eines Tages ließ er auch seiner auf der Straße wartenden „Braut" aus der Kasse der Winterhilfe 150 Mark hinunterschicken. Eine Spende von 5000 Mark für die Winterhilfe wurde wie folgt aufgeteilt: **1000 Mark erhielt die Nationale Winterhilfe, 200 Mark bekam Mader und 3800 Mark ließ sich Sodenstern auf sein Bankkonto bei der Evangelischen Zentralbank überschreiben.** Bei einem in Berlin für die Winterhilfe veranstalteten „Fridericus-Abend" brachte eine Tombola 2000 Mark. Das Geld bekam — der Stahlhelm. Die Winterhilfe hatte noch ein Defizit von 14 Mark.

Generaloberst v. Heye, der Kassierer der Winterhilfe, erklärt vor Gericht, seine ganze Tätigkeit habe darin bestanden, Aufrufe für Spenden zu unterzeichnen und seinen Namen für das Postscheckkonto herzugeben. Mehrfach habe er auch Blankoschecks für Sodenstern unterzeichnet.

Nach heftigem Krach zwischen Mader und Major v. Sodenstern beschloß das Gericht, diesen nationalen Mann und Heldenmann des „Systems und des Marxismus" wegen Verdachts der Mittäterschaft nicht zu vereidigen. Maders Strafe wurde auf sechs Monate Gefängnis herabgesetzt. In der „nationalen" Presse ist ein Bericht über diesen Augiasstall im nationalen Lager vergeblich zu suchen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321126/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Letzte Nachrichten

Die Beratungen bei Hindenburg

D. Berlin, 26. November. (Eig. Funkspr.) In der alten Reichskanzlei, dem vorübergehenden Sitz des Reichspräsidenten, haben um 10 Uhr die Beratungen über die politisch-parlamentarische Lage und die Frage der künftigen Reichskanzlerschaft begonnen. Die Besprechungen finden in Gegenwart des Herrn v. Papen statt. In politischen Kreisen schlußfolgert man daraus, daß immer noch mit der Reichskanzlerschaft des Herrn v. Papen gerechnet werden müsse. Ob die Beratungen bereits im Laufe des Tages zu einer Entscheidung führen, steht bisher noch nicht fest. Man spricht davon, daß vielleicht auch erst morgen ein neuer Auftrag des Reichspräsidenten zur Regierungsbildung erteilt wird.

*

Entscheidung hinausgeschoben

enb. Berlin, 26. November. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die Entscheidung des Reichspräsidenten über das neue Präsidialkabinett verschoben worden, da erst noch weitere Besprechungen stattfinden sollen. Für heute dürfte die Entscheidung nicht mehr zu erwarten sein.

Die Opfer des Verkehrsstreiks

D. Berlin, 26. November. (Eig. Funk.) Vor dem Berliner Arbeitsgericht begannen heute vormittag die Klagen der Opfer des Berliner Verkehrsstreiks. Es klagen nicht weniger als 3662 entlassene Straßenbahner.

Panzerwagen sind erlaubt!

Natürlich nur den Nazis

H. Kassel, 26. November. (Eig. Funk.) In Hofgeismar wurde am Freitag ein ganz unglaubliches Urteil gefällt — und zwar ein Freispruch gegen angeklagte Nationalsozialisten. Die Angeklagten hatten im Juli in Hofgeismar aus einem Lastkraftwagen einen Panzerwagen gebaut. Dieser Panzerwagen war versehen worden mit Seitenwandungen von zweimal fünf Millimeter starkem Eisenblech, zwischen das Sägespäne geschüttet waren. Ferner waren sowohl die Vorderseite als auch die Rückseite des Wagens geschützt. Zu einer Panzerung der Motorhaube waren die Nazis nicht mehr gekommen, da der Wagen von der Polizei beschlagnahmt wurde. Die Nazis versuchten, ihren Wagen als möglichst harmlos hinzustellen, und gaben an, ihn nur „zum Schutze ihrer Versammlungen besuchenden Parteigenossen" verwenden zu wollen. Angesichts der Tatsache, daß in jenen Tagen aber die Gefahr des Bürgerkrieges durch die Nazis akut war und der Sachverständige der Reichswehr auf ausdrückliches Befragen des Staatsanwalt zugeben mußte, daß es sich zwar um kein ganz ordnungsmäßiges, aber um Kriegsgerät handelt, kann von einer Harmlosigkeit des Panzerwagens keine Rede sein. Um so erstaunlicher ist das Urteil des Richters, der die Angeklagten einfach freisprach und der Staatskasse auch noch die Kosten ihrer Verteidigung auferlegte.

Nun können die Nazis gleich eine Fabrik zum Bau von Panzerwagen errichten. Die Sanktion der deutschen Justiz haben sie!

Einer von vieren

Breslau, 26. November. (Eig. Funk.) Von den in den Delbrück-Zechen bei Hindenburg verschütteten vier Bergleuten konnte inzwischen einer gerettet werden. Eine Verbindung mit den anderen drei war bisher nicht möglich. Seit Freitag nachmittag werden Lebenszeichen von ihnen nicht mehr vernommen.

*

Halb gerettet

Hindenburg, 26. November. Die Rettungsarbeiten auf den Delbrück-Schächten haben seit gestern abend nur geringe Fortschritte machen können. Trotz allen Bemühungen ist man schließlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nicht möglich ist, den Füller Woitkowski mit der bisherigen Arbeitsmethode von dem auf seinen Füßen lastenden Felsblock zu befreien. Man hat daher im Laufe der Nacht seinen gestern abend bereits freigelegten Oberkörper nach oben und den Seiten gestützt und arbeitet jetzt an einem Umgehungsstollen, um dann senkrecht durch den Felsblock auf seine Füße zu stoßen. Es ist dies eine so langwierige Arbeit, daß man kaum vor heute nacht den Halbgeretteten, der mit Lebensmitteln verpflegt wird, glaubt bergen zu können. Auch nach der westlichen Seite des aufgeschlossenen Bunkers wird jetzt wieder gearbeitet. Von den drei übrigen Eingeschlossenen hat man kein Lebenszeichen.

Skandalöse Verurteilungen

N. Stralsund, 26. November. (Eig. Funk.) In dem Regasier Prozeß wurde der sozialdemokratische Landarbeiterführer Töpper zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Drei angeklagte Arbeiter erhielten Gefängnisstrafen von drei bis acht Monaten. Der Arbeitersekretär Ottorp wurde zu 50 M. Strafe verurteilt, weil er im Besitz einer Stahlrute war. Die Verurteilungen erfolgten, weil Arbeiter die in einem Roten-Falken-Lager untergebrachten Kinder vor Nazihorden, die am Hitler-Tag in Stralsund randalierten, schützen wollten. Gegen den Führer der Polizei, der den Befehl zum Schießen gegeben hatte, ist ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet, weil bei der polizeilichen Schießerei der sozialdemokratische Lehrer Krull erschossen wurde.

Naziotischer Studententerror

Breslau, 25. November. In der Breslauer Universität, wo Prof. Cohn seine Vorlesungen heute wieder aufnahm, kam es erneut zu schweren Zusammenstößen, so daß die Universität vorläufig wieder geschlossen wurde. Wie verlautet, wollen Rektor und Senat beraten, ob eine Schließung für das ganze Wintersemester erfolgen soll.

Die Vorlesung Prof. Cohns selbst verlief ohne Störung. In den Mittagsstunden sammelten sich aber im Vorraum zahlreiche nationalsozialistische Studenten an, so daß die Polizei die Gebäude räumen mußte. Prof. Cohn wurde daran gehindert, das Gebäude zu verlassen und mußte mehrere Stunden warten, bis die Polizei die Ruhe wiederhergestellt hatte. In den frühen Morgenstunden waren bereits gegen die Wohnung Cohns mehrere Feuerwerkskörper geworfen worden.

Japanische Bauernschlächterei in der Mandschurei? Die chinesische Gesandtschaft in London veröffentlicht eine Drahtmeldung aus Nanking, wonach japanische Truppen östlich von Mukden 2700 Bauern einschließlich Frauen und Kindern wegen angeblicher Unterstützung der chinesischen Freischärler mit Maschinengewehrfeuer niedergeschossen und drei Dörfer dem Erdboden gleichgemacht hätten. Nur 180 Personen sollen mit dem Leben davongekommen. — Die grauenhafte Nachricht ist jedoch noch nicht bestätigt.

Ein Staatspräsident sagt: „Ihr Schulkinder versprecht mir, für den Frieden mitzuarbeiten!"

Rundfunkfriedensrede des Präsidenten Masaryk an die deutsche Jugend in der Tschechoslowakei

Dieser Tage hielt im Rahmen des deutschen Schulfunks Masaryk, der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, an die 340000 deutschen Schüler und Schülerinnen des Staates eine Ansprache, die wegen ihrer Tendenz Beachtung in der Oeffentlichkeit der ganzen Welt verdient. Nach kurzen Begrüßungsworten durch die Veranstalter richtete der greise Staatsmann u. a. folgende Worte an die Kinder:

Liebe Schülerinnen und Schüler!

Gewiß hat man euch zu Hause und in der Schule erzählt, wie fürchterlich der Weltkrieg war. Viele Menschen sind gefallen, vielleicht trauern auch bei euch Familien über den Verlust ihrer teuren Angehörigen, die aus dem Kriege nicht mehr zurückgekehrt sind. Wir leben jetzt seit 14 Jahren im Frieden. Ihr müßt jetzt keine Angst um euren Väter und den älteren Bruder haben, daß er im Kriege getötet wird, oder daß er verstümmelt zurückkommt. Bemühen wir uns alle, daß dieser glückliche Friede auch immer erhalten bleibe.

Wie werden wir ihn erhalten? Wir werden den Frieden erhalten, wenn in der Gemeinde, im Bezirk, in den Ländern, in den Staaten die Menschen Freundschaft und gegenseitige Achtung erhalten werden.

Um den Frieden bemüht sich jeder, der ehrlich und solid in seinem Wirkungskreise arbeitet. Achten wir jeden, der seine Arbeit gewissenhaft und energisch leistet, ob Arbeiter, Bauer, Lehrer oder Beamter, wer immer und jeder. Wenn wir alle gewissenhaft arbeiten, werden wir die jetzige schwere Zeit überstehen, in der viele gern arbeiten würden, aber keine Arbeit finden, helfen wir ihnen, wie nur möglich. Ihr, die ihr hinlänglich versorgt seid, gebet einen Teil denjenigen Mitschülern, die nichts haben; lasset es nicht zu, daß ein anderer Hunger leide, laßt nicht zu, daß er friere, aber beneidet auch keinen, der mehr hat als ihr.

Bemühet euch, einmal auch mehr zu haben, lernet, um für das künftige Leben gut vorbereitet zu sein. Im Frieden wird durch Arbeit die Bildung der Menschheit erhöht und die Grundlage zu ihrer besseren sittlichen und wirtschaftlichen Zukunft gelegt. Der Krieg aber vernichtet die Frucht dieser Friedensarbeit, und die Menschheit muß von neuem anfangen; aber die fürchterlichen Verluste an Menschenleben können nicht zurückerstattet werden, und die wirtschaftlichen Verluste können nur nach vielen Jahren ersetzt werden. Deswegen laßt uns alle uns bemühen, die Früchte der Arbeit im Frieden zu erhalten, dadurch, daß wir den Krieg verhindern. Die Zeit darf nie wiederkommen, wo die Menschen zu Hunderttausenden in Schlachten dahinstarben, in den Spitälern kläglich zugrunde gingen und als Krüppel nach Hause zurückkehrten, wo die Mütter mit schwerer Sorge für die Kinder keine bessere Nahrung auftreiben konnten und Tag und Nacht in Furcht um eure Väter und Brüder lebten.

Versprechet mir, daß ihr jeden achten werdet, der ehrlich arbeitet, und jedes Volk, das aufrichtig um die Erhaltung des Friedens bemüht sein wird.

Das sagte der führende Mann der Tschechoslowakei, der Weise und Gelehrte unter den Staatsmännern der Welt. Was könnten unsere Jugenderzieher insbesondere in den höheren Schulen, die schon wieder in großer Zahl daran sind, den Kindern den Nationalismus der üblen Form einzubleuen, die den Militarismus verherrlichen und sich nicht scheuen, den Kriegsgeist in den Kindern großzuziehen, von diesem Manne lernen! Wie notwendig wäre angesichts der Militarisierung der bürgerlichen Jugend auch in Deutschland eine solche Mahnung, eine Mahnung aber nicht nur an die Kinder, sondern vor allen Dingen an die Eltern. Drüben bringt man den Kindern den Abscheu vor dem Kriege bei, in Deutschland hat die „neue Staatsführung" den Rundfunk „nationalisiert" und an Stelle der zielbewußten Friedenspropaganda die Militärverherrlichung gesetzt. Mit starken Worten predigt man ein tönendes Deutschtum — so wie es die Nationalisten verstehen — und preist Deutschlands starken „Wehrwillen" als die größte Errungenschaft der Gegenwart.

In der Tschechoslowakei fand sich ein Staatsmann, der den Kindern das Versprechen abnimmt, immer und zu aller Zeit bereit zu sein für den Kampf um den Frieden und die Völkerverständigung. In Deutschland hetzten sie nur für Aufrüstung und Kriegsgeist.

Reichsanwalt hält Bullerjahn für schuldig

enb. Leipzig, 26. November. Im Wiederaufnahmeverfahren gegen den Oberlagerverwalter Bullerjahn, der vom Reichsgericht im Dezember 1925 wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde heute die Beweisaufnahme geschlossen. Reichsanwalt Dr. Nagel führte in seinem Schlußvortrag aus, daß er, wenn sich auch manche Einzelheiten anders darstellten, zu der festen Ueberzeugung gelangt sei, daß die Schuldfrage für den Angeklagten Bullerjahn wiederum zu bejahen sei.

Dresdner Richtzahl. Die Dresdner Richtzahl der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung und Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Reinigung, Körperpflege, Bildung und Verkehr) beträgt nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden für den Durchschnitt November 1932 (9. und 23. November 1932) 116,2, gegenüber dem Durchschnitt Oktober 1932 mit 115,8.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Meßort	25. 11.	26. 11.	Meßort	25. 11.	26. 11.
Moldau, Hamaik	+ 4	+ 25	Elbe, Melnik	+ 38	+ 35
Moldau, Modran	− 74	− 57	„ Leitmeritz	+ 51	+ 66
Eger, Laun	− 10	+ 4	„ Aussig	− 28	− 19
Elbe, Nimburg	− 14	+ 2	„ Pirna	− 137	− 140
Elbe, Brandeis	− 40	− 40	„ Dresden	− 174	− 175

Wettervorhersage für den 27. November

Nachlassen der Niederschläge, noch mild und trüb, südwestliche, schwache über West rechtsdrehende Winde, späterhin auffrischend.

Dresdner Kalender

Theater vom 27. und 28. November

Opernhaus

Sonntag (19.30) Außer Anrecht: **Rienzi.** Große tragische Oper in fünf Akten von Richard Wagner. — Musikalische Leitung: Kutzschbach; Inszenierung: Schum. Titelpartie: Taucher; Hauptrollen: Else Wieber, Bader, Maria Fuchs, Schmalnauer, Nilsson, Lange, Haith, Maria Cebotari. — Tänze mit Hilde Schilchen, Nappach, Pawlinin und Tanzgruppe. — Ende 23.

Volksbühne Nr. 3126—3189.

Montag (19.30) Anrecht A: **Othello.** Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. Musikalische Leitung: Striegler; Regie: Staegemann; Titelpartie: Tino Pattiera. Hauptrollen: Bang, Elisa Stünzner, Helene Jung, Kremer, Dittrich, Bader, Böhme, Falke, Schmalnauer. Ende 22.30.

Zentraltheater

Sonntag (19.30) **Ein Künstlerleben.** Volkssingspiel mit Musik in 7 Bildern von Henry Brückner, Musik von Wolfgang Mozart. — Spielleitung: Renne Schönfeldt. Musikalische Leitung: Stock. Personen: Eggerth, Bella Erbora, Beatrice Stahlberg, Liselott Bühler, Lore Marschin, Kleber, Fischer, Rochell, Günther, Wildersinn, Janda, Else Zimmermann. Ende gegen 18.

Sonntag (14.30) **Schneewittchen und Rosenrot.** Weihnachtsmärchen von Rudolf Seelig und Carl Witt, Musik von Bruno Brenner. Spielleitung: Sylvia Messer; Musikalische Leitung: Bruno Brenner; Einstudierung des Kinderballetts: Das deutsche Volks- und Kinderlied, getanzt von 60 Kindern: Gertrude Baum-Gründig. Ende g. 16.30.

Sonntag (17) Kleine Preise: **Die Dubarry.** Operette in 9 Bildern von Knepler und Welleminsky. Musik nach Carl Millöcker von Theo Mackeben. — Inszenierung von Rettn. Musikalische Einstudierung: Kammersänger Richard Tauber. Musikalische Leitung: Messer. Tänze: Gertrude Baum-Gründig. Bühnenbilder: Schott. — Titelrolle: Frances Coleman als Gast. Weitere Mitwirkende: Poldi Harlanes, Rochell, Fleck, Eggerth, Beatrice Stahlberg, Hoff, Mary Brion, Hendrik, Lotte Lange, Renne Schoenfeldt, Langer. — Ende gegen 20.

Sonntag (20) **Die Vörstandsfrau.** Operette in drei Akten von Georg Jarno. Musikalische Leitung: Sylvia Messer. Inszenierung: Renne Schönfeldt. Personen: Bella Erbora (Christl), [illegible], Langer, Szegel, Trude Spaeth, [illegible], Schnaller, Hendrik; [illegible] a. G., Janda, Wildersinn, Grete Eckert. Ende g. 22.30.

Volksbühne Nr. 1161—1180.

Montag geschlossen.

Residenztheater

Sonntag (16) **Jugend marschiert.**

Sonntag (20) **Wiener Blut.** Operette von Johann Strauß. — Musikalische Leitung: Dr. W. von Enderl. Spielleitung: Oberspielleiter L. Tischler. Personen: Wolf (Fürst Ypsheim-Gindelbach), Steinbrecher (Graf Zedlau), Hilde Korseth (Gabriele, seine Frau), Seiffert (Graf Bitowski), Magdalena Witt (Franziska Cagliari, Tänzerin), Tischler (Kornsteiner, Kagler, ihr Vater), Gustav Lindenbach (Fiakerkutscher Pepi Pleininger), [illegible], Hansi Renner ([illegible]). — Im 2. und 3. Akt Tanzeinlagen „An der schönen blauen Donau" und „Radetzky-Marsch" ([illegible]). — Ende gegen 22.45.

Montag (20) **Wiener Blut.**

Schauspielhaus

Sonntag (20) Außer Anrecht: **Einen Jux will er sich machen.** Posse von Johann Nestroy. Musik von Adolf Müller. — Spielleitung: Gielen. Musikalische Leitung: Chitz. — Ende gegen 22.30.

Volksbühne Nr. 2766—2845.

Montag (20) Anrecht A: **Der 18. Oktober.** Schauspiel von Walter Erich Schäfer. Spielleitung: Gielen; Hauptpersonen: Kleinoschegg (Oberst Bauer), Paulsen (Hauptmann v. Arco), Kleinoschegg (Hauptmann Blaß), Gelden (Premierleutnant von Henkel), Ziegler (Premierleutnant Einnemann). — Ende nach 21.45.

Die Komödie

Sonntag (16) Gastspiel der English Players: **Musicale Chairs.** A Play in Three Acts by Ronald Mackenzie. Characters in order of appearance. Personen: Stirling (Mr. Wilhelm Schindler), Consuela (Joseph Schindler), Daphne Carr (Irene Baumer), Rola Benner (Mary Preston), Margaret Vaughan (Anna), Maud Mayer (Mrs. Schindler), Reid (Geoffrey Preston), Carew (Samuel Plagett). — Ende gegen 18.

Sonntag (20.15) **Unsern Sonntag.** Lustspiel in drei Akten von Noel Coward. Spielleiter: Wolf Kersten. — Personen: Karla Holm (Judith Bliß), Lanz (David Bliß), Paula Paulsen (Sorel Bliß), Editha Jenny-Kranz (Mora), v. Hendrichs (Greatham), Else-Lott Rasch (Corynon), Kainer (Tyrell), Tilli Carska (Clara). Ende 22.30.

Volksbühne Nr. 2951—2960.

Montag (20.15) **Unsern Sonntag.** Volksbühne Nr. 2961—2970.

Albertheater

Sonntag (11) **Sinfoniekonzert.**

Sonntag (18) Geschlossene Vorstellung für den Allg. Deutschen Gewerkschaftsbund: **Die Großstadtluft.** Schwank in vier Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. — Inszenierung: Max Jähnig. — Personen: Melcher (Fabrikant Schröter), Gretel Fiedler (Sabine, seine Tochter), Weber (Rechtsanwalt Lenz), Margot Schönberger (Antonie, seine Frau), Zimmermann (George, ihr Cousin), Jähnig (Ingenieur Flemming), Willi (Dr. Crusius), Charlotte Friedrich (Frau Dr. Crusius), Bender (Hofrat Amsdorf), Lony König (Frau Rektor Amsdorf), Steffi Reuwald (Martha, Dienstmädchen), Seiß (Diener). Ende gegen 19.30.

Sonntag (20) **Jugendfreunde.** Lustspiel von Ludwig Fulda. Spielleiter: Jähnig. Personen: Mühlberg, Jähnig, Melcher, Zimmermann, Margot Schönberger, Charlotte Franz, Charlotte Friedrich, Gretel Fiedler, Willi. — Ende g. 22.30.

Montag (20) **Napoleon und Bonaparte.** Dramatische Paraphrase an den Kosten von P. ten Brink. — Inszenierung: Hagen. Wolfgang Philipp. — Hauptpersonen: Carl Lamberlin (Napoleon Bonaparte), Lothar Kornau (Gdiem Bonaparte). — Ende gegen 23.

Städtisches Planetarium und Lichtbildbühne, Stübelallee 2a

Täglich geöffnet von 9—18 Uhr

Sonntag (15.30 und 20)

Montag (15.30, 18 und 20)

1. Ein technischer Film
2. Rätsel der Weltenräume
3. [illegible]
4. Winterfreuden im Hochgebirge
5. [illegible] mit der Dresdner Hütte in den Stubaier Alpen

Dresdner Volksbühne. Das zweite Sinfoniekonzert findet am Mittwoch, 30. November, 20 Uhr, im Gewerbehaus statt. Leitung: Generalmusikdirektor Werner Ladwig. Orchester: Dresdner Philharmonie. Solistin: Margot Hinnenberg-Lefebre. Zur Aufführung gelangen: Mozart: Sinfonie D-Dur (ohne Menuett); Haydn: Arie „Amors Pfeil" (Erstaufführung); Bach: C-Dur-Suite für Streichorchester, Hoboen und Fagotte; Mahler: Lieder mit Orchesterbegleitung; Hindemith: Konzertmusik für Streichorchester und Blechbläser (Erstaufführung). Pflichtveranstaltung für die Nummern 1 bis 400. Die Hauptverlosung für die aufgerufenen Nummern findet bis mit Dienstag, 29. November, werktäglich von 11 bis 18 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, II., statt. Am Mittwoch werden die Karten nur noch abends im Gewerbehaus ausgegeben. — Die Anrechte für die Sinfoniekonzerte werden weiterhin täglich in der Geschäftsstelle ausgegeben. — Die Hauptverlosung für die 4. Schauspielvollvorstellung „Achtung! Frisch gestrichen!" am 8. Dezember findet für die aufgerufenen Nummern 571 bis 800 und 1901 bis 1350 vom Mittwoch, 30. November, an bis mit Mittwoch, 7. Dezember, werktäglich von 11 bis 18 Uhr, in der Geschäftsstelle statt. Am Vorstellungstage nur noch abends im Schauspielhaus. Die 16 Plätze im 2. Rang, Seitengalerie, werden an nichtaufgerufene Mitglieder für 1 Mark verkauft. — Die Hauptverlosung für die 5. Opernvollvorstellung „Der Evangelimann" am 10. Dezember findet für die aufgerufenen Nummern 1501 bis 1900 und 2201 bis 2300 vom Freitag, 2. Dezember, an bis mit Freitag, 9. Dezember, werktäglich von 11 bis 18 Uhr, in der Geschäftsstelle statt, am Vorstellungstage nur noch abends im Opernhaus. Die weniger guten Hinterplätze in den Seitenlogen des 2., 3. und 4. Ranges werden an nichtaufgerufene Mitglieder für 1 Mark verkauft. — Für die Märchenaufführung im Zentraltheater erhalten die Mitglieder Eintrittskarten zu verbilligten Preisen in der Geschäftsstelle. — Für das englische Gastspiel, das am 26., 27. und 28. November, 16 Uhr, in der Komödie stattfindet, erhalten die Mitglieder an der Kasse Eintrittskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Staatliches Kunstgewerbemuseum (Eliasstr. 34). „Dresdner Prominente", Karikaturen von Georg Erler, 1900 bis 1930. Sonntags 10 bis 16 Uhr, wochentags, außer Montags, 10 bis 15 Uhr. Eintritt frei.

Staatliche Kunstgewerbebibliothek, Eliasstraße 34, I. Die Photoausstellung der Dresdner Photographischen Gesellschaft wird am Mittwoch, 30. November, geschlossen. — Am Freitag, 2. Dezember, 17 Uhr, wird eine Ausstellung „Neue Schulbauten" (Wanderausstellung des Münchner Bundes) eröffnet. Oeffnungszeiten an Werktagen: 8 bis 19 Uhr, Sonnabends bis 14.

Galerie Neue Kunst Fides, Prager Straße 24. Letzte Woche der Kandinsky-Ausstellung: Neue Aquarelle und das zeichnerische Werk. Gleichzeitig Aquarelle und Zeichnungen von Karl Hofer und dem Bildhauer Gerhard Marcks. (9 bis 13.30 und 15 bis 18.30, Sonntags von 11 bis 13.)

Sächsischer Kunstverein, Brühlsche Terrasse. Gedächtnisausstellung für Robert Sterl. — Sonderausstellung der Architekten-Vereinigung „Die Gruppe" und von Mitgliedern der Dresdner Kunstgenossenschaft. — Aquarelle von Georg Gelbke. (9 bis 18, Sonntags 10.30 bis 13.30.) — 2. Kammerkonzert am Mittwoch (19.30) im Hauptsaal. Mitwirkende: Gerda Henkoll (Alt), Hermut Hellmer (Klavier), Konzertmeister Karl Hesse (Cello). Eintrittskarten im Geschäftszimmer des Kunstvereins.

Berliner Produktenbörse vom 25. November

	24. 11.	25. 11.		24. 11.	25. 11.
	(ab märkische Station in Mark)			(ab märkische Station in Mark)	
Weizen	196—198	193—195	Weizenmehl	24.25-27.10	24.10-27.00
Roggen	155—157	154—156			
Braugerste	170—180	170—180	Roggenmehl	19.75-22.10	19.75-22.10
Futter- u. Industriegerste	161—168	161—168	Weizenkleie	9.40-9.75	9.45-9.75
Hafer	125—130	124—129	Roggenkleie	8.60-9.00	8.60-9.00

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am 25. November. Weizen 193—195 (Vortag 196—198), Dezember 206¼—206 (208½ bis 208¼), März 207¾—207½ (209—208¾), Mai 212—211 (213 bis 212¾). Tendenz: matt. — Roggen 154—156 (155—157), Dezember 166¾—166¼ (167½), März 170¼—169½ (171½—171), Mai 174½ bis 173½ (175½—175¼). — Tendenz: matter. — Hafer 124—129 125—133, Dezember — (134¼), März 134½ (134½—134), Mai 137 Brief (—). Tendenz: matter

Z.C. Nächste Sitzung Mittwoch, 30. November abends 8 Uhr, im [illegible], [illegible] 16. [illegible] 1 [illegible] (Geschäftsstellung)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321126/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliches

Christmarkt 1932

Der diesjährige Christmarkt beginnt Sonnabend, den 17. Dezember, und endet Freitag, den 23. Dezember. Sonntag, den 18. Dezember, ist das Feilhalten erst von 11 Uhr an gestattet. Die Verkaufsstände dürfen bis zum allgemeinen Ladenschlusse offengehalten werden.

Der Christmarkt ist zur Erleichterung des Warenabsatzes Dresdner Einwohner bestimmt. Die Inhaber von Christmarktverkaufsständen dürfen nur ihre Angehörigen oder solche Personen als Verkäufer beschäftigen, die sich ständig in ihren Diensten befinden oder ihren dauernden Wohnsitz in Dresden haben.

Zum Feilhalten bedarf es in jedem einzelnen Falle der Erlaubnis der Marktverwaltung. Anmeldungen, auch solche von Inhabern gelöster Stellen, sind spätestens bis 8. Dezember zu bewirken, und zwar

a) für die Altstadt bei der Marktinspektion Antonsplatz 2, I (Eingang von der Galerie aus: Geschäftszimmer Westseite);

b) für die Neustadt bei der Marktinspektion, Ritterstraße 1, Erdgeschoß.

Von diesen beiden Dienststellen werden auch die Platzanweisungen ausgestellt, die jeder Christbaumhändler gegen eine Schreibgebühr von 1,20 RM. einlösen muß. Auch der Christbaumhandel auf öffentlichen Straßen und Plätzen darf erst vom Sonnabend, den 17. Dezember, an stattfinden.

Die Marktbuden und Stände dürfen in Altstadt nur auf dem Neumarkte und dem Moritz- und Maximiliansringe und in Neustadt auf dem Neustädter Markte aufgestellt werden. Das Bennnen ... von den Marktinspektionen angewiesen. Verkaufsplätze zum Einräumen der Waren ist erst von Freitag, den 16. Dezember, an gestattet. Mit dem Schlusse des Marktes am 23. Dezember sind die Waren sofort aus den Buden und Ständen zu entfernen.

Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten wird allen Christmarkthändlern dringend empfohlen, während des Feilhaltens als Ausweis den Einwohnerschein bei sich zu führen.

Im übrigen finden für den Christmarkt die Bestimmungen der Marktordnung für die Stadt Dresden vom 1. November 1901 Anwendung.

Dresden, am 22. November 1932. [or]

Der Rat zu Dresden, Marktverwaltung.

Zentralisierung des Sonntagsdienstes der Wohlfahrtspolizei

Der Rat hat beschlossen, den Dienst der Wohlfahrtspolizei an Sonn- und Feiertagen aus Ersparnisgründen zu zentralisieren. Mit Rücksicht hierauf werden die Wohlfahrtspolizeiwachen **vom 27. November 1932 an** an Sonn- und Feiertagen geschlossen gehalten und dringliche wohlfahrtspolizeiliche Angelegenheiten vom genannten Zeitpunkte an an Sonn- und Feiertagen von der Rathauswache im Neuen Rathause mit erledigt.

Der Zugang der Rathauswache befindet sich Kreuzstraße 8. Mit Fernsprecher ist die Rathauswache Sonn- und feiertags unter Nummer 15355 und 15473 zu erlangen.

Die Beamten der Rathauswache sind ermächtigt, soweit notwendig, auch Kraftwagen zu benutzen. Damit ist Gewähr dafür gegeben, daß auch bei größeren Entfernungen die Beamten der Rathauswache schnell an Ort und Stelle eintreffen werden.

Dresden, am 12. November 1932. [or]

Der Rat zu Dresden, Wohlfahrtspolizeiamt.

Gesperrt wurde auf die Dauer der Straßenbauarbeiten für den Fahr- und Reitverkehr mit Ausnahme des Anliegerverkehrs **vom 24. November 1932 an die Gompitzer Straße** zwischen der Straße Freiheit und der Stadtgrenze mit Gompitz. (Vgl. § 9 der Dresdner Verkehrsordnung vom 1. Juni 1932.)

Die Umleitung des Verkehrs ist kenntlich gemacht.

Der gesperrte Teil der **Reichsstraße** (östliche Fahrbahnhälfte) zwischen Reichenbach- und Bergstraße wird nach Fertigstellung der Straßenbauarbeiten **vom 28. November 1932 an** für den Verkehr wieder freigegeben.

Dresden, am 25. November 1932.

Der Rat zu Dresden, Tiefbauamt.

Bebauungsplanänderung Strehlen, Leubnitz-Neuostra

Für das Gebiet, welches begrenzt wird von Reicker Straße, Flurgrenze Reick/Strehlen, Dohnaer Straße, Gutzkowstraße, Finkenfangstraße, Dohnaer Straße und Dorotheenstraße, ist ein neuer Bebauungsplanentwurf aufgestellt worden, der vom heute an einen Monat lang zu jedermanns Einsicht im Neuen Rathaus, Ringstraße 19, 4. Obergeschoß, Zimmer 434, ausliegt. Widersprüche gegen diesen Plan sind bei Vermeidung ihres Ausschlusses innerhalb der Auslegungsfrist bei der unterzeichneten Stelle schriftlich oder mündlich vorzubringen.

Dresden, am 26. November 1932. [or]

Der Rat zu Dresden, Hochbauamt.

Auf folgende im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1. Stock, Saal 60, stattfindende **Zwangsversteigerungen** wird hingewiesen:

1. **am 8. Dezember 1932, vormittags 8.30 Uhr**, das Grundstück in **Dresden A., Leubnitzer Straße 7**, bestehend aus einem Wohngebäude, Stallgebäude, Hof, Garten und Nebenanlagen, Verkehrswert: 47 000 RM. Eigentümer: **Paul Schöne.** 3 Za 74/32.

2. **am 8. Dezember 1932, vormittags 9 Uhr**, das Grundstück in **Dresden-Trachau, an der angebauten Straße 47b**, bestehend aus Bauland, Verkehrswert: 800 RM. Eigentümer: **Woldemar Schöne.** 3 Za 62/32.

3. **am 9. Dezember 1932, vormittags 9.30 Uhr**, das herrenlose Grundstück in **Niedersedlitz, Bismarckstraße 35**, bestehend aus einem freistehenden Wohn- und Geschäftsgebäude, Hofraum, Trocken- und Bleichplatz sowie Garten. Verkehrswert: 36 600 RM. 3 Za 106/32.

4. **am 8. Dezember 1932, vormittags 10 Uhr**, das Grundstück in **Dresden-Neustadt, Windmühlenstraße 2a**, bestehend aus Schwebegebäude u. Hofraum, Verkehrswert: 41 300 RM. Eigentümerin: **Ella Martha Schmidt geb. Schmidt.** 3 Za 119/32.

5. **am 8. Dezember 1932, vormittags 10.30 Uhr**, das Grundstück in **Reichenberg bei Dresden, Dresdner Straße 86**, bestehend aus Wohngebäude mit Anbau, Waschhaus, Hof, Garten und Feld, Verkehrswert: 25 000 RM. Eigentümer: **Paul Hermann Karl Scholz.** 3 Za 131/31.

6. **am 7. Dezember 1932, vormittags 9.30 Uhr** die Fabrikgrundstücke **Katechetenstraße Nr. 2 und Nr. 4 in Dresden N.** Verkehrswert zusammen: 178 000 RM. Eigentümer: **Wilhelm Hermann Heinrich Otto Klehne.** 2 Za 7/32.

7. **am 7. Dezember 1932, vormittags 9 Uhr**, das Wohnhausgrundstück **Königsbrücker Straße 43 in Dresden N.** Verkehrswert: 68 000 RM. Eigentümer: **Gustav Häbner.** 3 Za 187/31.

8. **am 8. Dezember 1932, vormittags 8.30 Uhr**, das Grundstück in **Dresden N., Terrassengasse 22**, bestehend aus Wohnhaus- und Geschäftsgebäude, Verkehrswert: 40 000 RM. Eigentümerin: **Ida Laura verw. Winkler geb. Weisbrand.** 3 Za 15/32.

9. **am 10. Dezember 1932, vormittags 9 Uhr**, das Grundstück in **Reichenbach, an der Straße Pillnitz—Borsberg—Schullwitz—Pirna—Reitzendorf**; es besteht aus Wohn- und Gastwirtschaftsgebäude, Hof und Garten, Verkehrswert: 26 780 RM. Eigentümer: **Albert Ludwig Ramm.** 3 Za 40/32.

10. **am 10. Dezember 1932, vormittags 8.30 Uhr**, das Grundstück in **Dresden, Sebastraße 8**, bestehend aus Wohngebäude, Hofraum und Garten. Verkehrswert: 61 000 RM. Eigentümerin: **Natalie verw. Schalia.** 3 Za 124/31.

Amtsgericht Dresden, Zimmer 120/122, am 25. November 1932. [or]

Straßenbahnnachrichten

Kündigung von Fahrkarten und Fahrscheinheften der Dresdner Straßenbahnlinien

Gemäß § 4 Abs. 6 des 53. Nachtrages vom 14. März 1931 zu den Tarifbestimmungen der Dresdner Straßenbahn AG. vom 30. Juni 1921 wird die Geltung folgender Fahrkarten und Umsteigehefte für

Sonnabend, den 31. Dezember 1932,

aufgekündigt:

12er-Karten für Schüler und Lehrlinge zu	1.45 RM.
12er-Hefte für Schüler und Lehrlinge zu	1.80 RM.
12er-Karten für schulpflichtige Kinder zu	–.90 RM.
12er-Hefte für Schüler und Lehrlinge bis Cossebaude zu	2.50 RM.
12er-, 12er- und 30er-Karten für Kriegsbeschädigte.	

Gekündigte Karten und Hefte, die sich bereits im Verkehr befinden oder bis mit 10. Dezember 1932 noch in den Verkehr gelangen, können nur noch bis mit Sonnabend, den 31. Dezember, benutzt werden. Von Sonntag, den 1. Januar 1933, an sind sie ungültig.

Die Erben des am 9. Februar 1931 in Breslau, seinem letzten Wohnsitz, verstorbenen Kontorists **Kurt Moses** werden aufgefordert, binnen einer Frist von 6 Wochen ihr angebliches Erbrecht anzumelden. Wird binnen einer anschließenden weiteren Frist von drei Monaten nicht nachgewiesen werden, daß das Erbrecht besteht oder daß es gegen den Fiskus im Wege der Klage geltend gemacht ist, so wird der Fiskus gemäß § 1964 BGB. als gesetzlicher Erbe festgestellt werden. 45 VI 26/31.

Breslau, den 19. November 1932. [or]

Das Amtsgericht.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser gutes Vatel, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Richard Hänel

Kraftwagenführer KWG.

im Alter von 43 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden am 24. November, 2 Uhr, von uns geschieden ist.

Cunnersdorf bei Bannewitz,
25. November 1932. In tiefstem Weh

deine Gattin **Martha Hänel**, geb. Schulze
und Kinder Helmut und Ruth
sowie Angehörige.

Die Einäscherung erfolgt Montag, den 28. November, nachmittags 1.15 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz. Von zugedachten Blumenspenden bitten wir abzusehen. 1867

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Donnerstag, früh 3/48 Uhr, plötzlich und unerwartet meine herzensgute Gattin, unser liebes Muttel, Tochter und Schwägerin

Frau Dora Brotze geb. Mitzschke

im Alter von 31 Jahren.

Cossebaude, Heinrichstraße 12.

Der tieftrauernde Gatte
nebst Tochter und Angehörigen.

Die Einäscherung findet Montag, den 28. November, nachm. 1/25 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt. 1986

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter und Großmutter

Frau **Marie Dunger**
geb. Holfert

sagen wir hierdurch allen den **herzlichsten Dank.** 1b469

Neubannewitz, Talstraße 8.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Damenhüte staunend billig **Wettinerstraße 6 I.**

Praktische **Weihnachts Geschenke** bekannt gut und billig **Gust. Hoff & Co.** Freiberger Platz 22-24

Serien Damenmäntel

— aber kein Durchschnitts-Angebot, sondern Höchstleistungen in Qualität und Preis!

Prachtvoller Crewlmantel elegant, Pelzschalkragen, vollständig gefüttert — Aus Serie III: **19⁷⁵**

Weite Mäntel f. besond. starke Damen hochedle, reinwollene Bouclé- oder Velourstoffe, Pelzkragen aus Lammfell oder Echt-Schiras-Persianer, ganz gefüttert **29⁰⁰**

Serie I: **Praktische Mäntel** aus kräftigem, dunkelblauen Ottomane, mit großem Pelzkragen (Seal-Hase) und mit vollständigem Steppfutter oder in sportlich fescher Art, dezent kariert, jugendlich flotte Fasson, ganz auf K'seide gefüttert **9⁷⁵**

Serie II: **Gediegene Mäntel** aus kräftigem, dunklen Bouclé Diagonal oder modernen, reinwollenen Marengostoffen, sämtliche Mäntel vollständig gefüttert (z. T. Steppfutter) und mit flottem, eleganten Kragen aus gutem Pelzwerk **14⁷⁵**

Serie III: **Elegante Mäntel** hochedl., reinwoll. Velour-Diagonal, ganz vorzügl. Phantasiestoff, einfarb. sow. dezent u. mod. meliert, sämtl. Mänt. m. Kragen aus edlem Pelzwerk, eleg. gefütt., teils Steppfutt., auch in größ. Weiten vorrätig **19⁷⁵**

Zweiggeschäft: Dresden-N Oschatzerstr. 16/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5

Gemeindesiedlung Zschachwitz-Dresden

Bauprogramm 1932

Ueber 100 innerhalb 4 Monaten errichtete Häuser sind verkauft.

Die Nachfrage nach Siedlungsstellen ist ungeheuer.

Tausende besichtigten in den letzten Tagen die alten und neuen Siedlungsstellen. In den ersten zwei Tagen dieser Woche verkauften wir allein 2 Häuser und 1 Villa.

Wer Aufschluß über unser neues Bauprogramm erhalten will, kann gegen Einsendung von 1 RM. in Briefmarken unseren

reich ausgestatteten 36 Seiten starken Katalog

erhalten.

Der Gemeinderat
— Siedlungsamt —
Zschachwitz
Telephon: Amt Dresden 60 0241.

Liebes Brautpaar!

Ich lade Sie zur zwanglosen Besichtigung meiner groß. Möbelschau ein.

Briesnitzer Möbel-Richter, Amalienstraße 12 · Stadt- und landbekannt für Billigkeit und Güte

Allgem. Deutscher Ortsausschuß ADGB Gewerkschaftsbund Dresden

Schützenplatz 14, I — Sammel-Nr. 24521

Ortsausschuß des ADGB. Die für Mittwoch, den 30. November, angesetzte Ortsausschuß-Versammlung fällt aus. Dafür nehmen alle Ortsausschuß-Delegierten an der am 5. Dezember, abends 7.30 Uhr, im Volkswohl-(Trianon-)Saal, Schützenplatz und Trabantengasse, stattfindenden Funktionär- und Betriebsräte-Vollversammlung teil. Einladungen hierzu ergehen schriftlich.

Danksagung

Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung

Unser Vater litt in den letzten Jahren an Asthma und Arterienverkalkung. Trotz ärztlichem Rat wurde das Leiden immer heftiger. Unerwartet wurde uns Ihr Indisches Kräuter-Pulver empfohlen und wir begannen sofort mit der Kur. Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung usw. ließen sofort merklich nach und sind heute fast ganz verschwunden. Auch haben die schweren Anfälle merklich nachgelassen. Bemerkt sei noch, daß sich unser Vater im 73. Lebensjahre befindet. Wir werden jederzeit Ihr Indisches Kräuter-Pulver jedermann bestens empfehlen. So schreibt Frau Martha Schorinksy, Schönfeld bei Dresden, Mittelstr. 46, am 28. September 1932.

Vorher

Nachher

Hilberts Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen, meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich tausendfach bewährt bes.: Ader-Verkalkung, Asthma, Blutreinigung, Herzbeschwerden, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, rheumatische Kopf- und Rückenschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Stoffwechselerkrankungen. Schachtel 3.– M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Verlangen Sie in Ihrer Apotheke: **Hilberts Indisches Kräuter-Pulver** mit den 2 Köpfen! Bietet man Ihnen eine Nachahmung an, bestellen Sie direkt b. d. Engel-Apotheke, Leipzig, Markt 12.

Kinderreiche Familien aller Berufsstände

organisiert euch zur Interessenvertretung im **Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands** zum Schutze der Familie! Anmeldungen und Auskunft durch Landesverband Sachsen oder Ortsgruppe Dresden, Schloßstraße 26, Erdg.

Nur Qualitäts-Reinigung!

Anzug M. **4.50**

Kleid von **90** Pf an

Freies Abholen und Zubringen. Bei Abgabe in meiner Fabrik, Dürerstraße 44 (im Hofe! Kein Laden!) od. in der Landhausstr. 27 (Altm. Blau) **10 Prozent Rabatt!** Färben ebenfalls billigst

Hermann Görlachs Großwäscherei.

Frauen! + Schutz

für die Gesundheit, wie: **Mutterspritzen**, kompl. **3.00** **Spülkannen**, kompl. **1.45** **Leibbinden, Gummistrümpfe, alle Frauenartikel. Fachkund. Frauenbedienung.** Alle hyg. Gummiwaren. Ungenierter Einkauf.

Spezial-Gummiwarengeschäft „Diskret"

Freiberger Platz 8

Wer weiß etwas?

Einbruch

Webergasse 23

Großweinhandlung **Spielhagen**

Es wurden verschiedene, meist kleine Flaschen

Gestohlen!

Verschwiegenheit u. hohe Belohnung wird zugesichert!

C. Spielhagen

Hauptgeschäft: **Annenstraße 9** Telephonzentrale 183 6

Ein Trauerfall

in Ihrem Hause findet taktvolle würdige Erledigung durch die Dresdner Beerdigungsanstalten

Pietät und Heimkehr

Dresden A, **Am See 24**, Ruf 20157, 20158 u. 28549
Dresden N, **Bautzner Straße 27**, Ruf 52096

Beerdigungen / Ueberführungen
Feuerbestattungen
zu tariflich festgesetzten Preisen.
Nachttelephon 20157. Sonntags geöffnet!
Spar-Einlagen und Versicherung
Besorgung der Bezirks-Heimbürgin kostenlos.

Lederjacken schon von 27.– 35. an

Winterjoppen extra warm gefüttert

Arbeitshosen Affenfell, Nadeln, Ulster, Lodenmäntel sehr billig und gut bei **Karl Graefe** ...

Junges Ehepaar m. Kind **sucht 2 leere Zimmer** m. mit Ofen in Strehlen, Reuruna, Blasewitz od. Loschwitz. Ang. mit Preis an die Exped. d. Bl. unter **K. P. 9**

Auszugtisch und 6 Polsterstühle nur 85.— M.

Fischer, Glacisstraße 26. Werkstätten Nordstr. 39

Billigste Preise für **Fahrräder** aller Art **Zubehör Birnen und Dynamos Radio Werkzeuge Spezialhaus** Dresden N 1 **Wettinerstraße 12**

Ein kleines Inserat öfters wiederholt, bringt auch Ihnen den gewünschten Erfolg!

Frische Kalbsteule oder **Nierenstück** Pfund 0.90, mit der Brust 0.90, amtlich gestempelt, Nachn. **S. Kropatz**, Schlacht. I, 24 **Dohrastr.** Ohne.

Möbl. Zimmer m. 2 Bett. in neuerb. Einf.-Ha. ab 1. 12. zu verm. ...

Puppenwagen 2 bis 30 Mk. **Trompeterstr. 17**

Fell- ...färberei **Rehefelder Str. 21.**

Lest die Volkszeitung

STÄDTISCHES BESTATTUNGSAMT NEUES RATHAUS RUF: SAMMELNR. 25286

Erd- und Feuerbestattungen • Ueberführungen

Sargmusterlager: Kleine Zwingerstraße 8 Dienstzeit von 8–18 Uhr

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321126/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Erinnerungen aus „illegaler" Zeit

Verboten, aber nicht vernichtet

Der Bericht des alten Genossen G. T. in unserer Zeitung vom 28. Oktober über das frühere Versammlungslokal „Floragarten" läßt auch bei anderen alten Genossen die Erinnerung an die Zeiten des Sozialistengesetzes und seiner Verfolgungen, Polizeischikanen und seit dieser Zeit nicht wieder erlebten Bespitzelungen noch einmal lebendig werden. Hierbei spielen die geheimen Versammlungen der damals verbotenen, aber doch nicht vernichteten sozialdemokratischen Organisation eine große Rolle. Freilich wurden in denselben nicht der „Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung" beraten, wie Bismarck der Sozialdemokratischen Partei in die Schuhe schob, denn damals war die Partei wirklich noch viel zu schwach, auch nur solche Absichten zu haben, sondern nur innere Verwaltungssachen, Verbreitung der sozialistischen Ideen und Wahlvorbereitungen. Es sind während der zwölf Jahre des Sozialistengesetzes eine ganze Anzahl Genossen wegen „Geheimbündelei" verfolgt und bestraft worden, jedoch niemals ist einem die Vorbereitung einer „blutigen Revolution" nachgewiesen worden.

Als infolge der sinnlosen Attentate auf Kaiser Wilhelm I. das Sozialistengesetz kam, ein mit großer und unerwarteter Schwere hereinbrechendes Ungewitter, waren die deutschen Arbeiter im allgemeinen etwas verdattert, und es bedurfte an manchen Orten geraumer Zeit, ehe die Angst vor Schädigungen einigermaßen wich. Auch die Parteileitung ließ das erste Jahr die Zügel ganz aus der Hand fallen, weshalb Anfang 1879 der dazu am wenigsten geeignete Johann Most in London sich ¾ Jahre lang als literarischer Parteiführer mit seiner „Freiheit" auftun konnte. Erst dann wurde in Zürich der „Sozialdemokrat" herausgegeben. Aber schließlich erwachte allgemein das Selbstbewußtsein der Arbeiter wieder, und man fand sich auch mit der schärfsten Waffe des Staates, dem sogenannten kleinen Belagerungszustand über die großen Städte und Industriebezirke, und den vielfachen Ausweisungen ab. Solidarität und Hilfsbereitschaft der Genossen schaffte den Ausgewiesenen ziemlich schnell Unterkunft und auch Arbeit. Denn in den besten Sozialisten wies die Polizei auch in der Regel die intelligentesten Arbeiter aus, die die Unternehmer ja gar nicht gern hergaben.

„Sachsengrün"

In den größeren Industrieorten trat all die Angst am wenigsten zutage, und hier in Dresden unter dem Häuflein der Führenden eigentlich gar nicht. Der persönliche Verkehr der Genossen konnte ja trotz aller Spitzelei in der großen Stadt nicht gestört werden; die Gaststätten, in denen man verkehrte, konnten doch nicht geschlossen, höchstens von „Achtgroschenjungen" beobachtet und [illegible] besucht werden. Und so gründeten wir in Dresden bald nach Auflösung der Partei bei einem Zusammensein im Garten unseres alten Versammlungslokals „Konservation" (Am See, später dem Ziegelgassendurchbruch zum Opfer gefallen) und im Beisein von Kriminalpolizeibeamten ganz dreist einen Vergnügungsverein, nannten ihn „Sachsengrün", ließen grüne Mitgliedskarten und rotgrüne Beitragsmarken drucken und freuten uns diebisch darauf, von der Polizei „aufgelöst" zu werden. „Sachsengrün" und aufgelöst — das wäre doch zu komisch gewesen. Wir alle, junge wie ältere, taten uns deshalb auch keinen Zwang an, wenn wir alle beim Gastwirt Peters, Am See, einem alten Tischlergenossen, zusammenkamen (die „Konversation" hatte nur Saalverbot). Zu den Melodien eines Leierkastens dichtete der damals noch als Buchdrucker arbeitende Max Kegel Spottlieder, z. B. das schöne Lied: Sei nicht bös', sei wieder gut, weil uns das „Gesetz" nichts tut —, und wir sangen sie im Beisein der Polizei. Aber diese tat uns vorerst nicht den Gefallen, uns „aufzulösen", und als sie es gern getan hätte, da fand sie den Verein trotz allem Suchen nicht mehr; er war in der inzwischen entstandenen namenlosen geheimen Organisation aufgegangen.

Drucker im Druck

Diese Geheimorganisation besorgte also nun alle agitatorische Kleinarbeit, auch die Propaganda für die an Stelle der schandbarerweise gleichfalls auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelösten Gewerkschaften bald entstehenden lokalen Fachvereine (die sich dann doch wieder, trotz gelegentlichen Auflösungen und Neugründungen, zu mehr oder minder losen Verbänden zusammenschlossen und so die Vorbereiter der nach 1890 wieder entstehenden Zentralverbände wurden). Intensiv wurde die Arbeit der „Interne" — dieser von Berlin gekommene Ausdruck verbreitete sich bald im ganzen Reiche — bei den allgemeinen Wahlen, besonders zum Reichstage. Da mußte man, da die regelmäßigen Beiträge der Genossen bei weitem nicht ausreichten, Gelder sammeln, Flugblätter verfassen und nebst Stimmzetteln drucken lassen und verbreiten. Drucker zu finden war meist gar nicht leicht; die wenigen Druckereien, die die Partei einst besessen, waren ja auch aufgelöst. Selbst die zahmsten Aufrufe wollten private Drucker nicht anfertigen, da man die Schikanen der Behörden fürchtete, die ja auch das strafrechtlich ganz Einwandfreie verboten. Es herrschte vollkommenste Polizeiwillkür. Meist überwand nur die Not der kleinen Drucker, die Geld brauchten, die Scheu. Auch wir Dresdner mußten oft in der Provinz drucken lassen; Drucksachen für die Lausitz erhielten wir leicht in Rumburg oder Warnsdorf im benachbarten Böhmen gedruckt; freilich mußten wir sie dann nächtens über die Grenze schmuggeln. Jedenfalls war dies leichter, als etwa solche von dort nach Dresden zu bringen; auf diesem Wege waren tausend Spitzelaugen offen.

Flugblätter im Einkaufskörbchen

Auch die Verbreitung der Drucksachen, Wahlaufrufe usw. an die Bevölkerung war nicht leicht — mit großer Gefahr war sie verbunden, wenn ein Stück der Drucksache vorzeitig in die Hände der Behörde fiel (wohl gar ein Postpaket oder ähnliches). Dann wurden die Blätter sofort verboten, meist ehe sie ausgetragen waren, und dann hatte der Austräger harte Strafe zu gewärtigen. Aber auch über diese Schwierigkeiten wußte man hinwegzukommen. Dann, wie überhaupt bei gefährlicher Situation, gingen die Frauen mit ihren Einkaufskörbchen los und trugen das Verbotene von Haus zu Haus, während an den Ecken die Spitzel auf die bekannten Genossen und sonstige verdächtige männliche Personen fahndeten — und niemand fangen konnten.

Alle diese Dinge mußten in demokratischer Weise geregelt, die Gelder kontrolliert werden; man mußte Berichte erstatten, den kleinen, in kleinsten Gaststätten tagenden Gruppen die Arbeit zuweisen usw. Das konnte alles nur in Versammlungen der gesamten Funktionäre geschehen. So mußte man denn größere Zusammenkünfte einberufen. Vom Frühling bis in den Herbst hielt man sie gern im Freien ab, wenn man auch riskierte, einmal bis auf die Haut naß zu werden. Jedenfalls war man dann am sichersten vor der Polizei. Rückgängig konnte so etwas nicht gemacht werden — und wenn das Gewitter auch noch so sehr tobte. Während meines Aufenthalts in Chemnitz zogen wir einmal bei nächtlichem Regen und Stockfinsternis aus Furcht vor wirklichen oder eingebildeten Spitzeln drei volle Stunden umher, ehe wir zum Stehen und zur Beratung kamen.

Stiftungsfest mit Ball

Im Winter oder auch sonst, wenn man eines Lokales nicht sicher war, fanden die Wahlkreis- oder Bezirksversammlungen auch in Sälen statt, am Sonntag vormittag etwa als Generalversammlungen eines Gesangvereins (mit oder ohne „Gesangsaufführungen"), abends oft als „Stiftungsfest" mit Ball. So mehrfach in der „Deutschen Halle" in der Palmstraße (jetzt umgebaut) beim Gastwirt Fröde, wo die Genossen schon seit 1872 verkehrten. Und wir hatten in Dresden hierbei recht viel Glück (oder war es unser Genie?). Ich entsinne mich nicht, daß wir in den sieben Jahren des Sozialistengesetzes, die ich in Dresden verbrachte, einmal irgendwie festgefahren wurden, habe auch über die andere Zeit nichts Derartiges gehört, jedenfalls konnte man uns niemals einen Geheimbundprozeß machen oder auch nur nicht angemeldete Versammlungen nachweisen. In den anderen fünf Jahren, da ich in Chemnitz und Breslau für die Polizei arbeitete, wurde ich in beiden Orten in die dortigen Geheimbundprozesse verwickelt, wickelte mich aber auch aus beiden heraus — man frage nicht, obwohl die Dinge längst verjährt sind, mit welchen heroischen Mitteln und welchem großen Risiko.

„.... und versammle mich"

Wir in Dresden fingen es aber auch, entsprechend sächsischer Gemütlichkeit, nicht schlecht an. Wenn wir eine geheime Versammlung abhalten wollten, „versetzten" wir meist die Polizei. In unseren Verkehrslokalen wurde so, daß es die dort herumlungernden Geheimpolizisten hörten, zu einer Sonntagvormittagslandpartie eingeladen. In der Zeit, da wir die „Dresdner Abendzeitung" besaßen, erschien am Sonnabend etwa ein so lautendes Inserat: „Ich mache morgen früh 9 Uhr eine Partie nach Coffebaude und versammle mich auf dem Postplatz. Hermann Schlüter." — Max Kegel versammelte sich in gleicher Weise auf dem Bautzner (jetzt Albert-) Platz. In jedem Stadtteil erschienen dann je sechs bis zehn Mann am Stellplatz. Die Polizei war dort natürlich stark vertreten und folgte den Genossen in kurzer Entfernung. Aber auf dem Wege nach dem angegebenen Ziele kam ein Genosse nach dem andern abhanden, in einem Hause, einer Nebengasse oder sonstwie, bis endlich fünf, sechs oder mehr Polizisten hinter zwei Mann hermarschierten, die sich endlich auch vertrubelten oder in ihre Wohnungen zurückkehrten. Da wir wirklich ausgeführte größere Partien in gleicher Weise anzeigten, hätte die Polizei ihre „Pflicht" verletzt, wenn sie nicht immer wieder dabeigewesen wäre. Die Verschwundenen gingen dann meist auf Umwegen in das am entgegengesetzten Ende der Stadt liegende Lokal, wo die Versammlung stattfand. Jeder machte solches Unternehmen gern mit — es war Spaß und Sport geworden. — In die Heide gingen wir meist früh ganz zeitig „Pilze suchen".

Was kraucht denn da im Busch herum?

Kleinere Zusammenkünfte zu ganz kurzem Einvernehmen oder zum wirklichen Vergnügen, bei denen nicht soviel Sorgfalt aufs Geheimhalten gelegt wurde, störte uns dann und wann die Polizei, aber dann war ja weiter nichts dabei — meist gab es sogar Vergnügen. Einmal saßen wir am Sonntag nachmittag, jung und alt, Männlein und Fräulein, gegen 80 Köpfe stark (über so große Massen wie heute konnten wir noch nicht verfügen, doch brachten wir auch Partien von tausend Mann und mehr auf), in einer kleinen Gaststätte in der Nähe des „Juchhöh" am Abhange des Plauenschen Grundes. Wir aßen, tranken und sangen unsere Lieder. Aber die Polizei war überall scharf, und so kamen wir irgendeinem Ordnungshüter eines Dorfes verdächtig vor. Der stieg deshalb hinunter nach Potschappel (Telephone gab es damals noch nicht), störte den Brigadier aus seinem Nachmittagsschlummer auf und stieg mit ihm wieder herauf auf die Höhe. Machen konnten die Herren nichts — wir waren vergnügt und ließen den Gastwirt etwas verdienen. Sie konnten nur zusehen. Der Wirt ärgerte sich über die Störung. Wir beschlossen, die Herren rennen zu machen, zahlten und machten uns auf den Weg nach Potschappel. Da, wo die Straße den Berg hinabführt, setzten wir uns in Trab — die liebe Polizei, als sie merkte, daß wir ihr entwischen wollten, gleichfalls. In einer Kurve der Waldstraße kam einem ein guter Gedanke; auf Kommando schwenkten wir in den Busch mit Unterholz ein, warfen uns zu Boden und verhielten uns ruhig. Bald trabten die Staatsretter an uns vorbei, den Berg weiter hinunter. Dann standen wir fein still auf, kehrten in das verlassene Lokal zurück und vergnügten uns weiter. Die beiden Geleimten aber suchten und fragten ganz Potschappel ab nach der zahlreichen Gesellschaft, doch wußte ihnen vorläufig niemand Auskunft zu geben. Endlich muß man ihnen doch etwas gesteckt haben — kurz: nach mehr als zwei Stunden kamen die beiden den Berg wieder heraufgekeucht und beehrten uns wieder mit ihrer Gegenwart. Wir taten nicht dergleichen. Mittlerweile war es Abend geworden, und wir rüsteten uns zum Nachhauseweg über Dölzschen. Die beiden folgten uns. Im Felsenkellergarten kehrten wir nochmals ein — der halbe Liter gutes Lagerbier kostete nur 15 Pfennig —, und der Deklamator Genosse Matthes sammelte bei uns und auch bei anderen Gästen Gelder für den Wahlfonds. Die beiden Beamten hatten dies endlich bemerkt und suchten den ganzen Garten nach dem Sammler ab. Auch dieser hatte Lunte gerochen und saß bei uns — es war inzwischen finster geworden — unter dem Tische. Als wir dann aufbrachen, wurde er jedoch erkannt und gestellt. Aber er leugnete kühn und zeigte seinen mageren Geldbeutel — das gesammelte Geld hatte ein anderer Genosse längst in der Tasche. Die Beamten mußten sich damit begnügen. Und so ging der lustige Tag lustig zu Ende. Daß solche Streiche uns nicht die Freundschaft der Polizei zuzogen, ist verständlich — wir suchten sie auch nicht. Doch wir mußten uns wehren. Aber es war gewiß nur ein schlechter Ersatz für die erhebenden Massenversammlungen, die wir heute erleben.

Noch ein Glas Bier

Und da fällt mir eine weitere lustige Episode ein. Wie schon früher einmal erzählt, hatte Paul Singer uns 1879 eine uralte Druckereieinrichtung überlassen, mit der wir die später auch verbotene „Dresdner Abendzeitung" druckten. Redakteur war Max Kegel, der Dichter des Sozialistenmarsches; es arbeitete an ihr der Reichstagsabgeordneter Max Kayser mit und gelegentlich auch der Schreiber dieses. Max Kayser wurde stark bespitzelt, und es gelang auch, ihn eines Tages, übrigens ganz fälschlich (wie wenig später auch den Geschäftsführer der Druckerei, Hermann Schlüter) durch meineidige Zeugen eines Vergehens gegen das Sozialistengesetz zu „überführen", und nicht allein mit Gefängnis, sondern auch mit Aufenthaltsbeschränkung zu bestrafen, derart, daß er keinen Schritt über die Stadtgrenze machen durfte und zu seiner Fahrt nach Berlin zum Reichstag eines Passierscheins bedurfte. Was hier erzählt wird, geschah aber früher. Eines Tages hatte Kayser etwas Wichtiges zu besorgen, es war wohl in der Umgebung von Dresden. Die immer offenen Polizeiohren hatten davon etwas lauten hören, und so erschien Kayser an diesem Tage in der Redaktion, die, wie die Druckerei, in der Schießgasse lag, und meldete, daß er, seit er zu Mittag das Haus verlassen, ganz hartnäckig von zwei dunklen Ehrenmännern verfolgt werde, die er trotz allen Bemühungen nichts loswerden konnte, und die selbst geduldig zwei Stunden vor dem Kaffeehaus, in dem er die auswärtigen Zeitungen las, gewartet hatten. Ein Blick auf die Gasse überzeugte uns von der Anwesenheit der Edlen. Wie nun ihnen ihr Verfolgungsobjekt entziehen? Es gelang. (Erklärend muß hier bemerkt werden, daß damals weder Johannstraße noch Ringstraße, noch Moritzstraßendurchbruch bestanden. Die Schießgasse ging von der Landhausstraße ohne Durchbruch nach Osten bis zum Georgplatz; ihr hinterer Teil hieß Gewandhausstraße. Die besaß nur zwei Durchgänge nach der Promenade, jetzt Ringstraße: die Hallen der Dohnaschen Fleischer in der Nachbarschaft der Kreuzstraße und den Durchgang durch das Restaurant im Nachbarhause. Kayser blieb nun bis zum Feierabend um 7 Uhr im Geschäft. Dann verließ das gesamte Personal: Geschäftsführer, Setzer, Drucker, Redakteure und Kolporteure, verstärkt durch einige Genossen, die das Geschäft aufgesucht hatten und als Hilfstruppen dageblieben waren, in einem geschlossenen Trupp aus dem Hause heraus — der kleinwüchsige Max Kayser mitten drin. Man schob sich langsam bis zur Tür des benachbarten Restaurants und diskutierte dabei laut und auf der schmalen Gasse auch den nicht weichenden Spitzeln verständlich, ob man noch hier oder anderswo ein Glas Bier trinken wolle. Als die Tür erreicht war, verschwand Kayser durch dieselbe ungesehen, während der Trupp sich weiter stritt. Nun war schon an den Promenadenausgang des Restaurants eine Droschke bestellt worden, in der Kayser Platz nahm. Als der Genosse, der Kayser bis zu ihr geleitet hatte, seine Abfahrt meldete, rief einer aus der Menge: „Wenn ihr euch nicht einigen könnt, dann gehe ich nach Hause." Er tat so, andere schlossen sich der Meinung an, und der Trupp ging auseinander. Kayser war nicht mehr dabei. Als dies der eine Spitzel merkte, lief er zwar mit Riesenschritten in das Restaurant hinein, aber ich denke, als er den Gesuchten in dem Lokal nicht fand, wird er gerade kein geistreiches Gesicht gemacht haben.

Durch solche Vorkommnisse wurde auch die damals recht ernste Zeit einigermaßen erträglich.

Bruno Sommer.

Dresdner Chronik

Advent - auch für uns

hfk. Advent heißen nun schon wieder die Sonntage — Advent; das heißt Ankunft. Das heißt: Weihnacht ist nah. Es heißt mitten in den dunkelsten Tagen: „Wir heißen euch hoffen!" Ganz tief watet die Sonne im Reich der Unterwelt, schreckend aber schon hat sie die todbringenden Skorpione hinter sich, und wenn sich noch einmal der Mond erneut hat, beginnt ihr Lauf sich leise zu heben — das erste Zurücksteigen zu neuem Frühling, neuem Sommer, neuen, langen, lauen Tagen.

Gerade jetzt, da draußen der Winter erst anhebt, Kälte und Hunger, Stürme und Schnee drohen — gerade da läßt kluges Menschendichten die erste Hoffnung auf Licht wieder aufglimmen, läßt sie die erste Verheißung vom Nicht-den-Mut-Verlieren anklingen. Sie hat dies Spiel mit Symbolen angefangen. Tausende, ja zehntausende Jahre, bevor die christliche Kirche es in ihre Erlöserlegende kleidete — und sie wird es nie aufgeben in tausend Jahren, wenn längst das Prophetenwort erfüllt ist: daß es keinen Tempel mehr geben wird und keine Priester — keinen, der den Bruder belehrt, wie er „Gott" erkennen soll, denn „Mein Gesetz lege ich in ihr Herz, in ihr Herz schreibe ich es hinein."

Und es ist nicht müßiges Spintisieren, nicht feiges Sichbetäuben, nicht weichliches In-Gefühlen-Schwelgen, nicht mystische Weltflucht, wenn Jahr auf Jahr, Geschlecht auf Geschlecht aus dem ewigen ruhigen Reigen der Jahreszeiten das Symbol der Unvernichtbarkeit und ewigen Wiederkehr des Lichtes schöpfen. Es ist nicht die Winterwende, nicht das Tagesgestirn, nicht der Frühling, nicht ein erlösender Gott oder Held, der uns Daseinszuversicht und Siegesgewißheit in der finstersten Zeit und tiefsten Not erhält und stählt. Es ist der unverwüstliche Wille im Menschen selbst, das Vertrauen zu sich selbst, die Erkenntnis, daß alles, was über uns als Elend kommt, am Hebelwerk der Wirkungen und Ursachen hängt, dessen Griff zu guter Letzt wir selbst in der Hand haben.

Auch im Schicksal der Menschen, der Klassen, der Völker gibt es kein ewiges Abwärtsgehen, muß Licht werden nach Finsternis, und wir haben es in der Hand, weil das Licht in uns selber ist. Das Licht ist unser Lebenswille, der desto lodernder hervorbricht, je tiefer er eine Zeitlang niedergedrückt war. Der Wille, der auch der schwerbewaffneten Lüge und Dummheit nicht weicht, sondern der mutig sagt: „Wir werden kämpfen!"

Karl Maria von - Papen

Daß Herr von Papen gut reden kann, wissen die deutschen Rundfunkhörer schon lange. Daß er aber auch komponiert, erfuhren wir erst am Mittwoch. Mit klangvoller, sprachtechnisch durchgebildeter und darum peinlich deutlicher Stimme verkündete der Ansager des Deutschlandsenders: „Szenen aus der Oper Freischütz von Karl Maria von — Papen." Das Erstaunen der Hörer währte indessen nur eine Sekunde, denn der verdutzte Ansager verbesserte sich sofort: „... äh Weber."

Versprechen kann sich jeder einmal. Das hat nichts weiter auf sich — denkt der Laie. Anders der Psychoanalytiker. Er zieht aus dem Versprechen wichtige Schlüsse auf die Hintergründe des Seelenlebens. Nicht daraus, daß sich jemand verspricht. Er fragt vielmehr, da alles in der Welt, auch das Geringfügigste, seine Ursache haben muß, warum man sich gerade in der und der bestimmten Weise versprach. Was also mag in der arglosen Seele des Ansagers vor sich gegangen sein, daß diese kleine Fehlzündung entstand?

Ist das unterbewußte Bindeglied etwa darin zu suchen, daß Karl Maria von Weber Noten geschrieben hat? Irritierte den Ansager der Anklang: Noten — Not — Notverordnung? Oder sah er im Geiste Herrn von Papen auf der Jagd?

Aber es war wohl ganz einfach so: Herr von Papen hat in letzter Zeit so oft und so ausschließlich im Rundfunk gesprochen, daß dem Ansager schon ganz mechanisch sein Name auf die Lippen kommt, auch wenn Papen einmal eine Weile schweigen muß.

An der Bahre des Veteranen

Immer weitere Lücken reißt der Tod in die Reihen der alten Veteranen, die seit den Tagen des Sozialistengesetzes tätig waren und dem Sozialismus die Treue hielten. Diesmal traf es unseren Genossen Max Liersch, in seiner Gruppe Neustadt 3 und noch weiterhin als „Vater Liersch" bekannt. Nachdem er noch am Sonntag die große Versammlung im Reichsadler besucht hatte, erlitt er am Montag einen Blutsturz, der sein Leben schnell beendete. Genosse Liersch ist 68 Jahre alt geworden; fast 50 Jahre lang hat er in unseren Reihen gestanden, im Alter noch ebenso begeistert und noch ebenso eifrig für alle Parteiziele tätig, an allen Parteiereignissen und Parteischicksalen teilnehmend wie einst in jungen Jahren, und vor allem auch die Jugend durch Wort und Beispiel anspornend. Liersch strebte niemals nach einer leitenden Stelle, er war kein lauter Rufer im Streit, jedoch er war einer, der mit nicht zu ermüdender Treue, wie in seinem Broterwerb als Lederarbeiter, so in der Arbeiterbewegung, in Partei, Gewerkschaft, Konsumgenossenschaft, Freidenkerbewegung usw. in unendlicher Kleinarbeit lange Jahre in nicht ungefährlicher geheimer Tätigkeit an der Verbreitung der „Idee des Arbeiterstandes", wie Ferdinand Lassalle sagte, und am Aufbau der verschiedenen Arbeiterorganisationen mittätig war.

Am Freitag nachmittag wurde der Verstorbene unter großer Beteiligung in Tolkewitz eingeäschert. Genosse Vogel [illegible]

Vergünstigungen im Straßenbahn- und Omnibusverkehr

Bekanntlich stellt die Dresdner Straßenbahn seit Monaten ihren Omnibusbetrieb von der Benzinkraftmaschine auf den Junkers-Diesel-Motor um. Die Arbeiten werden erst im März 1933 durchgeführt sein, so daß die Ersparnisse aus dieser Umstellung frühestens vom 1. April 1933 an dem Unternehmen voll zugute kommen. Trotzdem hat der Verwaltungsrat der Dresdner Straßenbahn AG. dem Vorschlage des Vorstandes zugestimmt, die Vergünstigungen für das fahrende Publikum, die auf Grund jener Ersparnisse möglich werden, bereits

am Sonntag, 1. Januar 1933,

in Kraft zu setzen.

Weiter ermöglicht die Neugestaltung der Linienführung und des Fahrscheinwesens bei der Straßenbahn in den letzten zwei Jahren nunmehr die Beseitigung einiger Härtefälle im jetzigen Tarife der Straßenbahn. Der Verwaltungsrat der Dresdner Straßenbahn AG. hat in seiner letzten Sitzung auch diesen Verbesserungsvorschlägen des Vorstandes, die von einem Teile der Fahrgäste als endliche Erfüllung langgehegter Wünsche empfunden werden dürften, zugestimmt. Sie können zum Teil bereits am

Sonntag, dem 11. Dezember 1932,

in Kraft gesetzt werden, soweit nicht im Folgenden ein anderer Anfangstag ausdrücklich vermerkt wird.

Vorgesehen ist im einzelnen folgendes:

I. Straßenbahnverkehr

1. Die Gültigkeit des 10-Pf.-Kinderfahrscheines, der wahlweise zu einfacher oder zu Umsteigefahrt innerhalb des Stadtnetzes verwendet werden kann, wird ohne Nachzahlung auf die drei Vorortsstrecken

B: Coschütz—Gittersee
V: Niedersedlitz—Kleinzschachwitz und
19: Urnenfeld—Cossebaude

ausgedehnt. Nachts zahlen Kinder nur noch doppelte Kinderfahrpreise. Es werden zwei 10-Pf.-Fahrscheine ausgegeben.

2. An die Stelle der bisherigen Kinderkarte zu 90 Pf. für 12 einfache Fahrten tritt ein 12er-Heft für 1 M.

Es berechtigt

a) zu einfachen und Umsteigefahrten auf allen Stadtlinien einschließlich der 3 Vorortsstrecken,
b) zu Fahrten im Nachtverkehr (dabei werden 2 Fahrscheine gelocht).

3. Alle bisherigen 12er-Karten und -Hefte für Schüler und Lehrlinge zu 1,45 M., 1,80 M. und 2,50 M. fallen weg. An ihre Stelle tritt ein 12er-Heft für 1,50 M.

Es ist gültig:

a) für einfache und Umsteigefahrten auf allen Linien einschl. der 3 Vorortsstrecken,
b) für Fahrten im Nachtverkehr (es werden 2 Fahrscheine gelocht) und
c) für Fahrten an Sonn- und Feiertagen.

4. Die 15-Pf.-Fahrscheine für Erwachsene, die für die Vorortsstrecken Laubegast—Niedersedlitz—Kleinzschachwitz und Pfaffengrund—Cossebaude ausgegeben werden, sollen künftig auch für die Vorortsstrecke Coschütz—Gittersee (bisher 18 Pf.) gelten.

5. Die 22-Pf.-Fahrscheine für Erwachsene, die jetzt für eine einfache Fahrt auf der ganzen Linie und der Strecke Coschütz—Gittersee gelten, sollen künftig außerdem Gültigkeit haben für Fahrten zwischen

Geblerstraße—Niedersedlitz—Kleinzschachwitz . . . . (15 u. V)
Urnenfeld—Leuben—Niedersedlitz—Kleinzschachwitz (19, 15 u. V)
Leuben—Urnenfeld—Cossebaude . . . . (19).

Das gleiche gilt selbstverständlich bei Verwendung eines Fahrscheines aus dem 12er-Heft zu 2,25 M. Infolgedessen kommt die besondere 12er-Karte für die Strecke Postplatz—Cossebaude, die auch 2,25 M. kostet, ganz in Wegfall.

6. An die Stelle des 12er-Heftes für 3,15 M., das zu Umsteigefahrten zwischen allen Stadtlinien und der Strecke Urnenfeld—Cossebaude berechtigt, tritt ein neues 12er-Heft für 2,70 M.; es berechtigt zu Umsteigefahrten zwischen allen Stadtlinien und den Strecken

B: Coschütz—Gittersee
V: Niedersedlitz—Kleinzschachwitz und
19: Urnenfeld—Cossebaude.

7. Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1933 an wird die Monatskarte für zwei Linien, die 15,75 M. kostet, auch ausgestellt für eine Stadtlinie und eine der 3 Vorortsstrecken:

B: Coschütz—Gittersee,
V: Laubegast—Niedersedlitz—Kleinzschachwitz,
19: Pfaffengrund—Cossebaude.

Ebenso wird künftig auf Wunsch auch für jede der 3 Vorortsstrecken eine Monatskarte für 12,60 M. ausgegeben. Durch alles dies werden die Monatskarten zu 8,55 und 17,10 M. für die Strecken

Pfaffengrund—Cossebaude und
Leuben—Cossebaude

entbehrlich.

8. Vom 1. Januar 1933 an berechtigt die Netzkarte zu 23,40 M. zu allen Fahrten im Stadtnetz und auf den 3 Vorortsstrecken, also nicht nur auf der einen Strecke Coschütz—Gittersee.

II. Omnibusverkehr (vom 1. Januar 1933 an)

1. Kinder zahlen nicht mehr die Fahrpreise wie Erwachsene, sondern Kinderpreise. Es gelten also künftig die 10-Pf.-Fahrscheine und das Zwölferheft zu 1 M. auch auf dem Omnibus.

2. Das neue 12er-Heft zu 1,50 M., für Schüler und Lehrlinge gilt künftig ebenfalls auf den Omnibuslinien, und zwar bei einfachen Fahrten wie bei Umsteigefahrten zwischen Straßenbahn und Omnibus sowie zwischen Omnibus und Omnibus.

3. Die 12-er-Karte für Erwachsene, die 1,80 M. kostet, gilt künftig auch für Omnibusfahrten, und zwar wahlweise für jede einzelne Teilstrecke jeder Omnibuslinie.

4. Die Monatskarten für eine Linie zu 12,60 M. und für zwei Linien zu 15,75 M. gelten künftig nicht bloß auf den Straßenbahnlinien, sondern auch auf den Omnibuslinien. Man kann also vom 1. Januar 1933 an eine Monatskarte für eine Omnibuslinie in voller Ausdehnung erwerben oder eine Monatskarte zu 15,75 M., die je nach Wahl entweder auf zwei Omnibuslinien oder auf einer Omnibus- und einer Straßenbahnlinie oder auf zwei Straßenbahnlinien zum Fahren berechtigt.

Gruppe hielt ihm den tiefempfundenen Nachruf. Vertreter seiner Gruppe, des Unterbezirks Dresden, der Arbeiterjugend, des Lederarbeiterverbandes sowie seiner einstigen Fabrikkollegen ergriffen zu seinem Lobe das Wort. Auch sein einstiger Chef widmete ihm einen Kranz und warme Worte der Anerkennung. Sicher wird Genosse Lietsch noch lange im Gedächtnis der Dresdner Arbeiter fortleben. Stimmungsvolle Orgelmusik und Gesang umrahmten die Feier. Unter den Klängen des Liedes „Ein Sohn des Volkes“ entschwand unter den geneigten Fahnen der Arbeiterjugend und des Abwehrkartells der Sarg den Blicken.

Sprachkurse der Fredika

im Dienst der Völkerverständigung

Vor einigen Tagen ist an dieser Stelle ein Aufsatz erschienen, der die Ziele der „Fredika“ — „Freunde der internationalen Kleinarbeit“ — eingehend würdigte. Gestern abend fand sich im Pirnaischen Hof ein Kreis interessierter Gesinnungsfreunde zusammen, um über die Reorganisation der — schon bestehenden, aber bisher nur lose zusammengehaltenen — Dresdner Ortsgruppe zu beraten.

Genosse Floerke, Berlin, Vorsitzender der Freunde der internationalen Kleinarbeit, Landesgruppe Deutschland, hielt zunächst einen ausführlichen Vortrag über sozialistische Friedensarbeit in der Welt. Er, der selbst jahrelang im Ausland war, wußte viel Wissenswertes über den Geist der Arbeiterbewegung in den anderen europäischen Ländern, vor allem in England, zu berichten. Auf dem Wege internationaler geistiger Gemeinschaftsbildung sind noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Die Völker wissen zuwenig umeinander. Ueber die Zustände in Deutschland sind z. B. gegenwärtig dank der nationalsozialistischen „Aufbauarbeit“ tolle Ansichten verbreitet. Jeder sein eigener Soldat, jeder seine Handgranate im Gürtel — so etwa sieht uns das Ausland.

Und wir, was wissen wir vom Leben unserer Gesinnungsfreunde in England, in Frankreich, in Amerika? Wieder wie 1914 wächst das Mißtrauen, wieder werden ungeheure Summen für Rüstungszwecke ausgegeben, wieder wissen die bürgerlichen Zeitungen von den Nachbarstaaten nur das Trennende, nur nationalistische Untaten zu berichten, indes die aufopferungsvolle Friedensarbeit, die doch gleichfalls überall geleistet wird, im Wirbel der Sensationsmeldungen untergeht. Wieder türmen sich auch die wirtschaftlichen Schranken — krisenverschärfend — bis zu den Wolken. Wenn die Kräfte der Arbeiterschaft, wenn die Anstrengungen der gewerkschaftlichen und politischen Internationale nachließen — wir könnten rascher als wir glauben in eine neue Weltkatastrophe hineinrasen, von deren Entsetzlichkeit wir uns heute noch keine Vorstellung machen.

Die „Fredika“ will, wie schon gesagt, völkerverbindende Kleinarbeit leisten, will Freundschaften über die Grenzen hinweg vermitteln, will durch Austauschbemühungen den Arbeitern in höherem Maße die Möglichkeit geben, andere Länder reisend zu entdecken. Genosse Floerke setzte all das auseinander, fand Aufmerksamkeit und Beifall seiner Hörer. Zum Schluß blieben die zum Teil neu gewonnenen Mitglieder noch lange beratend zusammen. Da die Erlernung fremder Sprachen eine wichtige Bedingung für die internationale Verständigung ist, wurde beschlossen, auch in Dresden jene Fredika-Sprachkurse einzurichten, die anderwärts außerordentlich erfolgreich sind. Da nach der direkten Methode gearbeitet, d. h. so rasch als möglich die Umgangssprache selbst ohne grammatische Umwege, vermittelt wird, vermögen Teilnehmer schon nach kurzer Zeit die neuerworbenen Kenntnisse zu verwerten. Die Beiträge können bei entsprechender Teilnehmerzahl denkbar niedrig gehalten werden. Wer sich an der Arbeit der „Fredika“ in irgendeiner Form beteiligen will, wende sich an Genossen Alwin Naumburger, Volkshaus, der einstimmig zum Vorsitzenden der Dresdner Ortsgruppe gewählt wurde. Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf monatlich 50 Pf., erwerbslosen Genossen kann Ermäßigung gewährt werden. Wir hoffen, daß die wichtige Aufgabe der „Fredika“ recht erkannt wird und daß die Dresdner Gruppe viele Freunde findet.

Von Trachennowe bis Trachau

hl. Szenische Bilder aus der Geschichte Trachaus, nach geschichtlichen Urkunden gestaltet und dargestellt von Lehrern und Schülern der 56. Volksschule, bekam man in der Turnhalle der Schule zu sehen. Diese gute Idee, kulturgeschichtliche Belehrung an Mitwirkende und Zuschauer in unterhaltender Form zu vermitteln, verdiente auch anderwärts Nachahmung, wenn sie so frisch und lebendig verwirklicht wird, wie das den Trachauern gelungen ist. Es beginnt im Jahre 1242, da der Hofemann des Bischofs von Meißen 8 Hufen an die Siedler verteilt und damit das Dorf Trachennowe gründet, und es endet mit dem ersten Eisenbahnzug, der 1839 Trachau durchfährt. Dazwischen liegen Darstellungen aus der Hussitenzeit, Bauernnöte um 1575, da der Kurfürst ihnen die Nutzung der angrenzenden Wälder entzieht, und um 1650, da sie unter den Folgen des Dreißigjährigen Krieges leiden. Sehr lustig wird die Gründung des „Goldenen Lamms“ geschildert, und die Flucht Napoleons 1812 via Rußland—Trachau—Frankreich. Die hellen Stimmen, die den Bezirken wogender Vollbärte entstammen, die piepsenden Matronen, die die Schwächen ihrer Ehemänner beklatschen, die frische, natürliche Darstellung der Jungen und Mädels entfesseln oft stürmische Heiterkeit. Jede Szene wird von einer anderen Klasse dargestellt, so daß insgesamt 5 Knaben- und 4 Mädchenklassen am Erfolg beteiligt sind. Zwischen den flott abrollenden Bildern spielt das Mund- und Ziehharmonika-Orchester der Schule, und ein gereimter Vorspruch führt in den jeweiligen Zeitabschnitt ein.

Wir gestehen offen, daß uns manches hochoffizielle Theaterstück der Erwachsenen weniger gut unterhalten hat. Die Aufführung wird am Montag, dem 28. November, 19 Uhr, nochmals wiederholt.

Liebe auf den ersten Ton

Ufa-Palast

nl. Wo spielt heutzutage ein Operettenfilm, der standesgemäß aufzutreten wünscht? Nicht gerade im Kaiserhof, aber so ähnlich. In einem kleinen eingebildeten Fürstentümchen, dessen Herzogin jung, schön und soleenig ist. Tenor muß sein, der ihr Herz entzünden und an den „Hof“ gezogen werden will. Bedingung: er muß unverheiratet sein. Deshalb verleugnet der Tenor Niemeyer seine Frau und sein Söhnchen, bis er den Kammersängertitel in der Tasche hat. Die Herzogin tröstet sich mit einem unmusikalischen Prinzen.

Gespielt und gesungen wird all das mit erheiternder Flottheit. Karl Jöken als Tenor hat eine besonders filmgeeignete Stimme und sieht gut aus, Riemann, der Prinz, ist erholsam borstig und unromantisch. Die beiden Schönen, Tenorfrau und Herzogin, Lee Parry und Lizzi Waldmüller, bleiben durchschnittlich, indes die Herzogintante Adele Sandrock wieder über alle Maßen gut ist. Karl Jöken war gestern persönlich anwesend und konnte zum Schluß einigen Beifall einheimsen.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Bezirksverein Schwerhöriger und Ertaubter von Dresden und Umgebung, E. V. Am 30. November, 19.30 Uhr, [illegible] Str. 1, Mitgliederversammlung.

Deutscher Freidenkerverband, E. V. Gruppe Pieschen. Montag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in Fischers Restaurant, Oschatzer Straße 13. Alles Nähere siehe Einladungszettel.

Arbeitsgemeinschaft Freie Schule Johannstadt, 1., 8., 10., 11., 18., 19., 31., 67. Volksschule. Mittwoch, 30. November, pünktl. 8 Uhr, im Saale Reisigerhof, Reisigerstraße 70, Vortragsabend. Thema: Reaktion im Angriff. Referent: Lehrer Knorr.

Deutscher Freidenkerverband, Ortsgruppe Mickten-Uebigau. Nächste Versammlung Dienstag, den 29. November, abends 8 Uhr, im Saale des Ratskellers Altkaditz. Referent: Genosse [illegible]. Thema: Unsere Jugend verwahrlost? Mitwirkende: [illegible] Mickten. Vollzähliges Erscheinen erwartet die Gruppenleitung.

Vorsicht im Straßenverkehr! Das Presseamt des Polizeipräsidium schreibt uns: Immer und immer wieder muß festgestellt werden, daß rücksichtsloses Fahren oder unsachgemäßes Verhalten der Fußgänger die Ursache von Verkehrsunfällen aller Art ist. Das Polizeipräsidium richtet deshalb an alle Fahrzeugführer und Fußgänger erneut die dringende Mahnung: **Nehmt Rücksicht auf den übrigen Straßenverkehr, denn dadurch werden Unfälle verhütet!** Erst vor kurzem ist das Polizeipräsidium gezwungen gewesen, auf der Kreuzung der Großen Brüdergasse und Schloßstraße und an der Kreuzung der Sporergasse und Schloßstraße das Absteigen für Radfahrer wieder anzuordnen und für die Durchfahrt durch das Georgentor das Schrittfahren vorzuschreiben. Neuerdings ist nun auch für Kraftomnibusse und Straßenbahnen angeordnet worden, den Straßenzug Wiener Platz bis Georgentor nur noch mit höchstens 30 Kilometer Geschwindigkeit zu durchfahren. Das Polizeipräsidium hofft, damit zunächst weitere und einschneidendere Maßnahmen vermeiden zu können. Seid also vorsichtig im Straßenverkehr, vor allen Dingen fahrt vorsichtig, damit weitere einschränkende Maßnahmen vermieden werden können!

Freiwilliger Arbeitsdienst für Mädchen. Zur Instandsetzung der durch die Reichswehr gesammelten Kleidungsstücke ruft das städtische Wohlfahrtsamt, dem hierfür keinerlei Sondermittel zur Verfügung stehen, die weibliche Jugend zum freiwilligen Arbeitsdienst auf. Anfang Dezember werden das Tageswerkheim Kaskel-Palais, Bürgerwiese 9/11, und der Jugendhof Rochwitz, Breslauer Straße 1, eröffnet. Zugelassen werden erwerbslose Mädchen im Alter von 17 bis 25 Jahren. Der Bezug einer Unterstützung ist nicht unbedingte Voraussetzung. Nähere Auskunft erteilen folgende Stellen: die Bezirksfürsorgerinnen der Kreisstellen des Fürsorgeamtes; das Wohlfahrtsamt, Abteilung Familienfürsorge, Landhausstraße 9, 2., Zimmer 42 (Dienstags und Donnerstags von 11 bis 16 und Sonnabends von 11 bis 14 Uhr), Ruf 25 061; das Wohlfahrtsamt, Abteilung Arbeitsfürsorge, Große Plauensche Straße 17; die Berufsberatungs- und Arbeitsvermittlungsstellen des Arbeitsamtes. In den genannten Stellen liegen Anmeldebogen aus, die wegen des baldigen Beginns des Arbeitsdienstes möglichst umgehend einzureichen sind.

Ansoul vor Gericht. Am kommenden Dienstag beginnt in Dresden der Prozeß gegen den langjährigen Kassierer Ansoul des Deutschösterreichischen Alpenvereins, Sektion Dresden“. Ansoul hat weit über 100 000 M. unterschlagen. Er zeigte bei den Kassenprüfungen jeweils Bankbücher über hohe Summen vor, die er selbst eingetragen hatte. Den Kassenprüfern fiel es jahrelang nicht ein einziges Mal ein, bei den Banken anzufragen, ob die Ansoulschen Eintragungen mit den Buchungen der Banken übereinstimmen.

Schwarze Chronik

— **Der Tod am Biertisch.** Während seines Aufenthaltes in einer im Stadtinnern gelegenen Gastwirtschaft fiel am Freitag abend gegen 9 Uhr ein 50 Jahre alter Arbeiter plötzlich um. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur den infolge eines Herzschlages eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde nach polizeilicher Aufhebung dem Krematorium zugeführt.

Todessprung von der Brücke. Am Donnerstag sprang ein 25 Jahre alter arbeitsloser Maurer aus Dresden von der Straßenbrücke am Flugplatz Heller auf den Bahnkörper der Linie Dresden—Klotzsche hinab. Er wurde von einem Personenzug überfahren und getötet. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

† **Mit dem Motorrad gestürzt.** Infolge nasser, schlüpfriger Straßendecke stürzte gestern abend kurz vor 9 Uhr ein landwärts fahrender 35jähriger Motorradfahrer beim Einbiegen von der Hamburger Straße nach der Kaditzer Brücke mit seinem Kraftrad und zog sich mehrfache Verletzungen zu, die eine sofortige ärztliche Behandlung erforderlich machten.

Polizeibericht

Wo sind die Fahrradlampen gestohlen? Von einem Beamten des 24. Schutzpolizeibezirks wurde ein junger Mann festgenommen, der sich in verdächtiger Weise an einem Fahrrade zu schaffen gemacht hatte. Von der Kriminalpolizei wurde hierzu festgestellt, daß der Bursche mit noch einem Komplicen im Laufe der vergangenen Woche in der inneren Stadt eine größere Anzahl elektrischer Fahrradlampen gestohlen hatte. Bis jetzt konnten sieben Lampen sichergestellt werden. Die Geschädigten hierzu sind unbekannt. Sie werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 85b, zu melden.

Aus einem Grundstück, Bautzner Landstraße, wurden kürzlich 18 wertvolle Brieftauben gestohlen. Als Täter hierzu wurde ein 16jähriger Lehrling ermittelt. Der Bestohlene hat sämtliche Tauben zurückerhalten.

Briefkasten

Die Pension des Herrn v. Papen. Herr Papen erhält, wenn er aus dem Amt scheidet, keine Ministerpension, sondern nur ein Uebergangsgeld, und zwar drei Monate lang nach seinem Ausscheiden, in Höhe seines vollen, und weitere drei Monate in Höhe seines halben Gehalts. Nach Ablauf dieser Zeit hat er nur Anspruch auf die Offizierspension, die er vor seiner Ernennung zum Reichskanzler bezog.

Großer Jubel herrscht bei der Kinderwelt in der großen Spielwarenabteilung des Hauses Renner am Altmarkt, Dort, im 4. Stock, leicht erreichbar durch die lustigen Rollrevuen, sind [illegible] aufgestapelt, welche die Kleinen entzücken. Und jene Herr[illegible] von Soldaten sind in Reih und Glied zu sehen. Ganze Regimenter mit drohenden Kanonen, zu Pferde und zu Fuß ziehen. Die auf Geltung bei den Jungen, Puppen und Puppenwagen bei den Mädeln stehen in höchster Gunst, aber auch Kasperletheater und Kinderverkaufsstände und Küchen sind sehr begehrt. Wohin man sieht — reizende Geschenke der Kurzweil und des Frohsinns, aber auch solche, die anregend und belehrend auf den kindlichen Geist wirken sollen. So sehen wir den beliebten Metallbaukasten, mit dessen Hilfe der zukünftige kleine Ingenieur moderne [illegible] und Schnellzugslokomotiven erbauen kann. Helle Begeisterung werden auch die im neu eingenommenen Raume des großen Lagers aufgestellten plastischen Bilder des Grimmschen Märchens „Der Wolf und die sieben Geißlein“ auslösen. Wöchentlich abwechselnd erscheint ein neues Bild, und eins schöner als das andere. Die nach der Schreibergasse zu gelegenen Schaufenster geben groß und klein einen Vorgeschmack von den Herrlichkeiten, die oben für die Kinder aufgestapelt sind, und wo der Weihnachtsmann des Hauses Renner in seinem Reich schaltet und waltet.

[1 [illegible]]

Millionen Hausfrauen kochen MAGGI^s Suppen, weil sie wissen, daß sie gut und billig sind

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321126/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Rundfunk über Wohlfahrtspflege. Am Dienstag, 29. November, sendet von 19.45 bis 20.15 Uhr die „Deutsche Welle" ein Dreigespräch mit dem Titel „Akten und Menschen". Angestellte aus Berliner Wohlfahrtsämtern werden über ihre persönlichen Beziehungen zum Publikum berichten. Die interessante Sendung wird einen Einblick in die Arbeit der Wohlfahrtspflege gewähren.

Den Emil sollten Sie sehen, wie er unter Mithilfe einer Berliner Jungenbande den internationalen Bankräuber nach zweitägiger Verfolgung der irdischen Gerechtigkeit ausliefert. Dieser Film nach dem Erich Kästnerschen Kinderroman bringt auch für Erwachsene zwei Stunden befreienden Lachens, die Kinder sind ganz versessen darauf. Darum sollten alle die Filmveranstaltung der Kinderfreunde in allen Stadtteilen von Sonntag bis Donnerstag besuchen. Kinder 15 Pf., Erwachsene nur 25 Pf.

Den 85. Geburtstag feiert am morgigen Sonntag der langjährige Abonnent der Dresdner Volkszeitung, privatisierender Schuhmachermeister Friedrich August Hoppe, Dresden-Löbtau, Anton-Weck-Straße 5. Wir wünschen ihm auch weiterhin einen gesunden Lebensabend.

Im Deutschen Verein für Volkshygiene finden in der Aula der Kreuzschule, Georgplatz 6, folgende öffentliche Vorträge statt: 29. November: Frauenarzt Dr. med. Prüssmann: Gesunde Frauen — Gesundes Volk. (Mit Lichtbildern.) 10. Januar: Kinderarzt Dr. med. Schwalbe: Schutzmaßnahmen im Kindesalter. 17. Januar: Dr. med. Vogel, Kustos am Deutschen Hygiene-Museum: Die tierischen Parasiten des Menschen. (Mit Lichtbildern.) 24. Januar: Dr. med. Stacha, Kinderarzt, leitender Arzt der Kinderpoliklinik in der Johannstadt: Wetter und Krankheit. 7. Februar: Stadtrat Sanitätsrat Dr. med. Hopf, Facharzt für Hautkranke: Angewandte Hygiene des täglichen Lebens. 21. Februar: Prof. Dr. med. Saupe, Stadtmedizinalrat am Carolahaus: Moderne Anwendung der Strahlen in der Erkennung und Behandlung von Krankheiten. (Mit Lichtbildern.) 7. März: Augenarzt Prof. Dr. Weß: Gesunde Augen. — Beginn der Vorträge abends 8 Uhr. Eintritt frei.

In der Oberrealschule Dresden-Neustadt findet am Freitag, 9., und Sonnabend, 10. Dezember, 20 Uhr, im Festsaale der Schule eine Aufführung mit dem Thema „Farbe und Linie in der Musik" zur Einführung unter Leitung von Studienrat Artur Zotlewitz statt. Unter anderem bringt das Schülerorchester Webers Klarinettenkonzert in F-Moll und gemeinsam mit dem Schülerchor als Erstaufführung für Dresden Hermann Reutters weltliche Kantate „Der glückliche Bauer" sowie als Uraufführung des Oberprimaners Wiesemann Variationen über das Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit".

Kordo Kalverle spielt Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Johann-Georgen-Allee 16, „Kalver als Detektiv."

Einbrecher festgenommen. Vor einigen Tagen erbeuteten Nachschlüsseldiebe in einer Wohnung, Wiener Straße, mehrere wertvolle Pelze und größere Posten Kleidungsstücke und Wäsche. Die Erörterungen der Kriminalpolizei führten jetzt zur Festnahme der Täter. Insgesamt wurden 3 Personen festgenommen. Das Diebesgut, das bereits weiter verkauft worden war, konnte zum größten Teil wieder herbeigeschafft werden.

In Zschachwitz wurden kürzlich von dem zuständigen Gendarmeriebeamten drei jüngere Leute wegen eines Einbruches in ein Kohlenkontor festgenommen und dem Amtsgericht Pirna zugeführt. Die weiteren Feststellungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die Leute auch noch andere Einbrüche verübt hatten. U. a. konnten sie noch zu einem Gasthaus- und einem Geschäftseinbruch als Täter überführt werden. Die Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen.

Parteinachrichten

für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. – Fernspr. 18367 u. 18476

Heimgemeinschaften für Erwerbslose

Der Unterbezirksausschuß für soziale Bildungsarbeit Groß-Dresdens plant auch in diesem Jahre eine Reihe von Heimgemeinschaften für Erwerbslose, in denen an drei Vormittagen ein Kursus geboten und mittags ein warmes Essen gratis verabreicht wird.

Voraussichtlich finden diese Kurse statt in

Leuben, Cotta, Pieschen, Striesen, Radebeul, Ottendorf-Okrilla, Radeberg, Altstadt, Neustadt.

Sie laufen etwa von **Mitte Januar** an.

Nähere Mitteilungen über Zeit und Lokal folgen noch.

Vom 2. Januar an liegen im Sekretariat, Dresden A, Wettinerplatz 10, I (Zimmer 1), wie im Vorjahre Einzeichnungslisten für jeden Kursus aus. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Stempelkarte und das Parteibuch sind bei der Einzeichnung vorzulegen.

Die betreffenden Gruppenführer bzw. Bildungsobleute werden gebeten, die organisatorischen Vorbereitungen umgehend zu treffen und dem Sekretariat mitzuteilen.

Unterbezirksausschuß für soz. Bildungsarbeit Groß-Dresdens.

Sozialistische Hochschulgemeinschaft und Studentenschaft laden zu einem Galerievortrag des Genossen Arno Hennig ein. Treffpunkt morgen pünktlich 8.30 Uhr am Haupteingang der Gemäldegalerie. Gäste willkommen.

Gruppe Striesen 3. Einer für Dienstag einberufenen Unterbezirksvorstandssitzung zufolge findet unsere Verwaltungssitzung bereits am Montag, abends 7.30 Uhr, beim Genossen Kubleb statt.

Frauengruppen

Frauengruppe Altstadt 4. Die Genossinnen, Genossen und deren Jugendliche werden gebeten, die Werbeveranstaltung im Kreisheim, Parkstraße 6, am Sonntag recht zahlreich zu besuchen. Anfang 7.30 Uhr. Eintritt frei.

Frauengruppe Altstadt 6. Dienstag, 20 Uhr, in Duchs Restaurant, Frauenabend. Genosse Max Horn berichtet von seinen Erlebnissen auf einer Reise nach Frankreich. Der Frauenarbeitsausschuß trifft sich bereits eine Stunde vorher im gleichen Lokal.

Frauengruppe Naußlitz. Mittwoch, 7.30 Uhr, im Heim Frauenabend. Genossin Vahle hält einen Vortrag über: Der Friedenswille der sozialistischen Frauen.

Frauengruppe Trachenberge. Dienstag, abends 8 Uhr, im Arbeiterheim, Marienhofstraße, Frauenabend. Genosse Erwin Günther spricht über: „Sozialistische Erziehung." Kommt alle und bringt Freundinnen und Nachbarinnen mit.

Kinderfreunde

Groß-Dresden. Helferzusammenkunft am Mittwoch. Wir besuchen die Bastelausstellung der Kinderfreunde Zschachwitz. Treffen 19.30 Uhr Königsallee Leuben (Linien 19, 12). Fahrzeit vom Postplatz ungefähr 30 Minuten.

Helferzusammenkunft. Mittwoch besuchen wir die Bastelausstellung der Zschachwitzer Kinderfreunde. Stellen 19.30 Uhr Königsallee, Leuben (Linien 19, 12).

Gruppenverband Altstadt. Sonntag müssen die Helfer für die Filmveranstaltung eine Stunde vor Beginn an den Lichtspielen sein.

Filmveranstaltungen der Kinderfreunde

Es wird gespielt:

Emil und die Detektive

Sonntag, den 27. November:

vormittags 10 Uhr: Volkslichtspiele, Könneritzstraße;
vormittags 11 Uhr: M.-S.-Lichtspiele, Moritzstraße;
nachmittags 5 Uhr: Gasthof Stenz.

Montag, den 28. November:

nachmittags 3 und 5.30 Uhr: Volkshaus Dresden-Ost;
nachmittags 6.30 Uhr: Vier Jahreszeiten, Radebeul.

Helferschulung Dienstag, 20 Uhr, im Friedrichstädter Heim. Wandzeitung, Schere und Illustrierte mitbringen.

Altstadt 4 und 8. Sonntag, 10 Uhr, Volkslichtspiele Könneritzstraße, 15 Pf. — Montag, 18 Uhr, Singekreis im Volkshaus, Singakademie.

Altstadt 6. Sonntag, 10 Uhr, Treffen aller Falken zur Filmvorführung auf dem Bismarckplatz.

Briesnitz-Leutewitz. Jungfalken und Nestfalken Montag, 15 Uhr, Rote Falken 17 Uhr Sportheim.

Gorbitz-Pesterwitz. Montag, 17 bis 19 Uhr, für alle Großen Vortrag in Pesterwitz. Genosse Hegner über Italienreise. Gorbitz 16.30 Uhr an der Schule. Anschließend Helfersitzung daselbst.

Plauen-Coschütz. Sonntag Filmveranstaltung. Treffen 9 Uhr Chemnitzer Platz. Eintrittskarten oder 15 Pf. — Montag Gruppenabende in der Schule, Schleiermacherstraße: Nestfalken 17 bis 18 Uhr, Jungfalken und Rote Falken 18 bis 19 Uhr.

Gruppenverband Striesen. Kinder besuchen am Montag entweder 15 Uhr oder 17.30 Uhr die Kinoveranstaltung „Emil und die Detektive" im Volkshaus Dresden-Ost. Karten vorm. für 15 Pf. an der Kasse. Eintritt für Erwachsene 25 Pf.

Reick, Prohlis, Torna. Montag, 17 Uhr, Musikgemeinschaft, Probe für den Elternabend. — Mittwoch Filmveranstaltung, 17 Uhr, 20 Uhr Elternabend.

Dobritz. Montag, 15 bis 17 Uhr, Jungfalken, 17 bis 19 Uhr Rote Falken Heim Sportplatz.

Laubegast. Montag, 14 Uhr, Stellen aller Kinder, die Karten für die Nachmittagsveranstaltung haben, am Forsthaus. Eintritt für Kinder 15 Pf. — Rote Falken und Jungfalken: Treffen zur Filmveranstaltung „Emil und die Detektive" 16 Uhr Forsthaus. 15 Pf. oder Karte mitbringen!

Mickten. Achtung! Montag ist für Eltern im Heim ein Vortrag des Genossen Knorr: Was Kinder fragen, und was vernünftige Eltern antworten. — Alle Filmkarten müssen bis Dienstag beim Fritz abgerechnet werden. — Jungfalken: Montag Gruppenabend, Peter Stoll und Mieke Meier (mit Lichtbildern). — Für alle bastelfreudigen Roten Falken und Jungfalken ist von Dienstag an das Heim an allen Nachmittagen von 15 Uhr an offen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

1. Kameradschaft. Dienstag, abends 8 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost, Anbau, Erdgeschoß, Mitgliederversammlung mit dem Referat des 1. Gauführers, Kamerad Hauke: Der neue Weg des Reichsbanners. Mitgliedsausweise vorzeigen. Vorher 6.30 Uhr Sitzung der Funktionäre im Restaurationszimmer.

17. Kameradschaft. Heute, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Kameradschaftsversammlung. Kamerad Felix hält ein Referat über: „Kleinkaliber-Schießsport."

Spielmannszug und Hornisten Dresden. Dienstag üben alle Anfänger und Aktive im Volkshaus Dresden-West. Hamburger Notenhefte mitbringen. Anfänger 19 Uhr, Aktive 20 Uhr. Bis zum 11. Dezember Volkszeitung beachten.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Achtung! Der zentrale Schulungskursus muß am Montag abend ausfallen. Fortsetzung dafür am Montag, 5. Dezember, 19.30 Uhr, im Jugendsekretariat.

An alle Gruppenführer. Sonnabend, den 3. Dezember, 19.30 Uhr, wichtige Helferversammlung im Jugendsekretariat. Genosse Willi Leupold spricht über: Gesellschaftliches Verhalten der SAJ.

Spielmannszug. Mittwoch, 19 Uhr, Uebungsstunde, Arbeiterheim Cotta.

Cotta. 18.30 Uhr am Heim zum Kreisheimabend.

Kreis West. Morgen Heimabend in Briesnitz, Jugendheim. Beginn 19 Uhr.

Friedrichstadt. Heute, 17.30 Uhr, Kartenabrechnung im Heim. 19.30 Uhr Bunter Abend im Kongreßsaal. Morgen, 18.45 Uhr, Schützenplatz, für Kreisheim.

Johannstadt. Morgen, 17.30 Uhr, Sachsenplatz. Kluft!

Striesen-Ost. Heimabend 18 Uhr. Lichtbildervortrag im Volkshaus Dresden-Ost. 5 Referenten sprechen.

Striesen-Blasewitz. Morgen, 8.30 Uhr, Schillerplatz, Vormittagsbummel.

Laubegast. 17 Uhr am Jugendheim zum Altstädter Werbeabend.

Dobritz. Morgen, 17 Uhr, am Restaurant Zur Post. Nach Laubegast.

Trachenberge. Morgen, 14 Uhr, Hubertusplatz, und 18.30 Uhr im Heim, Heimabend in einer anderen Gruppe.

Pieschen. Morgen, 8 Uhr, Leisniger Platz. Fahnenjagd. Proviant mitbringen.

Mickten. Morgen Wanderung, 8.30 Uhr, Depot, 15 Pf. mitbringen. Von 19 Uhr an Heimabend. Briketts mitbringen.

Geschäftliches

Neue Erkenntnisse im Verdauungsvorgange vermittelt uns die Lebensarbeit eines Mannes, der den wichtigsten Vorgang im Darme, nämlich die gesunde Verdauung, ganz neu auf einfachster, natürlicher, bakteriologischer Grundlage erklärt. Die Behauptung geht dahin, daß die gesunde Verdauung von dem Vorhandensein eines Bazillus, Acidophilus genannt, abhängt, der im Darme unausgesetzt Milchsäure erzeugt und dadurch das Aufkommen von Fäulnisbakterien verhindert. Im gesunden Darm ist Acidophilus naturgegeben vorhanden, Verdauungsstörungen dagegen weisen auf ein Fehlen oder eine zu geringe Anzahl dieser darmdesinfizierenden Keime hin.

Zur Behebung dieses Mangels dienen die „Edelweiß-Tabletten", die lebende Acidophiluskeime in großer Anzahl enthalten. Die Erfolge mit diesen Tabletten sind hinsichtlich natürlicher Stuhlanregung auffallend günstig. Sie haben sich auch in zahlreichen anderen Fällen glänzend bewährt und werden heute schon von vielen Aerzten gerne verschrieben. Die Tabletten enthalten keinen Arzneistoff, können also auch von Gesunden jedes Alters als gesundheitsfördernde Diätnahrung genossen werden.

Ein Rundfunkapparat muß nicht teuer sein, um viel leisten zu können. Die moderne Rundfunktechnik ermöglicht uns heute mit wenig Röhren große Empfangsleistungen, die früher Vier- oder Fünfröhrengeräte nicht aufweisen konnten.

Durch Benutzung der neuen Mende-Ultra-Kreise und ausschließliche Verwendung von Schirmgitterröhren wurde im Mende 120 von den erfolgreichen Mende-Konstrukteuren ein Zweiröhrengerät geschaffen, das neben dem Ortssender noch eine große Reihe von fremden Stationen aufzunehmen — und was das Wichtigste ist — auch zu trennen gestattet.

IN APOTHEKEN U. DROG.
EDELWEISS TABLETTEN
BEWIRKEN
DARM-ENTGIFTUNG
STUHL-FÖRDERUNG
BLUT-VERBESSERUNG
60 TABL. M. 1.- PROBE 35 PF.

Ca. 60 prachtvolle Pianos u. Flügel
neu u. wenig gebraucht, sämtlich kreuzsaitig.
— mit Garantie —
neu ab 680 M.
gebr. ab 280 M.
Rabe Dresden Zirkusstr. 30
la Mietpianos!

3 Schlußtage
Doppelte Sparmarken
Montag
Dienstag
Mittwoch
Steinhart
Löbtau Kesselsdorfer Str. 17
Das Haus der volkstümlichen Preise

Dresdner Theaterspielplan vom 29. November bis mit 5. Dezember

Opernhaus

Dienstag (19) **Der Rosenkavalier** (Anrecht A; Volksbühne Nr. 2501—2565)
Mittwoch (18.30) **Lohengrin** (Außer Anrecht)
Donnerstag (20) **Ariadne auf Naxos** (Anrecht A)
Freitag (20) **Salome** (Anrecht A; Volksbühne Nr. 2126—2200)
Sonnabend (19) **Don Carlos** (Außer Anrecht)
Sonntag (17) **Die Meistersinger von Nürnberg** (Außer Anrecht; Volksbühne Nr. 2566 bis 2615)
Montag (20) Geschlossene Vorstellung für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes (kein öffentlicher Kartenverkauf)

Schauspielhaus

Dienstag (20) **Die versunkene Glocke** (Anrecht A)
Mittwoch (20) **Achtung, frisch gestrichen!** (Anrecht A; Volksbühne Nr. 2846—2900 und 401—415)
Donnerstag (20) Zum ersten Male: **O Tannebaum** (Außer Anrecht)
Freitag (20) **Florian Geyer** (Anrecht A; Volksbühne Nr. 1931—2000)
Sonnabend (20) **Rose Bernd** (Anrecht A)
Sonntag (15) **O Tannebaum**; (20) **Achtung, frisch gestrichen!** (Außer Anrecht; Volksbühne Nr. 416—495)
Montag (20) **Florian Geyer** (Anrecht B)

Die Komödie

Dienstag (20.15) **Uebern Sonntag** (Volksbühne Nr. 2971—2990)
Mittwoch (16) Gastspiel der English Players: **The importance of Being Earnest**; (20.15) **Uebern Sonntag** (Volksbühne Nr. 2991—3010)
Donnerstag (20.15) **Uebern Sonntag** (Volksbühne Nr. 3011—3030)
Freitag (20.15) **Uebern Sonntag** (Volksbühne Nr. 3031—3050)
Sonnabend (20.15) **Uebern Sonntag** (Volksbühne Nr. 3051—3070)
Sonntag (20.15) **Uebern Sonntag** (Volksbühne Nr. 3071—3090)
Montag (20.15) **Uebern Sonntag** (Volksbühne Nr. 3091—3110)

Residenztheater

Dienstag (20) **Wiener Blut**
Mittwoch (16) Weihnachtsmärchen: **Jugend marschiert**; (20) **Wiener Blut**
Donnerstag (20) **Wiener Blut**
Freitag (20) Weihnachtsmärchen: **Jugend marschiert**
Sonnabend (16) Weihnachtsmärchen: **Jugend marschiert**; (20) **Wiener Blut**
Sonntag (16) Weihnachtsmärchen: **Jugend marschiert**; (20) **Wiener Blut**
Montag (20) **Wiener Blut**

Alberttheater

Dienstag (20) **Wie die Alten jungen**
Mittwoch (20) **Jugendfreunde**
Donnerstag (20) **Die Großstadtluft**
Freitag (20) **Wie die Alten jungen**
Sonnabend (20) **Jugendfreunde**
Sonntag (11) Schülervorstellung: **Die Jungfrau von Orleans**; (20) **380 Frauen**
Montag (20) **Jugendfreunde**

Zentraltheater

Dienstag (20) **Schwarzwaldmädel** (Volksbühne Nr. 1181—1200)
Mittwoch (16) Kinderweihnachtsmärchen: **Schneeweißchen und Rosenrot**; (20) **Schwarzwaldmädel** (Volksbühne Nr. 1351—1370)
Donnerstag (20) **Schwarzwaldmädel** (Volksbühne Nr. 1371—1390)
Freitag (20) **Schwarzwaldmädel** (Volksbühne Nr. 1391—1410)
Sonnabend (20) **Schwarzwaldmädel** (Volksbühne Nr. 1411—1430)
Sonntag (14.30) Kinderweihnachtsmärchen: **Schneeweißchen und Rosenrot**; (17) Fremdenvorstellung: **Die Dubarry**; (20) **Schwarzwaldmädel** (Volksbühne Nr. 1431—1450)
Montag (20) **Schwarzwaldmädel** (Volksbühne Nr. 1451—1470)

Ungewisse Zukunft
für Deine Frau, wenn Du nicht mehr da bist —
für Deinen Sohn, wenn Du ihm nicht mehr helfen kannst —
für Deine Tochter, wenn Du nicht mehr für sie sorgen kannst —
also Lebens-Versicherung!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321126/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen

Der verschwundene Nazimann

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion brachte im Landtag folgenden Antrag ein:

Seit dem 4. November 1932 ist der Nationalsozialist Hentzsch in Dresden verschollen.

Die näheren Umstände seines Verschwindens weisen auf eine gewaltsame Beseitigung in der Form eines Fememords hin. Da der Verdacht besteht, daß die Polizei nicht mit der notwendigen Vorsicht und Energie bei der Aufhellung der Angelegenheit vorgegangen ist, beantragen wir, die Regierung zu ersuchen:

die Polizeibehörden anzuweisen, den gesamten Polizeiapparat zur Aufklärung dieses Vorfalls einzusetzen, nationalsozialistische Beamte aber von dieser Untersuchung auszuschließen.

Ein Jahr Gefängnis für zwölf Nazi-Zeitungen

Berufungsgericht hebt ein Klassenurteil auf

Ein einfach unfaßbares Urteil fällte am 21. September das Bautzner Amtsgericht unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats v. Carlowitz, zugleich Jugendrichter, Mitglied des Stahlhelms und des christlichen Elternrats, gegen den jugendlichen Glaser Herbert Amt aus Bautzen. Amt hatte gemeinschaftlich mit anderen Reichsbannerleuten auf den Dörfern in der Umgebung Bautzens Flugblätter verteilt. Da er keine Flugblätter mehr hatte, aber in dem betreffenden Ort noch mehrere Häuser zu belegen waren, entnahm er aus einer Tasche, die an einem Fahrrade hing, zwölf Zeitungen in der Meinung, das Rad gehöre einem Reichsbannerkameraden. Die SPD.-Flugblätter waren im Kopf dem „Freiheitskampf" täuschend ähnlich. Amt hatte sich die Flugblätter nicht genau angesehen und so zunächst gar nicht bemerkt, daß er aus Versehen an die Tasche eines Nazis geraten war, der für die NSDAP. Propagandazeitungen austrug. Im gleichen Moment kam der Nazi hinzu und benachrichtigte sofort den Polizeikommissar.

Aus dieser Lappalie wurde eine große Staatsaktion gemacht und Amt vor dem Amtsgericht Bautzen von Herrn v. Carlowitz zu der unerhörten Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt — wegen zwölf Zeitungen, die einen Verkaufswert von 1,80 M. darstellten. Außerdem wurde Amt sofort verhaftet und ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt. Auf die Haftbeschwerde des Verteidigers wurde Amt nach sieben Tagen wieder entlassen.

Gegen die Strafhöhe wurde Berufung eingelegt; die Berufungsverhandlung vor dem Landgericht Bautzen war nur von kurzer Dauer. Das erstinstanzliche Urteil wurde aufgehoben und Amt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Auch diese Strafe ist noch viel zu hart, aber immerhin meinte der Vorsitzende des Berufungsgerichts, daß das erste Urteil in der Oeffentlichkeit als Klassenurteil gelten müsse und daß der Haftbefehl unbegründet sei.

Sächsischer Lebenshaltungsindex

Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats November 118,0 (Vorkriegszeit ist gleich 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Oktober berechnete Indexzahl von 117,8 um 0,2 Prozent gestiegen. Im November 1924 betrug die Indexzahl 137,3; 1925 143,4; 1926 145,2; 1927 151,2; 1928 154,8; 1929 155,5; 1930 142,1 1931 131,5.

Für längere Zeiträume werden die Indexzahlen der Lebenshaltungskosten im Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Sachsen veröffentlicht. Die letzte, 49. Ausgabe (für 1930), die 360 Seiten umfaßt, ist zum Preise von 4,50 M. (geb. 5 M.) im Buchhandel zu beziehen.

Die Nazis bei den Handelskammerwahlen in Plauen durchgefallen. Bei den Wahlen zur Handelskammer Plauen war gegenüber den früheren Jahren eine außerordentlich starke Beteiligung zu verzeichnen. Während bisher nur etwa 10 Prozent der Wahlberechtigten zur Urne gingen, waren es diesmal nahezu 50 Prozent. Es waren nur zwei Listen aufgestellt worden, eine vom Wirtschaftsverband, die andere von den Nationalsozialisten. Gewählt wurden nur die Kandidaten der Liste Wirtschaftsverband.

Wegen Zersetzungsarbeit vor dem Reichsgericht

Zwei Jahre Gefängnis für einen Leipziger KPD.-Mann

Ein alter Kämpe der KPD. stand am Freitag in der Person des 38jährigen Stellmachers Edmund Siefert aus Leipzig vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts. Der Angeklagte bekannte sich in vollem Umfange zu dem Programm der KPD. und gab auf Befragen zu, daß nach seiner Ansicht zur Erreichung der Parteiziele die Diktatur des Proletariats und dazu wieder die Zersetzung bzw. „Propaganda" bei der Reichswehr und Polizei sowie Generalstreik und Straßenkampf als Kampfmittel gehörten.

In den Jahren 1930/31 hatte Siefert den kommunistischen Literaturvertrieb für den Unterbezirk Leipzig inne, den er später auf den Bezirk Sachsen ausdehnte. Im September 1931 wurde von der Polizei im Keller des Grundstücks Körnerstraße 6 in Leipzig ein geheimes Büro für den Stadtteil F der KPD. entdeckt, in welchem große Mengen illegalen und hochverräterischen Schriftenmaterials gefunden wurden. Bei einer am 25. Januar 1932 bei ihm vorgenommenen Durchsuchung wurde polizeilich festgestellt, daß Siefert in seiner Wohnung eine Verteilungsstelle für illegale kommunistische Literatur unterhielt. Neben zahlreichen verbotenen Broschüren, wie die unter dem Namen „Neue Architektur" verkappten Oktober-Hefte, die der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes sowie der Zersetzung der Polizei dienen, wurden Vertriebszettel, Verteilungsschlüssel und Spitzelalmanache, die die Liste der Spitzel und sonstigen Parteischädlinge enthielten, beschlagnahmt. Der gesamte Betrieb war derartig auf Illegalität eingestellt, daß auch die Abführung der Gelder auf ein Geheimkonto der KPD. in Berlin erfolgte; allerdings hatte der Angeklagte den Namen der Empfänger auf den bei ihm vorgefundenen Posteinlieferungsscheinen herausgeschnitten. Die vorgefundenen Aufzeichnungen und Abrechnungen bewiesen, daß der vom Angeklagten vorgenommene Literaturvertrieb einen großen Umfang angenommen hatte. Aus gleichzeitig beschlagnahmten Notizbüchern und teilweise in russischen Zeichen abgefaßten Aufzeichnungen wie „Zerschlagung der Polizei; Wir haben Zersetzung zu leisten" wurde geschlossen, daß Siefert sich über den Literaturvertrieb hinaus noch anderweitig praktisch hochverräterisch im Zersetzungsdienst der KPD. betätigt hat.

Der Reichsanwalt kennzeichnete die „zynische Offenheit" des Angeklagten und beantragte gegen ihn zwei Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete antragsgemäß wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung auf die genannte Strafe unter Anrechnung von neun Monaten Untersuchungshaft und Zubilligung der Ueberzeugungstäterschaft. Mit Rücksicht auf die beharrliche Verfolgung der hochverräterischen Ziele der kommunistischen Zersetzungsarbeit durch den Angeklagten wurden ihm mildernde Umstände versagt.

Hochzeitsfeier mit Schlägerei

Reichswehrsoldaten machen sich populär

In der Nacht zum 17. April d. J. war es in Weißbach auf dem Saale des dortigen Gasthauses zu einer Keiberei zwischen Zivilisten und Reichswehrsoldaten gekommen, bei welcher Gelegenheit sich der Unteroffizier Fritz Otto Grützmacher vom 4. Reichswehrartillerieregiment in angetrunkenem Zustande besonders ungehörig benommen hatte. Die Soldaten hatten sich unter die Gäste einer Hochzeitsfeier gemischt, und hatten bei ihnen Anstoß erregt. Von beiden Seiten war geschimpft worden. Als die Hochzeitsgesellschaft nach Mitternacht die Feier in einem Gute fortgesetzt hatte, waren die Soldaten nachgekommen. Im Hofe des Gutes war es zu Tätlichkeiten gekommen. Grützmacher hatte einen Zivilisten geschlagen und mit dem Seitengewehr die Haustür des Gutes beschädigt. Auf dem Dienstweg war er mit zehn Tagen Arrest bestraft worden und vom Amtsgericht Königsbrück hatte er wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung und Sachbeschädigung vier Wochen Gefängnis erhalten. Von ihm und dem Staatsanwalt war Berufung eingelegt worden. Es blieb aber bei der Strafe, nur nahm das Landgericht Bautzen als Berufungsgericht an, daß sich Grützmacher der erwähnten Straftaten gemeinschaftlich mit anderen schuldig gemacht habe.

Eine 29köpfige Diebes- und Räuberbande

Plauen, 25. Nov. Nach mehrtägiger Verhandlung vor der 4. Strafkammer des Landgerichts Plauen fällte am Freitag das Gericht das Urteil gegen 29 Angeklagte, die sich wegen schwerer gemeinsam verübter Diebstähle und Räubereien an verschiedenen Orten des Vogtlandes sowie wegen Hehlerei zu verantworten hatten. Die Angeklagten, die zum Teil erheblich vorbestraft sind und von denen sich acht in Untersuchungshaft befanden, haben sämtlich ein Geständnis abgelegt. Einer ist flüchtig, so daß das Verfahren gegen ihn abgetrennt werden mußte. Zur Aburteilung standen insgesamt 81 Straftaten. Einer der Angeklagten hatte sich auch wegen eines in Auerbach verübten schweren Raubüberfalles auf die Gattin eines Fleischermeisters zu verantworten, den der Beschuldigte zusammen mit zwei bereits früher abgeurteilten Komplizen unter Anwendung von Waffen ausgeführt hatte und bei dem es um 2000 M. ging. Die bei den Straftaten gemachte Beute an Lebens- und Genußmitteln sowie an Kleidungsstücken ging in die Tausende. Der Hauptangeklagte Eichelberger aus Plauen erhielt wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls und versuchten Diebstahls im Rückfall sowie wegen versuchten schweren Raubes 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust. Sechs Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 3 Jahren 9 Monaten bis zu 1 Jahr verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Strafen von 1 Jahr Gefängnis bis 5 M. Strafe. In zwei Fällen erkannte das Gericht auf Freispruch.

Leipzig. Von einem schleudernden Auto getötet. Beim Einbiegen in die Karl-Tauchnitz-Straße geriet, angeblich durch Versagen der Steuerung, ein Auto auf den Bürgersteig und erfaßte die aus Budapest stammenden Studenten Stephan Gelléri, der gegen einen Gaslandelaber gedrückt und sofort getötet wurde. Durch den Anprall des Wagens brach der Landelaber ab.

Plauen. Zu Tode gequetscht. Als der Kutscher Schuberth vom Rittergut des Freiherrn v. Feilitzsch in Münchenreuth mit einer Fuhre Kartoffeln in den Gutshof einfahren wollte, geriet Schuberth zwischen Wagen und Torsäule. Er wurde dabei so arg gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Langenchursdorf bei Waldenburg. Frecher Raubüberfall. Am Donnerstag gegen 18 Uhr drangen kurz vor Dienstschluß drei jugendliche maskierte Räuber in die Räume der Landwirtschaftlichen Handelsbank ein. Während einer von ihnen am Eingang stehen blieb, drangen die beiden anderen mit vorgehaltenem Revolver auf den Kassierer ein und forderten die Herausgabe des baren Geldes. Der Kassierer sprang jedoch in die Höhe und riß beiden die Maske vom Gesicht, so daß sie unsicher wurden und die Flucht ergriffen. Die Gendarmerie nahm sofort die Verfolgung der Täter auf, die sich in Richtung auf Bräunsdorf entfernten.

Neustadt. In einer Woche 136 Bisamratten gefangen. Im Revier des der Landesversicherung gehörigen Rittergutes in Langburkersdorf wurden im Zeitraume von einer Woche von zwei durch die sächsische Landwirtschaftskammer beauftragten Bisamrattenjägern nicht weniger als 136 Bisamratten gefangen. Darunter befanden sich mehrere außergewöhnlich große Exemplare. Insgesamt dürften auf dem Gebiet dieses Rittergutes in diesem Jahre gegen 170 Bisamratten gefangen worden sein, eine immerhin außergewöhnlich große Zahl.

Pleite einer Siedlungsgesellschaft

In Berlin ist vor einigen Wochen die Heimbau, Gemeinnützige Beamtensiedlungs-G. m. b. H. durch schlechte Geschäftsführung zusammengebrochen. Die Reichspost, die der Heimbau Darlehen gewährt hat, kann unter Umständen bei der Abwicklung dieses Konkurses Verluste erleiden.

Wie es heißt, soll bei der Hergabe der Postgelder an die Heimbau nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sein. Das Reichspostministerium erklärt dazu, daß „die Hergabe von Mitteln und die Uebernahme von Bürgschaften streng nach den vom Reichsarbeitsministerium erlassenen Bestimmungen erfolgt seien. Die Postgelder seien dinglich gesichert und nach der Ueberzeugung der Reichspost nicht gefährdet". Inzwischen ist der Postinspektor Fromm in Haft genommen worden. Er soll Bestechungsgelder angenommen haben. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht II, Berlin, hat die Voruntersuchung jetzt auch auf den früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Thabor ausgedehnt.

Die Rechtspresse versucht, den Fall der Heimbau gegen die Sozialdemokratie auszuschlachten, obwohl die Voruntersuchung gegen Thabor, der dem Reichstag nicht mehr angehört, noch gar nicht abgeschlossen ist. Demgegenüber stellen wir fest, daß die Sozialdemokratie das Ergebnis der Voruntersuchung gewissenhaft prüfen und gegebenenfalls Folgerungen daraus ziehen wird. Der Bezirksvorstand Niederrhein der Sozialdemokratischen Partei hat sich nach dem Bekanntwerden der Vorwürfe gegen Thabor, der in Krefeld beheimatet ist, ebenfalls sofort mit dem Angelegenheit beschäftigt und die ihm zur Klärung des Sachverhalts erforderlich erscheinenden Schritte eingeleitet.

„Der alte Urstand der Natur kehrt wieder ..."

Leben ohne Geld

Neuyork, Ende November. (Eig. Ber.)

Die nordamerikanische Stadt Seattle und ihre Umgebung lebte bisher von Fischfang, Landwirtschaft und dem Reichtum ihrer großen Wälder. Heute fehlen die Käufer für die gewonnenen Produkte, und so verfaulen Tausende von Baumstämmen in den Sägewerken und Schuppen, lagern unzählige Büchsen Lachs in den Magazinen, während Gemüse und Kartoffeln auf dem Felde verderben. Dabei hungern viele tausend Männer, Frauen und Kinder.

Die Vereinigung der Arbeitslosen

Angesichts dieser Zustände haben die Erwerbslosen von Seattle eine Selbsthilfeorganisation gegründet, die „Vereinigung der Arbeitslosen", die heute bereits mehr als 40 000 Mitglieder zählt. Das in den Sägewerken lagernde Holz ist fremdes Eigentum und darf nicht angetastet werden, aber in den nahen Wäldern sind noch genügend Bäume; der unverkäufliche Büchsenlachs gehört zwar den Fischereien, aber der Ozean hat noch mehr Fische. Die Eigentümer der Wälder gaben schließlich der Arbeitslosenvereinigung die Erlaubnis zum Holzschlagen, und die Bauern gestatteten, ihre Kartoffeln zu ernten und das unverkäufliche Gemüse und Obst. Großzügige Spender stellen die Transportmittel: der Verproviantierungsplan konnte aufgestellt werden. In der Vereinigung sind fast alle Berufe vertreten. In leerstehenden Räumen wurden Werkstätten eingerichtet, und alle arbeiteten — ohne daß man Geld sieht. Nur mit Arbeit wird bezahlt. Arbeitsprodukt wird gegen Arbeitsprodukt getauscht.

Verteilungsstellen

In einem der 22 Räume der „Zentrale", einem ehemaligen Automobilmagazin, gelangen die Lebensmittel zur Ausgabe. Hier werden die Namen der Bedürftigen und die Mengen der täglich zur Verteilung gelangenden Waren genau registriert. Der Wert darf für eine vierköpfige Familie wöchentlich nicht mehr als zwei Dollar 16 Cent betragen. Kinder bekommen nach Möglichkeit Milch, Gemüse und Obst. Eine Ambulanz gewährt ärztliche Hilfe. Schließlich ist noch eine Verteilungsstelle für Brennmaterial geschaffen. Alles ist glänzend organisiert. Die guteingerichteten Büros sind das Werk arbeitsloser Bau- und Möbeltischler.

Mit dem beginnenden Winter hat die Vereinigung der Arbeitslosen ihr Tätigkeitsfeld ausgedehnt. In einer alten Garage wurden Werkstätten untergebracht, eine Tischlerei, eine Schusterwerkstatt, eine Schneiderstube, ein Friseursalon und eine Autoreparaturanstalt. Hier werden auch die Transportwagen der Union repariert, die das Holz und die Lebensmittel heranschaffen, bisweilen aber auch zum Krankentransport dienen müssen. Der Friseur ist in seiner Tätigkeit etwas beschränkt — er darf nur Haare schneiden, zum Rasieren fehlt ihm das kochende Wasser.

Die letzte Rettung

Mit der Lösung der Wohnungsfrage hat die Union noch nur einer schweren Aufgabe, aber sie hat [illegible] durch energisches Einschreiten geholfen. Als z. B. einmal eine aus dem Entbindungsheim entlassene Frau ihre fünf Kinder und das gesamte Mobiliar auf der Straße vorfand, holte der Ehemann sich Hilfe bei der Union und schaffte mit 20 Arbeitslosen die Möbel wieder in die Wohnung zurück. Als sich der Hauseigentümer an die Polizei wandte, weigerte sie sich, einzuschreiten. Auch wenn Licht oder Wasser wegen Nichtbezahlung gesperrt wurden, hat die Union der Arbeitslosen eingegriffen und schon oft ihren Mitgliedern aus schwierigen Situationen herausgeholfen.

Der Kongreß fordert

Dem Beispiel der Union der Arbeitslosen von Seattle sind nun schon mehrere Nachbarstädte gefolgt. So ist u. a. ein Verband aller Arbeitslosenvereinigungen des Staates Washington gegründet worden, der bereits seinen ersten Kongreß abgehalten hat. Es wurde die Einrichtung eines Tauschsystems zwischen Arbeitslosen des Landes und der Stadt gefordert, mit dessen Durchführung auch bereits begonnen worden ist: die Bauern haben ihre Produkte bereits im Austausch gegen Schuhe, Kleider und dergleichen geliefert. Ein weiterer Beschluß jenes Kongresses verbietet den Vereinigungen, sich politisch festzulegen, und bestimmt, daß bei kommenden Wahlen für den Kandidaten zu stimmen ist, der zur Lösung der Wirtschaftskrise das geeignetste Programm vorzuweisen hat.

500 Stück Steinwild verbrannt

Berlin, 25. November. (Eig. Funk.) Am Freitag nachmittag brach durch Funkenflug aus der Dreschmaschine in der Scheune des Gutes Prienen bei Anklam ein Feuer aus, das das mit dreihundert Zentner Getreide gefüllte Haus in Flammen setzte. Der starke Wind übertrug das Feuer auf die 150 Meter langen Viehställe. 200 Schafe, 200 Schweine und 100 Lämmer kamen in den Flammen um.

An der Landstraße verhungert

In einem Straßengraben in der Nähe von Großwusterwitz (Provinz Sachsen) fand man den Leichnam eines bis zum Skelett abgemagerten Landstreichers. Der Tote wurde als ein polnischer Staatsangehöriger identifiziert, der nach seinen Papieren einige Jahre in Belgien gewesen zu sein scheint. Arbeitslosigkeit oder Geldmangel hat ihn offenbar nach seiner Heimat getrieben; in seinen Taschen befand sich nur ein geringer Bestand belgischen Geldes.

Geheimkrematorium entdeckt

[illegible]

Nicht Bullerjahn, sondern ...

Im Leipziger Landesverratsprozeß Bullerjahn wird der Vorsitzende am Sonnabend möglicherweise den Schluß der Beweisaufnahme verkünden. Inzwischen hat der Berliner Chauffeur Karl Gollas seine von der Verteidigung angekündigte wichtige Zeugenaussage gemacht: es seien kurz vor Weihnachten 1922 an ihn als den bei der Interalliierten Kontrollkommission beschäftigten Chauffeur zwei Männer mit einer Anfrage nach Leutnant Jost herangetreten; sie hätten erklärt, daß sie heimlich Waffen von Wittenau nach Tegel und Reinickendorf transportierten, aber bedauert, daß die englische Kommission für sie kein Interesse zeigte. Der Zeuge will dann die beiden Männer gefragt haben: „Wissen Sie denn nicht, daß für solche Meldungen das Polizeipräsidium in Berlin zuständig ist?!" — worauf er die Antwort bekommen hätte: „Sind Sie denn noch so dumm, die stecken doch unter einer Decke." Es seien dann zwei französische Schreiber hinzugekommen, die die beiden Männer zu Leutnant Jost gebracht hätten.

Heinrich Sklarz verhaftet!

Am Freitag wurde in Berlin der steckbrieflich verfolgte Kaufmann Heinrich Sklarz festgenommen. Sklarz war im Jahre 1928 wegen Betrugs zu 1½ Jahr Gefängnis und 50 000 M. Strafe verurteilt worden. Immer wieder verstand er, den Strafantritt hinauszuschieben. Bereits im August 1932 sollte er zur Strafverbüßung inhaftiert werden, er hatte sich dem aber rechtzeitig durch die Flucht entzogen.

Das Interesse der Gerichtsbehörden an der Ergreifung des Sklarz war um so größer, als nach und nach neue Strafanzeigen gegen ihn einliefen. Eine Spur führte nach Paris; aber als ein Berliner Kriminalkommissar in der französischen Hauptstadt eintraf, war Sklarz bereits wieder abgereist. Nun schritt die Staatsanwaltschaft zur Beschlagnahme des gesamten Vermögens seiner Firma und seiner Tochtergesellschaft, als deren Inhaber seine Ehefrau und seine Tochter Paula zeichneten. Paula Sklarz wurde schließlich wegen Verdachtes der Begünstigung festgenommen. Außerdem wurden alle Freunde und Bekannte des Gesuchten beobachtet; ferner ist jeder Brief, der an Frau Sklarz, an Paula Sklarz oder an die fingierten Firmen „Schreiber G. m. b. H." oder „Trocknocine G. m. b. H." gerichtet war, heimlich geöffnet worden. So gelangte man auf die Spur eines in einem möblierten Zimmer in unmittelbarer Nähe des Berliner Kriminalgerichts wohnenden „Herrn Blumenstein", der sich durch besonders rege Korrespondenz verdächtig machte. Es war der gesuchte Betrüger. Er wurde ins Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit eingeliefert.

Winter im Harz

Auf dem Brocken fällt Schnee. Die Schneedecke ist bereits 30 Zentimeter dick.

Tanz in den Tod

In Elizabeth (New Jersey, USA.) brach ein Dauertänzer nach 47 Tagen und 19 Stunden ununterbrochenen Tanzes tot [illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321126/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ausklang in Bremen

Tabakarbeiter und Kommunisten

D. **Bremen**, 24. November. (Eig. Drahtb.)

Der Verbandstag des Deutschen Tabakarbeiterverbandes wurde am Donnerstag beendet.

Die Wahlen zum Verbandsvorstand brachten folgendes Ergebnis: Wiedergewählt wurden der 1. Vorsitzende Ferdinand Husung, der 2. Vorsitzende Otto Wenzel, der 1. Kassierer Hermann Krohn und der 2. Kassierer Oswald Franz. Außerdem wurden die Sekretäre wiedergewählt. An Stelle des Ausschußvorsitzenden Schöne, der wegen Alters zurücktrat, wurde Selpien, Hamburg, einstimmig gewählt. Auch die Wiederwahl des Verbandsbeirats und der Gauleiter erfolgte mit geringen Aenderungen einstimmig.

In der Abstimmung über die zahlreichen Anträge zum Verbandsstatut wurde u. a. beschlossen, eine neue niedrige Beitragsstufe einzuführen. Die Einführung von lokalen Beiträgen wurde den Zahlstellen überlassen. Die Aenderung der Statuten in bezug auf die Invalidenunterstützung stellt, wie Husung nach der Abstimmung ausdrücklich betonte, keine Kürzung der Renten dar.

Vor dem Abschluß der Tagung erfolgte noch eine scharfe Abrechnung mit neuen

gemeinen Lügen der Kommunistenpresse.

Diese hat den Verbandstag zum Anlaß genommen, wieder einmal bewährte Gewerkschaftsführer herunterzureißen. So brachte die Bremer kommunistische Arbeiterzeitung folgende Verleumdung, die sicherlich durch ganz Deutschland die Runde machen dürfte:

„Deichmann wurde in einer Arbeiterversammlung von den empörten Bremer Tabakarbeitern bespien und kurz darauf aus dem Tabakarbeiterverband ausgeschlossen. Als später die Reformisten mit Hilfe der staatlichen Instanzen die Organisation spalteten und Hunderte von revolutionären Tabakarbeitern ausgeschlossen wurden, machte man den Ausschluß Deichmanns wieder rückgängig."

In dieser Schmutzerei erklärte der Vorsitzende Husung:

Das ist erstunken und erlogen. Kollege Deichmann ist noch nie ausgeschlossen worden.

Wahr ist, daß Deichmann im Jahre 1919 (!) verlangt hat, daß die Versammlung befragt werde, ob er noch ihr Vertrauen habe. Da war es u. a. der heutige Kommunist Armbrust, der verlangte, von dieser Abstimmung Abstand zu nehmen. Er könne es seinen Kollegen gegenüber nicht verantworten, gegen Deichmann zu stimmen, weil er sich den Deutschen Tabakarbeiterverband ohne Deichmann nicht mehr vorstellen könne. Die 13 bis 14 Mitglieder der Opposition haben sich dann der Stimme enthalten, weil sie es mit ihrer inneren Ueberzeugung nicht vereinbaren konnten, gegen Deichmann zu stimmen. Das möchte ich zur Steuer der Wahrheit feststellen.

Von der Bremer Arbeiterzeitung wurde ferner behauptet, daß auf dem Verbandstag an dem Pressetisch bürgerlich-faschistische Zeitungsvertreter gesessen hätten. Auch das ist, wie Husung feststellte, unwahr. Ein Vertreter der bürgerlichen Presse habe beim Verband um Zulassung nachgesucht; sie sei aber genau wie bei dem kommunistischen Vertreter abgelehnt worden. Der Anfragesteller sei für den Fall, daß er Berichte haben wolle, an das Büro des Verbandstags verwiesen worden.

Unter der verlogenen Ueberschrift

„ADGB.-Eggert warnt vor dem Sozialismus" bringt die Bremer kommunistische Zeitung Eggerts Ausführungen über die Sehnsucht der Arbeiterklasse nach Einheit in hämisch entstellter Form. Die selbstverständliche Forderung Eggerts, daß eine Voraussetzung für die Einheit der Arbeiterklasse die Einstellung des persönlichen Kampfes der Kommunisten sein müsse, wurde von dem Bremer Kommunistenblatt mit neuen persönlichen Angriffen beantwortet. Es unterstrich noch einmal, daß „sich

der Hauptstoß der Kommunisten gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften

zu richten" habe.

Der Schmutz der kommunistischen Geiferer kann nichts an der Tatsache ändern, daß der Bremer Verbandstag des Deutschen Tabakarbeiterverbandes für die freie Gewerkschaftsbewegung ein Plus darstellt. Der Verlauf dieses Verbandstages war ein neuer Beweis dafür, daß die Kerntruppe der deutschen Arbeiterbewegung, der klarblickende, organisierte Arbeiter, sich nicht unterkriegen läßt — und wenn die Welt voll Teufel wär'. Die Bremer Tagung brachte für den Vorstand des Deutschen Tabakarbeiterverbandes eine machtvolle Vertrauenskundgebung. Der Ausgang der Wahlen zum Verbandsvorstand zeigt das zur Genüge. Moralisch gestärkt und organisatorisch gerüstet, voll Zuversicht und Kampfesmut stößt der Deutsche Tabakarbeiterverband von seiner Bremer Tagung wieder zur großen Armee der Gewerkschaftsbewegung, zur Armee der Freiheit!

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Singekreis. Sonnabend, den 26. November, treffen wir uns abends 7 Uhr vor dem Jugendheim der FGJ., Schützenplatz 16, Hinterhaus, Parterre.

Sonntagsheimabend am 27. November von 5 Uhr nachmittags an im Jugendheim der FGJ., Schützenplatz 16, Hinterhaus. Wir treffen uns bereits nachmittags 1.30 Uhr an der Nordgrundbrücke zum Heidebummel.

3. Bezirk. Dienstag, den 29. November, abends 7.30 Uhr, im Heim, Große Klostergasse 2, I. Heimabend. Lichtbildervortrag: Die deutsche Jugendbewegung.

4. Bezirk. Mittwoch, den 30. November, im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße 73. Heimabend. Bedeutung, Zweck und Ziele der Gewerkschaften.

7. Bezirk. Dienstag, den 29. November, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Schützenplatz. Heimabend. Was ist Kunst, was ist Kitsch? (Genosse Döring.)

Buchdruckerjugend

Montag, den 28. November, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 4, Versammlung mit Vortrag. Kollege Kurt Wösch spricht über „1000 Worte Deutsch" und will mit diesem Thema in die schriftlichen Arbeiten der Gehilfenprüfung oder Zwischenprüfung einführen. Alle müssen kommen.

Metallarbeiterjugend

3. Bezirk. Sonntag, den 27. November. Tageswanderung nach Triebenberg, Hohe Brücken, Pillnitz. Treffen 8 Uhr am Albertplatz (Hochhaus).

1. Bezirk. Montag, den 28. November, abends 7.30 Uhr, Zum Bad, Löbtau-Cotta, Vorwerkstraße 11. Heimabend. Vortrag: Der Jugendliche und sein Recht.

2. Bezirk. Montag, den 28. November, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Altpieschen 9. Lichtbildervortrag: Schneelandschaften und Wintersport.

4. und 5. Bezirk. Montag, den 28. November, abends 7.30 Uhr, im Kinderfreundeheim, Tittmannstraße 6. Heiterer Abend. Parole: Lachen ohne Ende.

Bekleidungsarbeiterjugend

Mittwoch, den 30. November, abends 7 Uhr, Lichtbildervortrag: Wintersport, Ferien im Winter. Dieser Heimabend findet im Jugendheim der FGJ., Schützenplatz 16, Parterre rechts, statt.

20 Extrapreise, aber nur gültig für nächsten Montag, Dienstag & Mittwoch

Finettebarchent vorzügliches, süddeutsches Fabrikat, mollig angerauht, 80 cm breit ... Meter 48 Pf

Mädchenschlüpfer gediegene, warme Winterqual., aus reinwollenem Trikot bis 10 Jahre passend, St. 95 Pf

Pyjamaflanell weichgerauhte Ware, reizende Druckmuster auf feingetöntem Grund ... Meter 50 Pf

Wickelschürze die moderne, praktische Form, aus kräftigen, nett gemusterten Stoffen, Größe 42—48 vorrätig ... Stück 1.65

Stangenleinen unsre selbstausgerüstete Standardware, extr. schw. Qual., mit seidig. Glanz, Deckbettbreite 1.30 Kissenbreite: 65 Pf

Polokleid die moderne und kleidsame Form, aus gutem Perltrikot, mit warmem Futter, schöne Farben ... 2.95

Brokatdamast vornehme Bettware, Reinmako, mit vollem Seidenglanz, herrliche Muster, Deckbettbreite 95 Pf Kissenbreite: 65 Pf

Olympia-Jäckchen die elegante und dabei mollige Sportjacke, aus imit. Lammfell, in flotten Farben ... 3.95

Oberhemdpopeline prachtvolle Rein-Mako-Ware, hochmoderne, aparte Must., ein reiches Festgeschenk ... Mtr. 85 Pf

Tischdecke zum Aussticken vorgezeichnet, aus gutem, kräftigen Nessel ... 130/160 cm groß 98 Pf

Diwandecke kräftiges Phantasiegewebe, in verschiedenen schönen Farben und geschmackvollen Mustern ... 2.95

Waschsamt für's flotte, praktische Kleid, Sorteste Qualität, in 1 modernen Mustern bedruckt ... Meter 55

Diwandecke Wollplüsch, in schwerer Qualität, feinabgestimmte Muster in Perserart ... 22.50

Crêpe Marocain einfarb. Edelkunstseide, in einem reichen Sortiment schöner Farben, 93/95 cm breit .. Meter 95

Steppdecke eine Seite mit Kunstseide, die andere mit feinfarbig. Satin-Bezug, gute, weiche Füllung, 160×210 cm groß 8.90

Crêpe Flamingo ein elegantes Modegewebe (reine Wolle m. Kunstseid.), in geschmackvoll. Straßenfarben, 93/95 cm breit Mtr. 1.65

Kamelhaardecke Schlafdecke aus gutem Rein-Kamelhaarmat., 140×190 cm groß, mit griechischer Kante 13.75

Bouclé-Granit reine Wolle, 130 cm breit, in feinen dunklen Farben, zum praktischen Straßenkleid ... 1.85

Bouclé-Teppich Rein-Haargarnmat., neue, geschmackv. Must., große Ausw., 2.0×300 cm groß .. 18.75

Ski-Trikot marineblau, kräftige, wetterfest imprägnierte Ware, 140 cm breit ... Meter 3.50

Zweiggeschäft: Dresden-N Oschatzerstr. 16/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 Mengenabgabe vorbehalten

Dresdner Volkshaus G. m. b. H.

Ab morgen Sonntag findet im **Großen Saal,** und zwar ab 17.30 Uhr, wieder

TANZ

statt. **Tanzkapelle Kirsten**

Es ladet ein Die Verwaltung

(h512

Achtung! **2000 Mark Belohnung** Achtung!

Ein Filmtitel gesucht!!!

Im **CAPITOL** Dresden läuft zur Zeit **einer der besten Kriminalfilme** die je gezeigt wurden, unter dem Titel:

„Zigeuner der Nacht"

Für diesen Film suchen wir einen neuen Titel, der besser dem Inhalt entspricht. **Helfen Sie uns!**

Wir zahlen: für den besten neuen Titel, als **ersten Preis: RM. 1000**
für den zweitbesten Titel, als **zweiten Preis: RM. 500**
für den drittbesten Tittel, als **dritten Preis: RM. 300**
für den viertbesten Titel, als **vierten Preis: RM. 200**

Bedingungen des Wettbewerbs:

Alle Einsendungen sind zu richten an: Bayerische Filmgesellschaft, Presse-Abteilung, München, Sonnenstraße 15. Die Einsendungen dürfen nur den vorgeschlagenen neuen Titel sowie Namen und Adresse des Einsenders enthalten. Preisrichterkollegium: die Herren Generaldirektor Oliver, Berlin; Hermann Millakowsky, Berlin; Direktor Franz Müller, München; Georg Michaeli, Direktor des Phoebus-Palast, München; Freiherr von Dungern, Berlin; R.-A. Dr. Heidemann, München.

Bei gleichlautenden Vorschlägen entscheidet das Los. / Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Sämtliche Einsendungen gehen in das Eigentum der unterzeichneten Gesellschaft über.

Letzter Einsendungstermin: 30. November 1932

Bayr. Filmgesellschaft m. b. H. München. (1778

Dospi

die wirklich gute **Sparkochplatte** liefert günstig (f 735

Hecker's Sohn

Körnerstraße 1 u. 3 u. Zweiggeschäfte

DRUCKSACHEN
DRUCKSACHEN
DRUCKSACHEN
DRUCKSACHEN
DRUCKSACHEN
DRUCKSACHEN
DRUCKSACHEN
DRUCKSACHEN
DRUCKSACHEN
DRUCKSACHEN
DRUCKSACHEN ?

25261 [illegible]

Kaden & Comp.

Gratis und unverbindlich verlange noch heute vom Freie-Wort-Verlag, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, Probehefte der Zeitschrift

Das Freie Wort

Sozialdemokratisches Diskussionsorgan

„Das Freie Wort" ist eine Tribüne, auf der alle politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen erörtert werden. Die Herausgabe wurde vom Magdeburger Parteitag beschlossen.

Es erscheint wöchentlich (32 Textseiten) und kostet **monatlich** 85 Pf., **vierteljährlich** 2.50 M.

Dieser Sensationsfilm

bringt eine Häufung von Sensationen, die selbst für amerikanische Filmproduktion, die auf dem Gebiete der Flugzeugakrobatik schon viel geleistet hat, unerhört ist. Ein ganz außerordentlicher Film, der in seiner Art nicht so bald überboten werden dürfte.

So schreiben die Dr. Neuesten Nachr. über

Der fliegende Tod

Nun urteilen Sie selbst!

Montag letzter Tag! (f 868

M-S-Lichtspiele Moritzstraße 10

U. T. Lichtspiele U. T. Waisenhausstraße 22

Sonntag den 27. November, vormittags 11 Uhr

Einmalige Kulturtonfilm-Vorführung

Das Land der Basken

Eintrittspreise: 80 Pf. bis 2 M. (h 513

Gasthof Kaditz

Großer [illegible] **-Tanzabend**

verbunden mit [illegible]

Morgen Sonntag der beliebte Sonntags-Ball!

Es laden herzlich ein Heinrich Oeschlich u. Frau.

Achtung! Heute Sonntag 4 Uhr **Achtung!**

Oberbayern in Roßthal

(Rittersaal)

Humor, Tanz, Stimmung

Gastspiel: Die lustige Blase

[illegible] — Eintritt 30 Pf. — [illegible]

[illegible]

Sport · Spiel

Wie Rot Sport und KPD. Gemeindepolitik machen

BPD. Würden die Kommunisten und deren Rot-Sportler ihre kommunalpolitischen Forderungen der letzten Jahre in ruhiger Stunde mal durchlesen und mit ihren Taten vergleichen, müßten sie sich bei nur einigermaßen Ehrgefühl vor sich selbst schämen und von der politischen Bildfläche verschwinden. Statt dessen verleumden sie die sozialdemokratischen Stadt- und Gemeindeverordneten tüchtig weiter und bemühen sich krampfhaft, ihnen allerlei „Verrätereien“ proletarischer Interessen anzuhängen. Aus der Fülle von Gegenbeweisen dafür wie in Wirklichkeit von kommunistischer Seite mit den proletarischen Interessen Schindluder getrieben wird, sei Folgendes angeführt:

Im September vorigen Jahres brachte das kommunistische Sportblatt Roter Sachsensport unter den Ueberschriften „Hungerwinter — Kampfwinter! Rote Sportler vor die Front!“ einen phrasenhaften Aufruf in dem es unter anderem hieß:

„Wir kämpfen für die 26 Forderungen dieses roten Selbsthilfeprogramms. Wir kämpfen gegen das Durchhalteprogramm der deutschen Bourgeoisie, Sozialdemokratie und Jungfrauenvereine!

Wir fordern durch die Fraktionen der Kommunistischen Partei im Landtag und in den Gemeinden:

Kostenlose Freistellung aller städtischen Turnhallen, Schwimmhallen und Spielplätze für die sporttreibende werktätige Bevölkerung.

Diese Forderungen des Programms der roten Selbsthilfe zu erkämpfen, bedeutet außerparlamentarische Aktionen der gesamten Arbeiterschaft. Unter Führung der Kommunistischen Partei gilt es die Massen zu mobilisieren, in den Kampf zu führen. Die Vertreter der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie werden in den Parlamenten wieder ihr volksfeindliches Gesicht zeigen. Wir fordern Auflösung des Sächsischen Landtags, Abberufung aller volksfeindlichen Bürgermeister und Stadträte.“

Und wie sah der Kampf denn aus? In Leipzig wurde z. B. mit Hilfe der Kommunisten der bürgerliche Stadtrat Stahl gegen einen sozialdemokratischen Kandidaten zum Schuldezernenten gewählt. Stahl setzte es bei der städtischen Behörde durch, daß von den Turnvereinen für die Benutzung städtischer Turnhallen pro Halle und Abend 2 M. zu zahlen ist. Die dem Arbeiter-Turn- und -Sportbund angehörenden Vereine zahlen diese Gelder nicht, weil sie sie nicht zahlen können ohne den Turnbetrieb stark einschränken zu müssen. Die Vereine der Deutschen Turnerschaft haben dank der Unterstützungspolitik der Stadt in den Vorkriegsjahren eigene Hallen. Und Rot Sport ...? Von wegen rote Selbsthilfe und außerparlamentarische Aktionen ...? Die Vereine des kommunistischen Sportverbandes bezahlen treu und brav 2 M. pro Halle und Abend ..., unter Führung der KPD., jawohl! Der Schriftleiter des Roten Sachsensports und Wortführer der Rot-Sportler, Plache, ist selbst kommunistischer Stadtverordneter in Leipzig und leitet die „Aktionen“. Das ist kommunistische Gemeindepolitik in Reinkultur.

Wassersport

Schwimmer-Meeting des VfvW. Dresden

Morgen Sonntag, 14.30 Uhr, gehen alle Freunde des Arbeitersportes ins Volksbad Pieschen, Wurzner Straße, zu den Neustädter Schwimmern. Neben sportlichen Wettkämpfen, an denen sich außer den Dresdner Abteilungen noch Vereine aus Berlin, Leipzig und Chemnitz beteiligen, wird auch das volkstümliche Schwimmen gezeigt. Die Kinder bringen ein Gruppenspringen zur Schau. Einen Ausschnitt aus dem Uebungsbetrieb zeigt die Altersabteilung. Die Rettungsschwimmer werden Wichtiges demonstrieren. Bewunderung werden Kunstspringen und Kunstschwimmen auslösen. Eine neue Sache wird eine 4×25-Meter-Tauchstafette sein. Bei dieser Stafette müssen vier Schwimmer einer Mannschaft 25 Meter unter Wasser schwimmen. Bei einer humoristischen Einlage wirken die von früheren Schwimmfesten her bekannten Spaßvögel wieder mit. Ein Frauenkunstreigen und ein Wasserballspiel (Dresden-Neustadt—Berlin) beschließen die Veranstaltung. Nach dem findet in Weikes Saal, Leipziger Straße, die beliebte Neustädter-Schwimmerkirmes statt. Die ganze Veranstaltung — großartig, großartig! Dz.

*

Schwimmerstkampftag in Leipzig. Wie schon berichtet, standen sich in Leipzig Berlin, Magdeburg, Dresden, Halle, Chemnitz, Zwickau, Zeitz, Gera, Wilkau, Spremberg und sämtliche Vereine des Leipziger Bezirks im Wettkampfe gegenüber. Die Dresdner Mannschaft konnte mit ihrer kleinen Zahl nicht alle Teile des Städtekampfes belegen, und kam aus diesem Grunde um wertvolle Punkte. In der 10×50-Meter-Crawlstafette mußte Dresden um knappen Handschlag Magdeburg den 3. Platz überlassen. Der Dresdner Springer mußte um ¼ Punkt den sicheren 2. Platz abgeben. In der Bruststaffel (Gesamtlänge 500 Meter) konnte sich Dresden vor Magdeburg den 3. Platz holen. Die große Crawlstafette über 800 Meter gewann Magdeburg. Dresden konnte mit seiner Wasserballmannschaft zwei beachtliche Erfolge erringen, es schlug Magdeburg 6:3 und die Kreismannschaft von Halle 4:2. Die kleine Dresdner Schar hat sich ehrenvoll geschlagen. sehr.

Fußball

Freundschaftsspiele am 27. November

12.30: Zörnewitz 3—Weistropp 1. 14: Meißen 2—Coswig 2. 10: Wilsdruff 2—Neustadt 8. 10: Possendorf 3—Bannewitz 3. 10: Burgk 3—Pesterwitz 3. 9: DSV. 3—Deuben 3. 9: Potschappel 3 gegen Zauckerode 3. 12.30: Meißen 3—Coswig 3. 9: Klotzsche 3—Gorbitz 3. 10.30: Pulsnitz 3—Königsbrück 2. 11.30: Cotta 3—Kötzschenbroda 3. 9: Pieschen 3—09 3. 9.30: Komet 3—Hilbersdorf 2. 13: Helios 3 gegen 1885 2. 12: Kleinnaundorf 3—Häutchen 2. 10: 1885 3—DSV. 10 3. 10: Meißen 4—Coswig 4. 8.30: Helios 4—Süd 3. 12.30: Pieschen 4 gegen Neustadt 4. 11: Eintracht 4—Rottwerndorf 3. 12: Kötzschenbroda 4—Löbtau 4. 11: Radeberg 3—Kamenz 3. 8.30: Heidenau 5 gegen Cotta 5.

Altersspiele. 10.30: Potschappel—Gorbitz. 10: Döhlen gegen Weißig. 8.30: Niedersedlitz—Löbtau. 9: Kleinnaundorf gegen Eintracht. 10: 01—Neustadt. 10.45: Pieschen—DSV. 10. 10: Oberpoyritz—Rottwerndorf. 10: Deuben—Neustadt. 9.30: Radeberg gegen Kamenz.

Jugendspiele. 10: Cunnersdorf—Wurgwitz. 13.30: Kleinnaundorf—Deuben. 11.30: Meißen—Coswig. 9: Rähnitz—DSV. 10. 13: Döhlen—Weißig. 11: Helios—Friedrichstadt. 10: 09—Cotta. 10: Eintracht—DSV. 10 2. 9.30: Weinböhla—Kötzschenbroda. 9: Kreischa—Helios 2. Potschappel—DSV. 10. 9: 09 2—Gorbitz 1.

Knabenspiele. 8: Kleinnaundorf—Löbtau. 8.30: Friedrichstadt 1—Pieschen 1. 9.30: Friedrichstadt 2—Pieschen 2. 13: Zauckerode gegen Wilsdruff. 10: Weißig—Burgk. 8: Löbtau—Dölzschen. 12: Zug—Komet. 9: Wachwitz—Fortschritt. Birkigt—Gorbitz. 10: Sebnitz gegen Heidenau. 11: Radebeul—09 Kaditz. 9.30: Weinböhla—DSV. 10. 9: Eintracht—Helios. 9: Meißen—Meißenberg. Potschappel 1 gegen Döhlen 1. Potschappel 2—Döhlen 2. 10: Niedersedlitz—Eintracht. 8: Cotta—Pesterwitz 2. 11: 09 3—Wachwitz 2. 9: Oberpoyritz gegen Rottwerndorf.

Handball

Schweizer Handballmeisterschaft entschieden. Mit einem Schlußspiel um die Meisterschaft des Schweizer Arbeiter-Turn- und -Sportverbandes (SATUS.) ist die diesjährige Spielsaison beendet. Zürich-Neumünster und Biel-Ost war zwei gleichwertige Endspielgegner. Am Schluß der regulären Spielzeit hieß das Ergebnis 5:5. In der Spielverlängerung gewann Zürich mit 6:5. Nun wird es ruhig auf den Spielplätzen. Der Winter steigt von den Alpenspitzen immer tiefer ins Tal. Auch im Schweizer SATUS. wird eifrig für den Wintersport gerüstet.

Tennis

Internationale Tischtenniswettkämpfe. Den Anfang im internationalen Wettkampf im Tischtennisspiel haben die beiden sozialistischen Arbeiter-Turn- und -Sportverbände der Tschechoslowakei und Oesterreich mit einer Veranstaltung in Prag gemacht. Es war verblüffend, wie geschickt und blitzschnell die Wettkämpfer der drei Verbände die kleinen, leichten Bälle mit genauer Berechnung hin und her jagten. Gegen den Verband der tschechoslowakischen Arbeiterturnvereine gewann Oesterreich 9:7 und gegen den deutsch-tschechischen Arbeiter-Turn- und -Sportverband 11:5.

Radfahren

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund, Ortsgruppe Radeberg. Bei dem am Sonntag im Gasthof Lopdorf stattfindenden Herbstvergnügen werden sportlich hochstehende Radballspiele geboten. Vor allem dürfte das Spiel Radeberg 1—Rähnitz 1 sehr interessante Momente ergeben: Radeberg will gewinnen. Zwei weitere Spiele: Radeberg 3—Ottendorf 1 und Radeberg 2—Ottendorf 2 werden ebenfalls reiches Interesse hervorrufen. Ein Schulreigen wird das Programm einleiten.

Boxsport

Deutschlandreise dänischer Arbeiterboxer. Die bei den Vereinen des deutschen Arbeiter-Athletenbundes zu Gast gewesene dänische Boxermannschaft zeigte trotz den Niederlagen guten Sport. In den letzten Wettkämpfen wurden die Dänen zusehends besser. Es gelang ihnen in Lübeck ein 9:5-Sieg. Verloren haben sie gegen Kiel [illegible]

Kegelsport

„Der Stolz der bürgerlichen Kegelklubs“

In der Zeitschrift des Deutschen Arbeiter-Keglerbundes zeigt in einem längeren Aufsatz der Bundesvorsitzende, wie die bürgerlichen Vereine ihre Mitglieder zu halten suchen. Bei der Eröffnung eines großen Bundeskegelns sprach der Vorsitzende des Deutschen Keglerbundes folgende Worte: „Das Symbol unseres Bundes ist, daß neben dem Kommerzienrat und Fabrikanten der Straßenkehrer sowie der Grubenreiniger den Sport ausübt. Das ist unser Stolz. Dieses trennt uns vom Arbeiter-Keglerbund.“ — Das ist echte, rechte Harmoniedusselei, wie sie in ihrer Schädlichkeit schon in den Achtziger Jahren die Arbeiterschaft erkannte. Der Kommerzienrat und der Fabrikant kegelschiebend bei Eisbein und den dazu gehörigen Lagerbier mit dem Arbeiter. Das ist das Ideal der Leute, die anderntags hingehen und an Hand willkommener Notverordnungen dem gleichen Arbeiter die Löhne kürzen, daß ihm die Schwarte knackt. — Das erkannt zu haben, ist für die Kegler aus proletarischen Kreisen das Verdienst des Arbeiter-Keglerbundes. Noch heute hat er ein großes Ackerfeld vor sich, weil das Kegeln immer noch als ein netter Zeitvertreib bei Bier und Schnaps angesehen wird, bei dem sich die „Geister“ vereinigen. Um so bedauerlicher ist es, daß nur zu viele in der modernen Arbeiterbewegung Organisierte immer noch Mitglieder eines „Harmonievereins“ sind.

Kraft, Mut u. Gewandtheit

Geräte-Wettkampf Dresden A—Spremberg

Sonntag, den 27. November, im Trianon.

Einlaß 4 Uhr. Beginn 5 Uhr. — Konzert der Friedrichstädter Turnerkapelle. Anschließend: **Football.** Es ladet freundlichst ein [b512

Freier Turn- und Sportverein Dresden A.

Wintersport

Hauptversammlung des Bezirks Dresden (A.-T.- u. -Sp.-B.). Erfreulicherweise war der Besuch dieser Versammlung ein besserer als in den vergangenen Jahren. Genosse Möbius gab die Berichte, die gute Arbeit und Fortschritte, besonders im Eislauf, erkennen ließen. Die Eisläufer führten zwei Kurse mit 80 Teilnehmern durch. Das Eishockeyspiel findet in Dresden eine gute Pflegstätte und wird auch weiterhin gepflegt werden. Die Löbtaugruppe führte ein Sportfest in Kötzschenbroda mit Erfolg durch. Der Höhepunkt aller Veranstaltungen war das internationale Sportfest in Altenberg. Eine „Hüttenstafette“ (30 Kilometer) wurde mit den Naturfreunden durchgeführt, diese wird auch heuer ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Turnerburg Seiffen und Fuchslochhütte Brunndöbra sind neue Stützpunkte. Der Wettkampf der Frauen wird vor allem durch Abfahrts- und Wertungsläufe gepflegt werden. Genosse Klügel sprach ausführlich über den Umbau der Geisingschanze. In der Debatte wurde längere Zeit über die Heranziehung des freiwilligen Arbeitsdienstes zum Umbau der Schanze gesprochen. Auf verschiedene Vorwürfe hin stellte Klügel fest, daß der Kreistag grundsätzlich Gegner der Arbeitsdienstpflicht ist. Verschiedene Umstände zwangen dazu, der Ausführung (FAD.) zuzustimmen. Die Wahlen brachten eine kleine Veränderung im Ausschuß. Gange und Fächler traten von ihren Aemtern zurück. Gewählt wurde als Bezirkswintersportwart Möbius, als Stellvertreter Berthold, als Schriftführer und Pressеobmann Knaut, Cotta, als Eiskaufmann Seipelt, als Beisitzer Starke, Wallas, Erna Jentsch. Ein Erwerbslosenkursus soll neue Uebungsleiter heranbilden. Das Bundestreffen in Klingenthal wurde besprochen. Alle Vereinswarte wurden aufgefordert, die Werbetrommel stark zu rühren. Nach der Versammlung Geselligkeit, die durch heitere Vorträge des Genossen Rätig vorzüglich gewürzt wurde. Gange.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. Alle Genossen und Genossinnen werden ersucht, die Veranstaltung des Turn- und Sportvereins Dresden-Altstadt morgen Sonntag, 17 Uhr, im Trianon zu besuchen. Die Meistermannschaft des Kreises Niederlausitz im Geräteturnen steht der erprobten Vereinsmannschaft von Dresden-Altstadt gegenüber. Außerdem noch feine Darbietungen und großer Ball. Mit gutem Recht kann ein genußreicher Abend versprochen werden.

Volkssolidarität Dresden-West. 27. November Wanderung nach Zauckerode. Treffen 18 Uhr, Vereinsheim, Luftbad.

Naturfreunde Plauenscher Grund. 27. November Possenwald. 13.30 Uhr, Sächsischer Wolf. 19 Uhr Heimabend. Ausführender: Genosse Scheibler, Wurgwitz. Für leibliches Wohl ist gesorgt. Photosektion. 28. November, 20 Uhr, im Heim Sektionsabend (Bilderkritik).

Naturfreunde Zschachwitz. Sonntag (27.) Besuch des Völkerkundemuseums. Abfahrt 8 Uhr, Königsallee. Dienstag (29.) Führerbildungsausschußsitzung bei Zimmermann, Heidenau. Mittwoch (30.) Zitherabend, Singekreis, 18 Uhr, Bk.

Naturfreunde Radeberg. Fortsetzung des Vortrages vom Genossen Wehse am Montag (28.), 20.15 Uhr, im Lichtbildersaal der Mädchenschule. Diesmal Lichtbilder. Alle Wintersportler müssen erscheinen. Gäste, die Mitglied werden wollen, herzlich willkommen.

„Sächsischer Arbeitersport“ billiger! Die Wochenschrift Sächsischer Arbeitersport ist von 20 Pf. auf 60 Pf. im Monat (Einzelnummer 15 Pf.) herabgesetzt worden. Der neue Preis tritt am 1. Januar 1933 in Kraft. Mit diesem Preis ist der SAS. eine der billigsten und inhaltreichsten Sportzeitungen geworden. Als Ausgleich für den Ausfall eines Drittels der Abonnementsgelder wird verstärkte Werbung für den SAS. bei allen Gelegenheiten erwartet. Die Wochen um die Jahreswende mit ihren vielen Tagungen und Zusammenkünften sind für die Werbung besonders geeignet. Werbenummern stellt die Schriftleitung auf [illegible]

Jetzt schon Wintersport?

Der Wintersport hat dort, wo es Gruppen und Vereine gibt, schon begonnen. So schafften die Naturfreunde und die Arbeitersportler mit Trainingsläufen und Gymnastikkursen die körperlichen Voraussetzungen für den anstrengenden Schilauf. Und für die Anfänger begannen die Trockenschikurse. Ueber deren Wert wurde in den letzten Jahren schon so viel geschrieben, daß es in diesem Punkt wohl keinen Zweifel mehr gibt, trotzdem sei betont: der Anfänger ist nach einem gutgeleiteten Trockenschikursus eben kein Anfänger mehr.

Weil gerade der Anfänger erwähnt wird: für den kommt nun im Herbst ein schwerer Gang, er soll sich seine Ausrüstung kaufen. Schon der Erwerb der Schi selbst ist für ihn nicht einfach, und er wird nur dann ein Paar gute, preiswerte Bretter heimbringen, wenn er entweder von einem erfahrenen Freund beraten wurde, oder wenn er in einem wirklich reellen Geschäft gekauft hat. Für den Arbeitersportler ist diese Frage wesentlich einfacher, denn in vielen Orten haben die Naturfreunde oder der Arbeiter-Turn- und -Sportbund eigene Verkaufsstellen errichtet, die — ganz auf die Bedürfnisse des Arbeiters zugeschnitten — nur wirklich einwandfreie und sportgerechte Ausrüstung führen. Das ist wichtig, denn auf keinem Gebiete hat die allzu geschäftige Industrie soviel minderwertige, überflüssige und unpraktische Artikel auf den Markt geworfen, wie für den Schilauf.

Es erscheint in der gegenwärtigen, politisch überaus ernsten Zeit auf den ersten Blick etwas verfehlt, über sportliche Betätigung der Arbeiterschaft zu sprechen, jedoch wäre gerade auf diesem Gebiet das Ziel der Machthaber von heute erreicht, wenn es ihnen gelingen sollte, den Arbeiter für diese Dinge gleichgültig zu machen. Es darf nicht sein, daß eine Sportmüdigkeit eintritt, hervorgerufen durch die Nöte der Zeit. Es gilt alle Kräfte zu sammeln. Nun erst recht! Wenn die Arbeitersportler in den kommenden Wochen aufrufen zu wintersportlichen Veranstaltungen, so muß dieser Ruf einen Widerhall finden bei jedem Arbeitersportler, der dem „feinsten Sport“ huldigt. Jede Veranstaltung muß zur Demonstration für die Sache der Arbeiterschaft werden und dem Gegner zeigen: Hier ist Leben, hier hilft alle Unterdrückung nichts. Auf zum Wintersport!

Verein für volkstümlichen Wassersport, E. V., Abteilung Neustadt

Morgen Sonntag nachm. 2.30 Uhr, im Pieschener Volksbad, Wurzener Straße

Großes Schwimm-Meeting

Eintritt: Sitzplatz 70 Pf., Stehplatz 35 Pf., Erwerbslose, Kinder 20 Pf.

Von abends 6 Uhr an, in Weizkes Etablissement, Leipziger Straße

Neustädter Schwimmer-Kirmes

Eintritt einschließlich Tanz 70 Pfennig, für Erwerbslose 50 Pfennig [b5

Vorm. 10 Uhr im Pieschener Volksbad: Wasserball-Turnier. Eintritt 20 u. 10 Pf.

Zur Gründung des Berufsfußballverbandes. Auch in Berlin wird versucht, der Frage der Profigründung näher zu treten. Man hat bereits Fühlung mit einzelnen Kanonen des Fußballsports in den Berliner Oberligamannschaften genommen. Wenn eines Tages in Berlin ein Spiel der Berufsfußballer stattfindet, wird das nicht verwundern. Einmal hatten wir es schon im Jahre 1921. Damals war der Versuch sehr gewagt. Die reinliche Scheidung innerhalb der bürgerlichen Fußballbewegung (so bemerkt der Vorwärts) kann den Arbeitersportlern nur recht sein, denn dann merken doch die „gewöhnlichen Spieler“ in den bürgerlichen Vereinen, daß sie nur Sprungbrett für die begnadeten Kanonen waren.

Sportabteilung Schwerhöriger und Ertaubter von Dresden und Umgebung. Morgen Sonntag durch die Heide. Treffen 13.30 Uhr, Waldschlößchen. Heute Sonnabend Versammlung im Falken, 19.30 Uhr.

Lichtbildervortrag: Durch Rußland zum Kaukasus. 30. November, 20 Uhr, im Künstlerhaus. Vortragender: Herr Willi Ehrlich (Sächsischer Bergsteigerbund).

Sportler! Lest die Dresdner Volkszeitung!

Verantwortlich für Dresdner Chronik, Dresdner Umgebung: Horst Sinkerbusch, Dresden; für den politischen Teil, für Sachsen, Gewerkschaftliches, Leben, Wissen, Kunst, für Freital, Freitaler Umgebung und alles Uebrige: Max Sachs, Dresden; für Inserate: Adolf Hahn, Dresden.

Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden-A., Wettinerplatz 1

„Ein Seidenstrumpf, mein Ideal!“

Ruft Minna, „hätt' ich so 'was mal!
Zart wie ein Hauch und maschenfein!
Ich möcht an Ihrer Stelle sein.“
Da sagt ihr Fritz, wie billig man,
Bei Bach so was erstehen kann.
„Ein Seidenstrumpf? Mein höchster Traum?
Für diesen Preis? Das glaub ich kaum!
Die kauf ich auch, gleich geh ich hin,
Ach nee, ach nee, wie froh ich bin!
Jetzt krieg ich auch für wenig Geld
Die schönsten „Seidenen“ der Welt!“

Damenstrumpf eingewebtes, feinfädiges K'seidengewebe, in modernen Farben, 1.10, 75 ₰

Damenstrumpf der haltbare, dabei eleg. Strumpf m. vierfach. Sohle und Ferse, K'seide mit Flor plattiert 1.25

Damenstrumpf Wolle mit K'seide plattiert, der moderne, warme Winterstrumpf, 1.95, 1.45

Damenschlüpfer feinfarbiger, K'seidener Trikot mit wolligem, warm. Futter, 1.35, 95 ₰

Ludwig Bach & Co
Wettinerstr. 3/5

Konzertdirektion **Erich Knohlauch**

Dresdner Philharmonie

Morgen Sonntag 27. November, 1/8 Uhr Gewerbehaus

5. Sonder-Konzert

„Johann Strauß spielt auf!"

Ein Johann-Strauß-Abend

Dirigent: **Fiereus Werner**

Voranzeige! Sonntag, 4. Dez., findet kein Sonderkonzert statt.

Nächstes und 6. Sonder-Konzert

Sonntag, 11. Dezember — 1/8 Uhr — Gewerbehaus

Ein Wunsch-Konzert

Wünsche schriftlich bis Mittwoch, den 7. Dez., an die Geschäftsstelle der Dresdner Philharmonie, Ostra-Allee 13, erbeten.

Einheitspreis für alle Plätze **1.- RM.** Dauerkarten M. 10.—, Anschlußkarten f. Familienangehörige M. 5.—, Fünferkarten M. 3.50, zuzüglich Steuer, Vereinskarten 20% Ermäßigung. / Vorverkauf: Bock, Prager Straße, Reisebüro Altmarkt, Re-Ka, Alsberg sowie Abendkasse. Karten für Erwerbslose für 30 Pf. nur an der Saalkasse. [f 582

Dresdner Philharmonie

Morgen Sonntag, vorm. 11 Uhr, **Albert-Theater**

I. Sinfonie-Konzert der Neustadt

Leitung: Generalmusikdirektor **Werner Ladwig**

Solist: Professor **Bertrand Roth**

Cherubini: Ouvertüre „Anakreon". Weber: Konzertstück F-Moll für Klavier. Schumann: Sinfonie D-Moll.

Karten zum Preise von 75 Pf. bis 2.50 M. ab 10 Uhr an der Kasse des Albert-Theaters. [f 587

Dresdener Volksbühne e. V.

2. Sinfonie-Konzert

Nächsten Mittwoch, 30. November, 1/8 Uhr, Gewerbehaus

Pflichtveranstaltung für Nr. 1—400

Orchester **Dresdner Philharmonie**

Dirigent: Generalmusikdirektor **Werner Ladwig**

Solisten: **Margot Hinnenberg-Lelèbre.** Berlin (Sopran), **Lotte Erben-Groll** (Cembalo)

Mozart: Sinfonie D-Dur (ohne Menuett), K. V. 504 · **Haydn:** Konzertarie „Amore Pfeil" (Erstaufführung) / **J. S. Bach:** Suite C-Dur für Streichorchester. 2 Oboen, Fagott, Cembalo / **Mahler:** 4 Lieder mit Orchester / **Hindemith:** Konzertmusik für Streichorchester und Blechbläser

Die zum Konzert aufgerufenen Mitglieder werden ersucht, diese Konzerte zu besuchen.

Für diese Konzerte werden sowohl an Mitglieder als auch an Nichtmitglieder Anrechte zu verbilligten Preisen ausgegeben, Konzerte nach Wahl. Alles Nähere in der **Geschäftsstelle Schloßstraße 24/26**

Karten für Nichtmitglieder zu M. 2.80 bei **F. Ries,** Seestr. 21, Reisebüro Altmarkt, und an der Abendkasse. Stehplätze zu 40 Pf. für Mitglieder und Nichtmitglieder an der Abendkasse.

Kinder-Aufführung in Schönborn

Sonntag, 27. Novbr., und Sonntag, 4. Dezbr. (1. und 2. Advent), abends 7½ Uhr.

Donnerstag, 1. Dezbr., nachmittags 4 Uhr

Kindervorstellung

1. **Die Bremer Stadtmusikanten**
2. **Ein Weihnachtsfestspiel**

Eintritt: Erwachsene 50 Pf., Erwerbslose 30 Pf., Kind. 20 Pf., Kinder vorh. Kind. 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

b 512] **Die Schule zu Schönborn.**

Gasthof Uebigau

Neue Bewirtung! Neue Bewirtung.

Sonntag, ab 5 Uhr: **Tanz auf neuem Parkett**

Schubert-Orchester. [w 498

Aus Küche und Keller das Beste Ruf 55621

Endst. Linie 10, Dampfschiffhaltestelle, Ueberfähre

Wohin Sonntag?

Annensäle am Freiberger Platz Sonntag Montag Mittwoch **TANZ**

Inhaber: **Joh. Rudolph,** früher Reichshallen.

Bellevue **Waltherstraße 27** Sonnabend 7.30 Uhr Sonntags 4 und Freitags 7.30 Uhr [b 571

Linie 19. Werten Vereinen Saal empfohlen.

Hollacks **Konzert- und Ballsaal** Königsbrücker Straße, nächst Albertpl. Jeden Sonntag u. Donnerstag **Stafleck-Orchester**

BALL

Westend Chemnitzer Str. 107 Sonntags: **Tanz** Mittwoch 20 Uhr: **Kessler** Pfletzsch-Marke

Eintritt inkl. Tanz Damen 40 Pf., Herren 60 Pf.

Tymians Thalia-Theater

Direktion: Max Neumann Ruf 50903

Ab **Sonnabend,** den 26. November, der **Riesenerfolg!**

Nur kurze Zeit

8½ Uhr Sonntags auch 4 Uhr

Donnerstags 4 Uhr [f 586

Damen-Kaffee

Dresden hat Fitz!

Lokalposse in 5 Bildern von **Max Neumann**

Wiederverkäufer

Vereine [w 24 beliefert billig mit **Stollen Kuchenjunge**

Lederjacken Beste Weihnachtsgeschenke nur **Rasch** Gr. Brüdergasse **21** [f 536

Agitiert für die Volkszeitung!

ZENTRUM

LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

Der große amerikanische Sensations-Film

In deutscher Sprache

Ab Montag

Autobanditen

Haben Sie Nerven? Dieser Film ist eine Probe darauf!

Hauptdarsteller:

Bruck Jones

ein Mann ohne Nerven, der tollkühnste Rekord-Automobilist in U.S.A.

Noch über den hunderttausend erregten Zuschauern tobt ein temperamentvoller Reporter

Erich Duskus

Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht erlaubt!

BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

Ab Montag

Reste-Gross-Verkauf bei Alsberg

auf vielen Wühltischen im großen Lichthof. — Alles unglaublich billig, schon für Pfennige finden Sie Verwendbares! Aber eilen Sie, damit Sie die erste Auswahl treffen!

Mantelstoff-Reste

Qualitätsschöne, hochmoderne Ware **Z. B.:**

140 cm br. Marengo-Mantel-Stoffe, englisch gemusterte Mantelstoffe, Shetland-Mantelstoffe für Kinder- u. Damen-Mäntel, in Längen bis zu 3 Mtr.

Alles zu unglaublich billigen Restpreisen!

Kleiderstoff-Reste

Wertvolle, neue Gewebe in praktischen Längen **Z. B.:**

Reinwollene Afghalaines, modernste Streifen- und Karostoffe, wertvolle Bouclé-Gewebe, Oberhemden-Stoffe, Pyjama-Flanelle usw., gute Ware

Alles zu unglaublich billigen Restpreisen!

Seidenstoff-Samt-Reste

Modernste Dessins für Besatz, Bluse und Kleid **Z. B.:**

Flamenga und Hammerschlag, Marocain-Streifen und -Karos, reinseidene und kunstseidene Marocains, einfarbiger und bedruckter Waschsamt

Alles zu unglaublich billigen Restpreisen!

Weißwaren-Reste

Nur gute und bewährte ALSBERG-Qualitäten **Z. B.:**

Roh-Nessel, Wäschetuch, Bettlinon, Stangenleinen, Bett-Damast, Köper-Barchent, Schürzenstoff, Handtuchstoffe, Bademantel-Stoffe

Alles zu unglaublich billigen Restpreisen!

Gardinen-Reste

Gute Qualitäten in den begehrten Größen u. Längen **Z. B.:**

Scheibengardinen, Fallenstore bis 200 cm breit, Mull u. Volle in weiß u. arabe, Gardinen u. Spannstoffe, Dekorationsstoff-Klassen-Reste, Stragula

Alles zu unglaublich billigen Restpreisen!

Außerdem Riesenmengen Band-, Spitzen-, Stickerei-Reste und noch vieles andere —

Alles zu unglaublich billigen Restpreisen!

Alsberg

Bären-Schänke

Dresdens größtes Bier- u. Speisehaus

Bären-Bräu-Bock-Bier-Fest

Dienstag den 29. November, bis mit Freitag, den 2. Dezember

Originelle Biermusik von 7 Uhr an

Doneths Neue Welt

Vornehmste Vergnügungsstätte für Konzert und Tanz

Jeden Sonntag ab 16 Uhr: [w 370

Große Konzerte und Tanz

Naitzschstraße 18, 22 Leitung: Kapellmeister E. Boßdorf.

Jeden Mittwoch ab 7 Uhr Grosse Rauchkdo.

Fahrräder

und Zubehör, Mäntel, Schläuche, Laternen, Nähmaschinen sowie Waagen einzeln

Reparatur all. Fabrikate

O. Schneider

Schandauer Straße 76 neben Volkshaus Dr.-Cl.

Ski

sportgerecht! Große Auswahl zu Volkspreisen!

Rodel

stabile Ausführung 2-Sitzer M. 4.50

E. Wieler, Dresden

Wettinerstraße 9/ Schützenstraße 12

Niederlage: Lugner Straße 8

Beachten Sie die Inserate der Volkszeitung

Pelz-Mäntel
Pelz-Besätze
Füchse
in jeder Preislage

Besichtigen Sie bitte meine 9 Schaufenster

„Zum Pfau"
Robert Gaideczka G. m. b. H
Kürschnermeister
Dresden A
Frauenstraße 2
Tel. 21 457

Konkurrenzlose Preise
durch
Ausschaltung des Zwischenhandels
Moderne Armband-Uhren

Echt Silber 800 gest.	Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie	Echt Gold 585 gest. Met. E.
5 bis 40 Reichs-Mark	6 bis 45 Reichs-Mark	9.50 bis 20 Reichs-Mark

Katalog mit 200 Abbildungen gratis u. franko

Marken-Uhren Gold 585 gest.	Taschen-Uhren von 2.— an Echt Silber von 10.— an Wecker 2.— an	Sprungdeckel Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie
20 bis 150 Reichs-Mark		24 bis 55 Reichs-Mark

Qualitäts-Marken-Uhren
Mutha- und Mugea-Präzision
300 Muster 15—150 RM
Uhrenhaus Präzision
Vormals G. m. b. H.
Dresden-A. 1 / Amalienstraße 13, II

BETTEN-SPEZIALGESCHÄFTE

Auflegematratzen ab 8.00
Stahlmatratzen ab 9.00
Messingbett. ab 50.00
Reformbett. ab 18.50
Kinderbett. ab 17.50
Unterbett. ab 7.00

Steppdecken .... ab 8.00
Bettfedern Pfd. . ab 1.50
Schlafsofa . . ab 60.00
Diwane . . . ab 37.50
Nachtschränkchen, Inletts, Roßhaarkissen, Zierkissen usw.

DRESDENSIA
Waisenhaus-Str. 27 / Neustädter Markt 1

Wäsche, die vergilbt und grau wird durch **Sil** *so frisch wie Tau!*

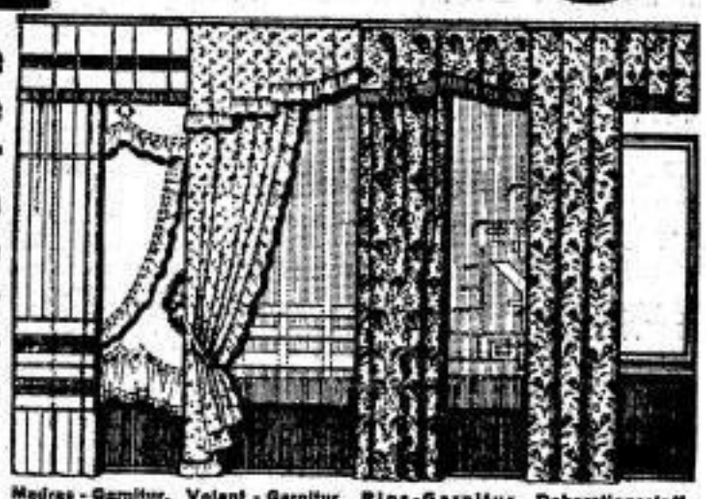
Auch ein kleines Inserat verbürgt Ihnen Erfolg!

Briefpapier
Kassetten, Blocks, Schreibzeuge, Briefwaagen, Füllfederhalter, Lederwaren
M. & R. ZOCHER
Wilsdruffer Straße 24

Weihnachts-Käufe schon jetzt!

Für Ihr Heim

Diese Angebote zeigen Ihnen, wie Sie für wenig Geld Ihr Heim verschönen können. Ergreifen Sie daher die Gelegenheit zum wohlfeilsten aller Einkäufe



Madras-Garnitur, heller Grund, mit schöner bunt. Kante, Querbehang, Fransenabschluß, Garn. **Halbstore**, Garnit.-Kombination, Etamin Handfilatmot. Volantabschl. bes. preisw. **1.50** / **1.95**

Volant-Garnitur, bunt geblumter Voll-Voile, entzückende Farben ..... Garnitur ... ℳ **9.75** **Halbstore**, Gitterstoff, mit Kunsts.-Streif., Stufen und Fransenabschluß ... ℳ **3.50**

Rips-Garnitur, dicht u. wirkungsvoll in der Musterung, mod. Querbehang, besond. preisw. **4.95** **Halbstore**, Gitertüll, ekrufarbig, mit Handdurchz., schön. Fransenabschluß ℳ **2.90**

Dekorationsstoff, kunstseid. Jacquardripsmeuzeitl. Farb., besond. preiswert, 120 cm breit, Mtr. ℳ **0.95**

Möbelbezugstoffe Tweed-Char., 130 br. Mtr. 8.25, 7.50, 6.25, 4.- **2.75**

Schlafdecken, braun und grau meliert, Wolle, m. Streifenkante, strapazierfäh. Qualität, Größe 140/190 cm ℳ 9.50, **7.75**

Schlafdecken in hellen u. dunkl. mod. Must., weiche moll. Qual., Gr. 150/200 ℳ 6.50, Gr. 140/190 ℳ 4.75, **3.75**

Bouclé-Teppich, reine Haargarnqual., mod. gemust., bes. preisw., ca. 190/285 cm ℳ 24.-, ca. 160/220 cm .... ℳ **15.-**

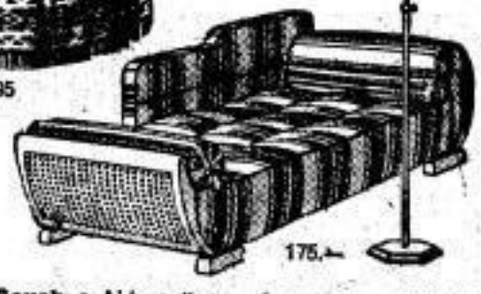
Bouclé-Tepp. mod. gestr., rein Haargarn, versch. Sondergröß., m. kleinen Fehlern, bes. preisw., qm ℳ **2.90**

Steppdecke, Obers. Kunsts., mod. Farb. u. Must., Satinrückseite, m. Wollfüll., bes. preiswert. Gr. 150/200 ℳ **13.75**

150 Ø 3.95

13.50

140/250 3.50



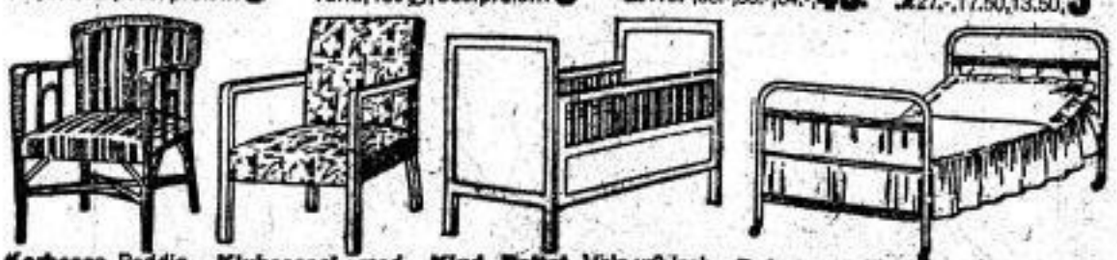
175.-

Diwandecke, Gobelin, mod. Muster, prakt. Farben, 140/250 cm, bes. preisw. **3.50**

Tischdecke, Gobelin, kräft. Qual., reichh. Auswahl, rund, 150 Ø, bes. preisw. **3.95**

Couch, s. Abb., zeitgem. Einrichtungsstück ℳ 175.-, 98.-, 90.-, 64.-, **45.-**

Leselampe, s. Abb., bl. Nickel, verstellb. ℳ 27.-, 17.50, 13.50, **9.50**



Korbsessel, Peddigrohr, Sitz mit Federung ... ℳ **3.90**

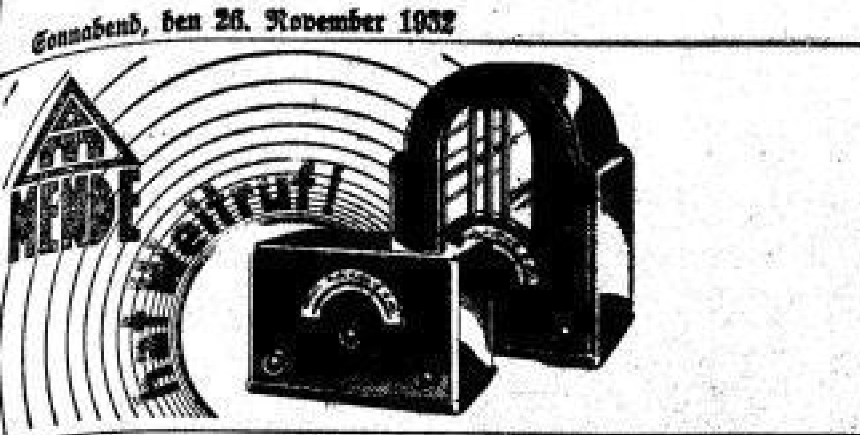
Klubsessel, mod. Gobelinbezug dez. Farben ℳ **11.-**

Kind.-Bettst., Holz, wß. lack. od. natur. las., Gr. 140/70, Seitenteilabschlagb. ℳ **24.-**

Reform-Bettstelle, weiß lackiert, mit prakt. Zugfederboden, 33 mm Rohrstärke, Größe 190/90 ... ℳ **14.50**

Bei Barzahlung 3% Rabatt oder 6% Rabatt in Sparmarken
Vom 26. November bis mit 31. Dezember 1932 als Ausnahme-Zahlungsbedingungen:
1/6 Anzahlung und 5 gleiche Monatsraten
Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärtige Kunden umgehend alle Bestellungen

RENNER
AM ALTMARKT



Was bietet MENDE 148?

Mehr als Sie von einem Gerät dieser Preislage erwarten können. Er ist mit allen Neuerungen der Funktechnik ausgestattet, spielend leicht empfängt er alle maßgebenden Stationen Europas – also kein Ortsempfänger –, und der eingebaute Selektionskreis ermöglicht die absolute Ausschaltung des Ortssenders. Geeichte Skala. Alle diese Vorzüge und nicht zuletzt die fabelhafte Tonfülle und Klangschönheit des dynamischen Lautsprechers begeistern seine Besitzer. Sein Preis? Sie werden es kaum glauben - er kostet einschließl. Röhren und dynam. Lautsprecher nur RM. 148.-, für Gleichstrom RM. 155.- Mende, die führenden Radiowerke. Belegschaft mehr als 2000 Personen

MENDE 148

Mende-Großvertrieb Radio-Barth Dresden Rosenstr. 7 Aeltestes Fachgeschäft Telephon 11053 Verlangen Sie kostenlos Prospekte und Vertreterbesuch

Rundfunk

Gleichbleibende Werktags-Vortragsfolge. 6.15: Turnstunde. ● 6.35: Frühkonzert. ● 9.40: Wirtschaftsnachrichten ● 9.45: Wetter. Wasserstand. Verkehr. Tagesprogramm ● 9.55: Was die Zeitung bringt. ● 11: Werbenachrichten ● 12: Konzert ● 13: Nachrichten, Wetter, Zeit. ● 13.15: Konzert – anschl.: Börsenberichte. ● 15.35 und 17.50: Wirtschaftsnachrichten (So nur 15.45) ● 17.30: Wetter. Zeit (außer So., Mi u Fr ca 17.55).

Sonntag, 27. November

6.15: Funkgymnastik
6.35: Bremer Hafenkonzert Das gr. Geläut vom Bremer Dom.
8.00: Prof Dr Grünert: Der freiwillige Arbeitsdienst in der Landwirtschaft
8.30: Orgelkonzert aus der Frauenkirche zu Dresden.
9.00: Morgenfeier: Angelus Silesius.
10.45: Dr Elster: Vom Heimatgefühl.
11.15: Einführung in die folgende Sendung.
11.30: Bach-Kantate: Schwingt freudig Euch empor.
12.15: Mittagskonzert des Sinfonieorchesters. Leitung: Th. Blumer.
14.00: Wetter. Zeit
14.05: Das Programm der Woche.
14.25: Winke für die Landwirtschaft.
14.35: Esperanto
15.00: Das Gewandhausquartett spielt. (Joh. Brahms)
16.30: Akademieschüler reisen durch die Schweiz und Südfrankreich.
17.00: Köln: Deutsches Grenzvolk in Not Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft landsmannschaftlicher Vereine.
17.30: Jugendkonzert
18.15: Der heitere Matthias Claudius Ein Programm von Otto Bernstein
18.45: Vergessenes von Unvergessenen. gespielt von Hilde Knopf und Prof Eickemeyer
19.15: Zeitfunk auf Platten
20.00: Abendkonzert des Sinfonieorchesters Werke von Offenbach, Joh. Strauß, Millöcker, Lehar u. a.
ca. 21.00: A. a. Weiher: Blick in die Zeit.
22.15: Nachrichtendienst
Anschl. Tanzmusik des Kaufmann-Orchesters. Dresden.

Montag, 28. November

10.10: Schulfunk: Im Kampf um die Schiene. Lehrspiel.
10.40: Weltbörsenbericht
14.00: Kunst- und Filmberichte
14.30: Erwerbslosenberatung
14.45: Jochen Klepper liest aus seinem Roman: Die große Direktrice.
15.30: Friedel Hönisch: Die Frau am Steuer
16.00: Nachmittagskonzert des Sinfonieorchesters. Dirigent: Weber. Werke von Wagner, Meyerbeer, Lortzing u. a.
18.00: Gewerbeoberlehrer Andina: Haben Lehre und Lehrzeit noch einen Sinn?
18.30: Dr Schirokauer: Lebendige Antike.
18.50: Wir geben Auskunft
19.00: Gespräch über die Leipziger Universitäts-Bibliothek.
19.30: Arthur Preil: Eine halbe Stunde Humor.
20.00: Oesterreichische Volkslieder
20.30: Musik und Tanz Ein Gespräch zwischen Mary Wigman und ihrem musikalischen Mitarbeiter H. Hasting.
21.30: Anton Bruckner: 9. Sinfonie (D-Moll). Ausf.: Dresdner Philharmonie
22.15: Nachrichtendienst
Anschl. F. L. Diehn: Sinfonie für Klavier und gr. Orchester. Ausf.: Dresdner Philharmonie Theresa Diehn-Slotta.

Deutsche Welle. Gleichbleibende Werktags-Vortragsfolge. 6.15: Gymnastik. ● 6.30: Wetter für die Landwirtschaft. – anschl.: Frühkonzert. ● 10: Neueste Nachrichten. ● 11: Deutscher Seewetterbericht. ● 12: Wetter für den Landwirt. – anschl.: Konzert. – Wiederholung des Wetterberichts ● 12.55: Nauener Zeit. ● 13.35: Nachrichten ● 14: Konzert. ● 15.30: Wetter. Börse. ● 18.55: Wetter für die Landwirtschaft – Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. ● 22.45: Deutscher See-Wetterbericht (außer Di.).

Deutsche Welle: Sonntag, 27. November

6.15: Funkgymnastik
6.35: Bremer Hafenkonzert.
8.00: Aus der Fachpresse.
8.10: Die deutsche Getreide-Ernte. Zwiegespräch.
8.35: W. Stauß: Rückblick der Woche.
8.55: Morgenfeier
Anschl. Glockengeläut des Berliner Doms.
10.05: Wettervorhersage
11.00: Ernst Jahn liest Neues aus eigenem Schaffen.
11.30: Leipzig: Bach-Kantate: Schwingt freudig Euch empor.
12.15: Breslau: Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie.
12.55: Nauener Zeitzeichen
13.00: Achtung: Welle Berlin! Ausschnitt aus zwei heiteren bunten Stunden im Senderaum.
13.50: Kaete Foerder spricht Gedichte von Günther Eich
14.00: Elternstunde: Wie helfen wir unseren Waisen?
14.30: Aus der Gedankenwelt großer Philosophen Dr. Wynekens: Spinoza
15.00: H. Kuter: Der Lebenskampf der Ostmark.
15.25: Alte italienische Violinsonaten
16.00: Köln-Deutz: Deutsches Grenzvolk in Not. Orgelspiel. Ansprachen. Männerchor
17.30: Köln: Vesperkonzert der Kapelle Leo Eysoldt.
18.15: Junge Generation spricht: Sollen wir noch Bücher lesen?
19.00: Stunde des Landes
20.00: Drei alte Schachteln Operette von Walter Kollo.
ca. 20.55: Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
22.45: Deutscher See-Wetterbericht
23.00: Frankfurt: Nachtkonzert des Funkorchesters.

Deutsche Welle. Montag, 28. November

9.30: Dr. phil. Margo Gaganz: Menschen in Not.
10.10: Leipzig Schulfunk: Kampf um die Schiene. Lehrspiel.
12.05: Schulfunk: Englisch für Fortgeschrittene
15.00: Kinderstunde: Was ihr wollt!
15.45: H. Starke: Technische Bauten als Kolomotiv.
16.00: Pädagogische Bücherstunde
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert
17.30: H. Tehmer: Marktwert und Lebenswert des Buches.
18.00: Dr. Just: Musizieren mit unsichtbaren Partnern.
18.30: Camilla Stiemer: Charakter und Schicksal.
19.00: Stunde des Landwirts
19.25: Ob.-Ing. Nairz: Viertelstunde Funktechnik.
19.40: Zeitdienst
20.00: Bremen: Ausschnitt aus dem Konzert zum Besten der Bremer Winterhilfe
21.00: Frankfurt: Der Gökenhof Ein Hörspiel von Auditor.
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
Anschl. Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Funkorchesters.

Rotwein ist feurig, ist heilsam und gut!
Rotwein schafft Leben, schafft Mut, Glut und Blut!
Annenstraße 9 - Weinstuben C. Spielhagen - Bautzner Str. 8.

Sei praktisch!

Nur praktische Gewinne verteilt die Arbeiterwohlfahrtslotterie 1932.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

in Dresden vom 26. November bis zum 3. Dezember

Sonnabend, 26. Novbr. Sonntag, 27. November Donnerstag, 1. Dezbr.	Gruppe A	Albert-Apotheke Bahnhof-Apotheke Beethoven-Apoth. Elias-Apotheke Elisabeth-Apotheke Fürsten-Apotheke Germania-Apoth. Hof-Apotheke Hubertus-Apoth. Lessing-Apotheke	Leubener Apotheke Loschwitzer Apoth. Mohren-Apotheke Schiller-Apotheke Schloß-Apotheke Sonnen-Apotheke Viktoria-Apotheke Wei-Apotheke Zwingli-Apotheke
Montag, 28. November Sonnabend, 3. Dezbr.	Gruppe B	Amalien-Apotheke Anker-Apotheke Annen-Apotheke Barbara-Apotheke Barbarossa-Apoth. Flora-Apotheke Hubertus-Apoth. Leubener Apotheke Linden-Apotheke	Loschwitzer Apoth. Löwen-Apotheke Nina-Apotheke Schwanen-Apoth. Schloß-Apotheke Schwan-Apotheke Stephanien-Apoth. Uhland-Apotheke Wettin-Apotheke
Dienstag, 29. November Freitag, 2. Dezember	Gruppe C	Engel-Apotheke Hansa-Apotheke Hirsch-Apotheke Hubertus-Apoth. Kronen-Apotheke Leubener Apotheke Lindners Apotheke Lockwitzer Apoth. Marien-Apotheke Parsifal-Apotheke	Rosen-Apotheke Schloß Apotheke Schweizer Apoth. Sonnen-Apotheke Stern-Apotheke Storch-Apotheke Süd-Apotheke Trinitatis Apoth. Weinberg-Apoth.
Mittwoch, 30. November	Gruppe D	Adler-Apotheke Falken-Apotheke Gneisenau-Apoth. Herkules-Apotheke Hubertus-Apoth. Johannes-Apoth. Königin-Carola-Apotheke Kreuz-Apotheke Kronprinz-Apoth.	Leubener Apotheke Loschwitzer Apoth. Luisen-Apotheke Moltke-Apotheke Ostend-Apotheke Rehns-Apotheke Salomonis-Apoth. Schloß-Apotheke St. Pauli-Apotheke Wala-Apotheke

Der Dresdner Stadtauflage der heutigen Nummer ist eine Beilage „Dein Einkaufsführer" der Firma **Neustadt**, das führende Schuhhaus Dresdens, beigegeben.

Geschäftliches

Findigkeit beweisen die Zigarettenfabriken mit den heute unerläßlichen Beilagen. Die Raucher selbst haben dieses Wettrennen um zugkräftige Beilagen veranlaßt, da sie nur zu Marken greifen, die etwas Derartiges bieten. Hieraus erklärt sich der immer weiter schreitende Erfolg der Bulgaria-Sport. Weil diese nicht nur in der 3⅓-Preislage die einzig haltende bulgarische Tabakqualität aufweist, sondern ihr auch Filmbilder beiliegen, die an Schönheit und Farbenpracht bisher einfach noch nicht bekannt waren.

Radio-Geräte
aller Weltmarken und Preislagen
Unverbindliche Vorführung
Montage kostenlos! [w 288
Langfristige Teilzahlung, trotzdem selten billig!
Verlangen Sie unverbindlich Kataloge von
Radio-Krauße
Freiberger Straße 125

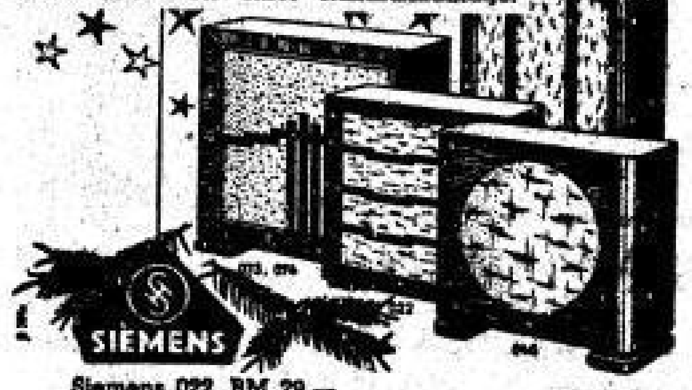
100% Rabatt
erhalten Sie nicht, aber
100%ige Leistung
beste Beratung
beste Bedienung
besten Kundendienst
bietet Ihnen
Radio-Elektro-Zschau
DRESDEN A 1 [17.8
Maxstraße 17 – Ruf 15162 – Wettinerstr. 48
Wirkliche Gelegenheitskäufe stets am Lager.

Kaufe beim Fachmann!
Elektro-Haus
Paul Hoffmann
Elektro-Ingenieur
Wittenberger Straße 49, Ecke Bergmannstr.
Neu eröffnet!
Fachgeschäft für moderne elektrische Beleuchtungskörper. Radio, Heiz- und Kochapparate und anderes. [w 243

Max Grundig
das Fach- u. Spezialgeschäft der
Neustadt, jetzt **Hauptstr. 25**
nahe der Dreikönigskirche

Scheren
Taschenmesser
Löffel
und sämtliche
Solinger Stahlwaren [1732

Fahrschule
der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G., Münchner Straße 1, Ruf 44015. [illegible]

Wie Weihnachtsglocken in sternenklarer Winternacht,
so rein, so voll, so angenehm fürs Ohr klingen Siemens-Lautsprecher. Warum nicht als Auftakt für den neuen Siemens-Lautsprecher Weihnachtsmusik, Festklänge aus aller Welt? Wer praktisch denkt und einen guten Lautsprecher schenkt, macht ganz bestimmt Freude. Ein Siemens-Lautsprecher vervielfacht den Wert einer Rundfunkanlage.


Siemens 022 RM 29,–
Siemens 032 RM 39,–
Siemens 040 RM 44,–
Siemens 073 RM 75,–
Siemens 074 RM 71,50
Vorführung in Fachgeschäften. Bezugsquellenangabe und Drucksachen durch SIEMENS & HALSKE AG
Technisches Büro in Dresden A, Devrientstraße 2

Radio [illegible]
Mende [illegible] 195 M.
[illegible]

Rundfunk ist 'ne feine Sache, Wenn der Apparat von Wache
dem Fachgeschäft der Neustadt!
Radio-Wache
Königsbrücker Straße 24. Ruf [illegible]
Apparate, alle Fabrikate! Größte Auswahl! Kostenlose Vorführung! Niedrige Anzahlung! Garantie!
[illegible]

Radio-Anlage [illegible]

Unsere guten Qualitäten
Bettwäsche
1 **Bezug, 2 Kissen,** Linon, starke, dichte Qualität 4.20
1 **Bezug, 2 Kissen,** Stangenleinen, gute Qualität 6.85
1 **Bezug, 2 Kissen,** Damast, Ia süddeutsche Ware...... 8.80
1 **Bezug, 2 Kissen,** prima Mako-Brokatdamast 9.40
1 **Ueberschlaglaken,** pa. Lin., sauber gearb., 160/260 ... 3.75
1 **Ueberschlaglaken,** Ia Stoff, schön verziert, 150/250 6.20, 4.75
1 **Paradekissen,** prima Linon, vierseitig garniert 2.85, 2.55, 1.65
1 **Bettuch,** prima Dowlas, 160/250 3.25, 140/225 1.95
1 **Barchent-Bettuch,** erstkl. Fabrikat, 140/240 ... 3.45
Pa. Dowlas, 150 cm breit, süddeutsche Ware, Mtr. 0.98
Ganz erstklassiger weißer Barchent, dichte Qual., m 0.80
Wäsche-König
22 Wilsdruffer Straße 22

Inseriert in der Dresdner Volkszeitung

Nähmaschinen-App. [illegible] Reparatur u. [illegible] Straße & Co. [illegible]

Billige böhmische Bettfedern [illegible]

Speisezimmer 390.-
echt Eiche mit Ia. Nußbaum
Komm., mit 2 Armlehn-Sesseln Auswahl [illegible]
Tischler [illegible]

Mehr Licht [illegible]

Reste

wie alljährlich auch dieses Mal soll das zwanglose Wühlen eine Freude sein, riesenhaft ist die Auswahl und winzig sind die Preise Reste und Abschnitte von unseren Lägern.

Fabrikationsreste zum Teil mit kleinen Fehlern

Kleine Reste

viele Stofferten, glatt und bedruckt, für Puppenkleider, für Kinderschürzen, für Kissen und zum Zusammenarbeiten, viele Tausende Reste zum Aussuchen ..... je nach Größe Rest 20, 15, 10, **5 ₰**

Reste Seidenstoffe alles erlesene Edelkunstseiden in Crêpe Marocain, Hammerschlag, Flamenga usw. ..... im Restmeter 1.25, **95 ₰**

Reste Wollmusseline ein gewaltiges, ganz riesenhaftes Sortiment, in allen Farbstellungen, für Kleider und Blusen etc. ..... im Restmeter 1.20, 95, **65 ₰**

Reste Waschsamt große Mengen hübscher Druckmuster, nur erprobte Qualitäten ..... im Restmeter 95, 75, **55 ₰**

Reste Trachtenstoffe für Schürzen und Hauskleider, indanthren gefärbt, riesenhafte Auswahl, im Restmeter 65, 45, **25 ₰**

Reste Oberhemdstoffe Trikotine u. Zephir, wundervolle Qualität, zum Selbstaussuchen, im Restmeter 75, 55, **35 ₰**

Reste Mantelstoffe 140 cm breit, vorwieg. f. Kinder- u. Jungmädchen-Mtl., auch f. Sportmäntel geeignet, im Restmeter 2.90, 2.50, **1.25**

Reste Gardinen darunter große Fabrikvorlagen, leicht angestaubt, jeder Rest 50, 25, **10 ₰**

Reste Gardinenmull weiß gemustert, 105 cm breit ..... im Rest Meter **39 ₰**

Reste Teppichstoffe durchweg gute Wolltapestry- u. Haargarnqual. l. l. g. b. ca. 1½ Mtr. jd. R. 1.80, **95**

Reste für Kissen darunter schwere Jacquardkunstseide, mindestens 45 cm groß, jeder Rest 50, **25 ₰**

Reste Schwedenstreifen herrliche starkfädige Ware ..... im Rest Meter **39 ₰**

Reste Wachstuch gute Barchentqualitäten, ca. 85/115 cm jd. R. 95, ca. 60/100 jd. R. 58, ca. 35/85 j. R. **28**

MESSOW & WALDSCHMIDT
WILSDRUFFER STRASSE

KVD

Um Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen besser unterstützen und beraten zu können ..... veranstalten wir wieder

Vorführungen
von Kleidern, Mänteln u. v. a. Dingen
Eine Schau der Moden und der kleinen Preise

Im bedeutend erweiterten Erfrischungsraum: Musik sowie preiswertes Gedeck

Von Montag, d. 28. November, bis mit Freitag, d. 2. Dezember nachmittags 3 und 5 Uhr

KONSUMVEREIN
VORWÄRTS
Warenhaus Große Zwingerstraße

SPART BEI DER

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A.-G.
FILIALE DRESDEN / DRESDEN, MAXSTRASSE 17

SPAREINLAGEN ZU DEN GÜNSTIGSTEN BEDINGUNGEN

DRESDNER ZAHLSTELLEN:
IN DEN VOLKSBUCHHANDLUNGEN:
KESSELSDORFER STRASSE 19
SCHANDAUER STRASSE 71
ALBERTPLATZ 10
ZAHLSTELLE FREITAL:
UNTERE DRESDNER STRASSE 40
(ARBEITERSEKRETARIAT)

ABAB

Vogelbauer
Tischhocker, Ständer und Wandarme kaufen Sie billigst im alten Drahtwaren-Fachgeschäft von Max Zill
Am See 28
Bitte achten Sie auf Haus Nr. 28!

Jeder Arbeiter liest die Volkszeitung

Jeder weiß vom vorigen Jahr, daß der Stollen prima war. Auch dieses Mal in allen Läden
Ia Stollenqualitäten!
Eine Probe auf die Zunge und du bist Stamm bei
Kuchenjunge!

Immer führend
Autoschule KILLIG

LEBEN+WISSEN+KUNST

43. Jahrg. — Nr. 277 **BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG** Sonnabend, den 26. November

Der Wilddieb

Von Rudolf Hammer

Margarete Knopf war viel zuviel ins Kino gegangen all die Jahre hindurch. Das Kino hatte, als einziger Vermittler von Bildern aus der Außenwelt, vielerlei Verheerungen in ihrem Köpfchen angerichtet. Sie trug eine Frisur, die der ihrer Lieblingsschauspielerin ähnlich sehen sollte. Aber der Friseur des Städtchens hatte die Sache nicht recht begriffen. Er war, seiner fleißigen Kunden zuliebe, sogar selber ins Kino gegangen und hatte sich die angeschwärmte Dame angesehen, aber: es war doch nicht so einfach. Wer weiß, wie die das machten in den Filmateliers? Und dann mußten dort die Frisuren nur für die Aufnahme halten, und sicherlich der Friseur stets daneben und korrigierte fleißig. Fräulein Knopf aber stand den ganzen Tag hinter dem Ladentisch, bückte sich, um Wurst abzuschneiden, lief zum Eisschrank und nickte freundlich. Die Löckchen aber nickten mit und hielten nicht, wie sie halten sollten.

Doch Fräulein Knopf war zufrieden, das war die Hauptsache. Sie hatte Talent zur Selbsttäuschung. Neuerdings nannte sie sich Gitta und war sehr böse, wenn der Vater sein altgewohntes „Gretelchen" vom Hauklotz herüberrief.

Fräulein Knopf hatte einen Verehrer. Einen tüchtigen jungen Menschen, wie sie ihn besser sich nicht wünschen konnte zum Ehemann. Er war der Sohn der Witwe in einem kleinen Gasthause am Rande der Stadt. Es ging der Witwe nicht gut, aber es ging. Man konnte später einmal, das hatte sich Margarete immerhin überlegt in Stunden, wo sie praktisch veranlagt war, den Gasthof mit der Schlächterei vereinen, dann würden die Sonntagsausflügler Hausschlachtenes essen und Geselchtes zu Mittag, und da es vom Schwein direkt auf den Tisch kam, würde man einen schönen Batzen Geld damit verdienen. Man brauchte nur einen tüchtigen Gesellen, das Aufpassen würde sie schon besorgen, während ihr Mann hinter dem Schanktisch stand. Sie verstand was vom Geschäft!

Aber was hieß da „ihr Mann"? Sie wollte ihn ja gar nicht! Margarete hatte auch andere Stunden als diese praktischen, wenn sie am Abend abgerechnet hatte. An stillen Nachmittagen blätterte sie in Filmzeitschriften, und dann lief sie immer wieder ins Kino, und da in das kleine Städtchen die komischsten, ältesten Filme kamen, so wurde sie von einer merkwürdigen Romantik angesteckt.

Sie wurde wildwestromantisch. Die rauhe Tatkraft der Schlächterstochter entzündete sich bereitwillig an den Heldentaten der Cowboys, an den Geschichten aus dem Leben der Bergbewohner, wie man es sich im Filmatelier vorstellt. Immerfort Büchsengeknalle, Schleichwege durch dunklen Wald, Fensterln in der Nacht, Auerhahn und heimlicher Bock . . . Das war so ihr Fall. — —

Da war noch der junge Geselle, der auch ein Auge auf Margarete geworfen hatte. Wie das so Gesellen tun, die kein Geld haben und kein väterliches Geschäft, das wartet. Sie schauen zu, daß sie einheiraten können. Der Geselle verehrte die Meisterstochter. Er sagte immer Fräulein Gitta zu ihr, und er teilte ihre gewöhnlich geäußerte Ansicht, daß Wurst und Fleisch vom zahmen Tier was ganz Gewöhnliches sei. Wild, ja, das sei etwas ganz anderes!

Und eines schönen Herbstmorgens legte er schweigend etwas auf den Tisch vor Margarete hin. Sie schrie leise auf. Ein Rebhuhn! Fragend sah sie ihn an. Er hielt die Augen gesenkt, er sah bleich und übernächtigt aus. Kein Zweifel! Er hatte es heimlich für sie geschossen!

„Sie haben . . .?" fragte sie mit zitternder Stimme.

Er hielt die Augen weiter gesenkt und schwieg. Das sollte Zustimmung bedeuten. Jawohl, er hatte gewildert.

Sie sah sich rasch um und stopfte das Huhn, das herrliche, wilde, gewilderte Rebhuhn unter den Ladentisch, schnell, ehe die ersten Kunden erschienen und ehe der Vater kam.

Und am nächsten Abend, als der Vater zu seinem Stammtisch gegangen war, ging Gitta nicht ins Kino.

Da zog sie den Gesellen mit sich in die Küche, da nahm sie das Kochbuch vom Regal, er mußte das Hühnchen rupfen, und sie briet es dann . . .

Es wurde ein verlegenes, scheues Mahl zu zweien. Als er beim Kaffee: „Ach, Gitta!" seufzte, war sie noch nicht zufrieden. „Wo ist denn — ich meine, kann ich nicht einmal das Gewehr sehen?" fragte sie leise.

Er machte „pscht!" und sah sich scheu um. Und da um halb zehn die Nachbarin noch einmal hereinsehen sollte, mußten sie schnell abräumen und den Duft des Bratens abziehen lassen.

Gitta war glücklich und erwog, ob sie nicht den Schenkensohn lassen sollte und den Gesellen nehmen . . . Ein richtiger Wilddieb! Ein Mann von Mut!

Und was für ein Mann von Mut! Die Aussicht auf die geliebte Meisterstochter machte den Gesellen tollkühn. Er erzählte auch seinen Freunden von dem Rebhuhn; er verstand es, binnen kurzem in den Ruf eines ganz gefährlichen Burschen zu geraten. Viele runzelten die Stirnen. Aber die Mädchen schwärmten: ein Rebhuhn, und man wußte nicht, woher. Ein richtiger Wilddieb vielleicht? So etwas hatte es bisher in der Gegend noch gar nicht gegeben!

Und so etwas Feines, ein Rebhuhn! Karnickel heimlich in Fallen fangen, das konnte jeder. Das war nackter Mundraub. Aber Rebhühner, die es nur in der nächsten Stadt in dem feinsten Delikatessenwarengeschäft gab . . .

In dem feinsten Delikatessenwarengeschäft. Das sagte sich auch der plötzlich so schmählich außer Kurs gesetzte Bewerber, der Sohn der Witwe mit dem netten, kleinen Gasthaus. Und er machte sich für einen halben Tag frei und fuhr in die Stadt.

Zwei Tage später kam ein merkwürdiges Paket an bei Fräulein Knopf. Absender war das Delikatessenwarengeschäft aus der nächsten Stadt. Und in dem Paket war ein Rebhuhn. Dabei lag aber auch ein Brief: „Ew. Hochwohlgeboren erlauben wir uns, wunschgemäß ein zweites Rebhuhn zu senden, wie schon einmal gehabt (durch Vermittlung des Herrn . . . . — hier stand, o Schreck, der Name des Gesellen), und hoffen wir, Sie wieder zufriedenzustellen und bitten um Begleichung der beiliegenden Rechnung . . .

Fräulein Knopf wurde blaß. Zu dem Gesellen sagte sie nichts von dem Huhn, sie aß es auch nicht, sie verschenkte es an eine arme Bekannte, die sich freute, zwischen den üblichen Wurstzipfeln einmal etwas anderes zu finden, ganz wie Margarete sich gefreut hatte.

Blaß erschien Fräulein Margarete bei ihrem Lieblingsfriseur. Und da sich die Geschichte inzwischen im Städtchen herumgesprochen hatte, genau wie die geheimnisvolle Geschichte von dem wildernden Gesellen, so konnte er die Arme aufklären. Er tat es mitleidig und schonungsvoll.

Durch geschickte Fragen hatte der andre in dem Delikatessenwarengeschäft bald herausbekommen, daß der Geselle wirklich, wie er vermutet hatte, das Rebhuhn dort gekauft hatte. Man entsann sich, denn in dem Städtchen waren Rebhuhnkäufe noch selten genug. Außerdem hatte der Geselle telephoniert, er konnte ja tagsüber nicht kommen. Dann war er abends hinübergefahren und hatte sich die Beute aus einem Gasthof abgeholt, wo er sie hatte deponieren lassen. Der Rebenbuhler hatte sich ins Fäustchen gelacht über die Aufklärung und das zweite Paket besorgt.

Deshalb also hatte der Bursche so übernächtigt ausgesehen, überlegte Margarete. Und dann überlegte sie weiter. Die Hetzfahrt in die Stadt, das Telephongespräch, das Huhn . . . er hatte sich Mühe gegeben und sich die Sache etwas kosten lassen. Er hatte Verständnis für ihre kleinen Schwächen, der andere aber machte sich über sie lustig und meinte, er bekäme sie dann doch . . .

Sie war keine Frau, die sich an der Nase herumführen ließ. Sie ging zurück in den Laden und sagte bleich, aber gefaßt zu dem Gesellen, der nicht aufzusehen wagte, denn die Freunde hänselten ihn längst: „Laß man, Max! Du hast es wohl gut gemeint. Und nun gerade! Du kannst aufs Standesamt gehen, ich laß von Vatern nachher die Papiere raussuchen!"

Kleiner Mann — was nun?

Von HANS FALLADA

Copyright 1932 by Rowohlt-Verlag, Berlin

(Schluß)

„Und dann leben Sie gerne, und haben gerne viel Geld, und es muß Betrieb um Sie sein, und Sie müssen immer was vorhaben — na ja, es ist Ihre Sache. Wie Mama mir das gesagt hat, Sie sind steckbrieflich gesucht, habe ich gleich gewußt, es stimmt."

„Und wissen Sie auch, wer mich angezeigt hat?"

„Mama, nicht wahr?"

„Natürlich Mama. Frau Marie, genannt Mia Pinneberg. Wissen Sie, Lämmchen, ich war ein bißchen fremd gegangen, und Mama ist ein Teufel, wenn sie eifersüchtig ist. Na, Mama ist auch dabei reingefallen, nicht schlimm, vier Wochen."

„Und nun gehen Sie wieder zu ihr? Aber ich verstehe es schon. Sie gehören zusammen."

„Richtig, junge Frau. Wir gehören zusammen. Wissen Sie, sie ist doch eine herrliche Frau. Ich mag das sehr, daß sie so gierig ist und so egoistisch. — Wissen Sie, daß Mama über dreißigtausend Mark auf der Bank hat?"

„Was?! Ueber dreißigtausend?"

„Was denken Sie denn? Mama ist doch klug, Mama baut doch vor, Mama denkt doch ans Alter, Mama will auf niemand angewiesen sein. Nein, ich geh wieder zu ihr. Für einen wie mich ist sie der beste Kamerad von der Welt, durch dick und dünn, Pferdestehlen und alles."

Dann ist es eine Weile still, und dann steht Jachmann plötzlich auf und sagt: „Also, gute Nacht, Lämmchen, ich fahre dann."

„Gute Nacht, Jachmann, und daß es Ihnen recht, recht gut geht!"

Jachmann zieht die Schultern: „Die Sahne ist ja doch weg, Lämmchen, wenn man an die Fünfzig ist. Blaue Milch, Magermilch, Gelabber." Er macht eine Pause, dann sagt er leicht: „Und Sie kommen ja wohl wirklich nicht für mich in Frage, Lämmchen?"

Lämmchen lächelt ihn an, ganz aus der Tiefe her: „Nein, Jachmann, wirklich nicht. Der Junge und ich . . ."

„Also machen Sie sich keine Angst um den Jungen! Der kommt! Der ist gleich hier! Tjüs, mein Lämmchen. Und vielleicht auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen, Jachmann, bestimmt auf Wiedersehen! Wenn's uns besser geht. So, und nun vergessen Sie Ihre Koffer nicht. Die waren doch die Hauptsache."

„Die waren die Hauptsache, junge Frau. Richtig, wie immer. Goldrichtig."

41

Lämmchen ist noch mit in den Garten gegangen, der verschlafene Chauffeur bekam den kalten Motor nicht gleich in Gang, sie standen schweigend neben dem Wagen. Dann gaben sie sich noch einmal die Hand, sie sagten sich noch einmal Adieu, und Lämmchen sah den Lichtschein der Scheinwerfer ferner und ferner, das Geräusch des Motors hörte sie noch eine Weile, und es ist alles still und dunkel um sie.

Der Himmel ist sternenklar, es friert leicht. In der ganzen Siedlung, so weit sie schauen kann, ist kein Licht zu sehen, nur hinter ihr, im Fenster der eigenen Laube, scheint sanft die rötliche Helle der Petroleumlampe.

Lämmchen steht da, der Murkel schläft — wartet sie? Auf was soll sie warten? Der letzte Zug ist durch, morgen vormittag erst kann der Junge kommen, er ist ausgerutscht, auch das bleibt nicht aus. Nichts bleibt aus. Sie kann sich hinlegen und schlafen. Oder wachen. Es kommt nicht darauf an, unwichtig ist es, wie wir leben.

Lämmchen geht nicht hinein. Sie steht da, irgend etwas ist in dieser schweigenden Nacht, das ihr Herz unruhig macht. Da sind die Sterne, sie funkeln in der kalten Luft, nun gut. Die Büsche im Garten und im Nachbargarten sind zusammengeballt, klobiges Schwarz, die Laube des Nächsten ist wie ein dunkles, massiges Tier.

Kein Wind, kein Geräusch, nichts, hinten, fern auf der Strecke fährt ein Zug. Darum ist es hier um so stiller, um so lautloser, und Lämmchen weiß, sie ist nicht allein. Irgend jemand ist hier draußen im Dunkeln wie sie, reglos. Atmet der? Nein, nicht. Und doch ist jemand hier.

Das ist ein Fliederbusch und das ist noch ein Fliederbusch. Seit wann steht zwischen den beiden Fliederbüschen etwas?

Lämmchen macht einen Schritt, ihr Herz klopft sehr, aber sie fragt ganz ruhig: „Junge, bist du das?"

Der Busch, der überzählige Busch ist still. Dann bewegt er sich zögernd, der Junge fragt stockend, rauh: „Ist er weg?"

„Ja, Jachmann ist weg. Hast du lange hier gewartet?"

Pinneberg antwortet nicht.

Eine Weile stehen sie so still, Lämmchen möchte das Gesicht ihres Jungen erraten, aber nichts ist zu sehen. Und doch dringt von der reglosen Gestalt da drüben eine Gefahr zu ihr herüber, etwas Dunkleres noch als die Nacht, etwas Drohenderes als diese fremde Reglosigkeit des vertrauten Mannes.

Lämmchen steht still.

Dann sagt sie leicht: „Gehen wir rein? Mir wird kalt."

Er antwortet nicht.

Lämmchen versteht, es ist etwas geschehen. Es ist nicht, daß der Junge getrunken hat, oder es ist nicht nur, daß er getrunken hat, getrunken hat er vielleicht auch. Es ist etwas anderes geschehen, etwas Schlimmes.

Da steht ihr Mann, ihr lieber junger Mann, im Dunkeln, wie ein verwundetes Tier, und traut sich nicht ans Licht. Jetzt haben sie ihn unten.

Sie sagt: „Jachmann hat nur seine Koffer geholt. Er kommt nicht wieder."

Aber Pinneberg antwortet nicht.

Wieder stehen sie eine Weile; drüben und drunten, auf der Chaussee hört Lämmchen ein Auto, es ist ganz fern, dann singt es näher, wird sehr laut, und wieder ferner und fort. Sie denkt: „Was sage ich? Wenn er nur ein Wort spräche!"

Sie sagt: „Ich habe doch heute bei Krämers gestopft, nicht wahr?"

Er antwortet nicht.

„Das heißt, ich habe nicht gestopft. Sie hatte einen Stoff da, ich habe ihn ihr zugeschnitten und nähe ihr ein Hauskleid. Sie ist sehr zufrieden, sie will mir ihre alte Nähmaschine billig lassen und mich all ihren Bekannten empfehlen. Für ein Kleid machen krieg ich acht Mark, vielleicht sogar zehn."

Sie wartet. Sie wartet lange. Sie sagt behutsam: „Wir können vielleicht gut Geld verdienen. Wir sind vielleicht raus aus dem Dreck."

Er macht eine Bewegung, aber dann steht er wieder still und sagt nichts.

Lämmchen wartet, ihr Herz wird so schwer, es ist kalt. Sie kann nicht mehr trösten. Sie weiß nichts mehr. Es ist alles umsonst. Was hilft Kämpfen? Für was denn? Er hätte mit den anderen Holz stehlen gehen sollen.

Noch einmal wirft sie den Kopf zurück, sie sieht die vielen Sterne, es ist still und feierlich, aber furchtbar fremd und groß und weit weg. Sie sagt: „Der Murkel hat heute nachmittag immer nach dir gefragt. Er sagt plötzlich nicht mehr Pepp-Pepp, er sagt Pappo."

Der Junge sagt nichts.

„O Junge! Junge!" ruft sie. „Was ist denn? Sag doch ein Wort zu deinem Lämmchen! Bin ich denn nichts mehr? Sind wir denn ganz allein?!"

Ach, es hilft nichts. Er kommt nicht näher, er sagt nichts, ferner scheint er zu sein, immer ferner.

Wohin die Frauenmode steuert

Kleidung auf der Zeit zwischen 1830 und 1840

in der Kälte, es ist nichts mehr. Hinten ist die warme, rötliche Helle des Laubenfensters, da schläft der Murkel. Ach, auch Kinder gehen vorbei, sie gehören uns nur eine kurze Zeit — sechs Jahre? Zehn Jahre? Alles ist Alleinsein.

Sie geht auf die rötliche Helle zu, sie muß es ja, was gibt es sonst?

Hinter ihr ruft eine Stimme ferne: „Lämmchen!"

Sie geht weiter, es hilft nichts mehr, sie geht weiter. „Lämmchen!"

Sie geht weiter. Da ist die Laube, da ist die Tür, nun ein Schritt noch, die Hand, die nach dem Drücker faßt . . .

Sie wird festgehalten, der Junge hält sie fest, er schluchzt, er stammelt: „O Lämmchen, was haben sie mit mir gemacht . . . Die Polizei . . . heruntergestoßen haben sie mich vom Bürgersteig . . . weggejagt haben sie mich . . . wie kann ich noch einen Menschen ansehen . . .?"

Und plötzlich ist die Kälte weg, eine unendlich sanfte grüne Woge hebt sie auf und ihn mit ihr. Sie gleiten empor, die Sterne funkeln ganz nahe; sie flüstert: „Aber du kannst mich doch ansehen! Immer und immer! Du bist doch bei mir, wir sind doch beisammen . . ."

Die Woge steigt und steigt. Es ist der nächtliche Strand zwischen Lensahn und Wiek, schon einmal waren die Sterne so nah. Es ist das alte Glück, es ist die alte Liebe. Höher und höher, von der befleckten Erde zu den Sternen.

Und dann gehen sie beide ins Haus, in dem der Murkel schläft.

Das Faltboot – eine uralte Erfindung

Das Faltboot wird im allgemeinen als das modernste Wasserfahrzeug betrachtet. Im günstigsten Falle erinnert man sich daran, daß die Eskimos ähnliche Boote bauen, bei denen Knochen das Gerüst bilden, während die Haut aus Fellen hergestellt wird. Aber bei den Booten der Eskimos handelt es sich um Fahrzeuge, die grundsätzlich nicht auseinandergenommen und dann wieder zusammengesetzt werden, sondern, einmal aufgebaut, auch so bleiben, wie sie sind. Das Wesen des Faltbootes aber besteht ja gerade darin, daß es zu jeder Zeit in seine Bestandteile zerlegt werden kann, die man nach Belieben wieder zusammenfügt. Man kann also höchstens sagen, daß die Form des Eskimobootes bei unsern Faltbooten nachgeahmt wurde, daß aber darüber hinaus die Möglichkeit des „Faltens" erst das Faltboot schuf. Doch auch dieser Gedanke ist gar nicht so neu, wie er auf den ersten Blick erscheinen mag. Trotz allen technischen Fortschritten muß man hinsichtlich des Grundgedankens immer wieder feststellen, daß der selige Ben Akiba wirklich ein sehr weiser Mann gewesen ist und bis zum heutigen Tage meistens recht behalten hat: Es ist wirklich alles schon einmal dagewesen. Auch das echte Faltboot war vor Jahrtausenden schon einmal erfunden. Im alten Babylonien wurde es bereits als Frachtschiff benutzt. Herodot, der 484 vor unsrer Zeitrechnung geboren wurde und den Ruhm genießt, einer der ersten Weltreisenden und Geschichtsschreiber gewesen zu sein, berichtet in seinen „Geschichten" im ersten Buche, das der Muse Klio geweiht ist, im 194. Abschnitt folgendes:

„Was mir aber die größte Merkwürdigkeit scheint in dem Lande (in Babylonien), das will ich gleich erzählen: Ich meine ihre Fahrzeuge, auf denen sie den Fluß hinunterfahren nach Babylon; diese sind rund und alle von Leder. Nämlich in der Armenier Lande, das oberhalb Assyriens liegt, schneiden sie Weiden ab und machen daraus des Schiffes Bauch, und darüber spannen sie Felle aus zur Decke wie einen Estrich, aber Schnabel und Spiegel machen sie nicht daran, sondern alles ist rund wie ein Schild. Sodann füllen sie dieses ganze Fahrzeug mit Stroh und bringen ihre Ladung hinein, und dann geht es den Fluß hinunter. Meist haben sie Fässer mit Palmwein geladen. Gelenkt wird durch zwei Ruder von zwei Männern; die stehen aufrecht, und der eine zieht an und der andere stößt ab. Dergleichen machen sie von verschiedener Größe. Die allergrößten tragen wohl eine Last von fünftausend Pfund. Auf einem jeden ist ein lebendiger Esel, auf den größeren wohl mehr als einer. Wenn sie nun auf ihrer Fahrt nach Babylon gekommen und ihre Waren los sind, so bieten sie auch des Schiffes Bauch und alles Stroh feil; die Felle aber packen sie auf die Esel und treiben sie heim nach Armenien. Denn den Fluß hinauf kann man nicht fahren, weil er so reißend ist, und eben deswegen machen sie ihre Fahrzeuge auch nicht von Holz, sondern von Leder. Sind sie nun mit ihren Eseln in Armenien angelangt, so machen sie sich andere Fahrzeuge auf dieselbe Weise. Also sind ihre Fahrzeuge beschaffen."

Dieser interessante Bericht Herodots beschreibt einwandfrei ein Wasserfahrzeug, das die wesentlichen Merkmale des Faltbootes zeigt. Heute sind bei dem modernen Faltbootfahrer an die Stelle des mitgeschleppten Esels der kleine zusammenlegbare Faltbootwagen und die Transportmittel, wie Auto, Eisenbahn und Straßenbahn oder auch Fluß- und Seeschiffe, getreten. Die alten Babylonier waren wirtschaftlich denkende Leute. Die Arbeit, das aus Weiden kunstvoll hergestellte Gerippe des Bootes wieder mitzunehmen, war im Hinblick auf die Belastung und die leichte Möglichkeit zur Wiederbeschaffung neuer Weiden zu groß. Die Städter aber kauften wahrscheinlich für billiges Geld den „Bauch" des Schiffes, den sie wieder zum gleichen Zwecke oder auch für einen andern Zweck benutzen konnten. So kamen Verkäufer und Käufer auf ihre Rechnung. Aus dem gleichen Grunde hat man in Deutschland in früheren Zeiten Flöße als Warentransportmittel benutzt. Die Schleppfahrt stromauf war zu beschwerlich; so verkaufte man eben am Bestimmungsorte Ware und Fahrzeug. Die Faltbootshaut, die damals aus Fellen bestand und heute meist aus gummierten Leinwandschichten gebildet wird, ließ sich leicht verpacken; ja sie diente den Eseln als Unterlage für solche Waren, die die Schiffer des Euphrat wieder nordwärts führten. Die runde Schiffsform dieser alten Faltboote, die man auch heute noch im Betriebe sehen kann, stellt sich bei näherem Zusehen als sehr zweckvoll heraus. Wurde nämlich ein solches Boot von der reißenden Strömung ergriffen und gegen ein Hindernis getrieben, so glitt das runde Schiff, sich im Kreise drehend, weiter und erreichte müheslos die Flußmitte. Daß ein Faltboot infolge seiner großen Elastizität widerstandsfähiger ist als ein Holzboot, das begriff der auf praktisches Denken eingestellte Herodot viel besser als manche unsrer Zeitgenossen, die sich durchaus nicht vorstellen können, daß ein so leichtes und, wie sie meinen, auch gebrechliches Fahrzeug in Sturm und Wellen und vor allem auf Wildflüssen sich ausgezeichnet bewährt. Bemerkenswert an der Darstellung des Herodot ist auch die große Schlichtheit, mit der er den Faltbootsbau darstellt. Er erscheint so einfach, daß sich jeder handwerklich nur etwas Geschickte sofort getraut, das Boot mit Hilfe von Weiden und Fellen nachzubauen. Gewiß, auch bei den alten Völkern gab es schon Arbeitsteilung. Dennoch waren sie weit entfernt von dem Spezialistentum unsrer Tage, das in der Tat viele unfähig macht, etwas anderes als ihren erlernten Beruf auszuüben. Wer sich heute selber ein Faltboot baut, gilt schon — besonders wenn er nicht „vom Fach" ist — als ein kleiner Künstler. Das war vor uralten Zeiten anders, und darin waren uns die Alten überlegen, daß die meisten von ihnen viele Künste kannten und sich selber helfen konnten, wenn es die Umstände erforderten. Leider müssen wir fürchten, daß wir es auf diesem Gebiete niemals mehr soweit bringen können wie diese Menschen der alten Zeit.

W. M.

Weihnachtsmärchen im Residenztheater

Das sechsbildrige Weihnachtsmärchen „Jugend marschiert" von Rudolf Schröder, das im Residenztheater gegeben wird, stellt sich dar als eine bunte Fabel nach dem alten Märchenverfahren der „Wanderung". Ein träumerischer Schuljunge wird erst in kleine Schulschicksale verwickelt, die schon mit Zaubereien durchsetzt sind, und beginnt dann eine umfängliche Wanderung mit seltsamen Abenteuern und wunderlichen Widerfahrnissen. Die Fahrt geht mit einem versöhnlichen Auftritt aus, der ergreifend wäre, wenn er nicht überginge in ein unbedeutendes Liedchen und den üblichen Weihnachtsrummel mit Lichterbaum und „Stille Nacht". Die Fabel verdankt einer überreichen, doch nicht eben disziplinierten, einer fruchtbaren, aber zum Ziellosen neigenden Phantasie ihre Entstehung. Man wird überschüttet mit Phantasmagorien, Anspielungen, Wundergeschehnissen, Ueberraschungen, Fabelwesen, Spaßfiguren, ernsteren und lächerlicheren Erfindungen, man wird abwechselnd gespannt und ermüdet, bald erregt, bald überfüttert.

Das Theater hat allerhand Mittel, vom Wechsellicht bis zum Ballett, von der großen Märchendekoration bis zur Spielzeugfigur, vom kleinen Requisit bis zum Singechor auf, um des Wirrsals und der Phantastik, der sinnvollen und der minder sinnvollen Geschehnisse Herr zu werden. Dieses Aufgebot macht der Direktion Ehre, ohne daß man sagen könnte, daß alles von wirklicher oder gar origineller Erfindung getragen gewesen sei. Im ganzen ergab sich immerhin jene Märchenwirkung, die die Kleineren bezaubert, die Größeren halbwegs befriedigt. Der Beifall war dementsprechend lebhaft. Unter den Darstellern tat sich der des „wandernden" Knaben — Wilfried Behrens — durch unverwüstliche Frische hervor. In vier Rollen, als männlicher guter Geist, leistete Reinh. Wolf Feines und Besonderes. Richard Seiffert und Artur Augustin gaben mit Geschmack und moderner Sprechweise kleinere Rollen. — Kurt Striegler hat zu dem Stück eine ausgezeichnet angepaßte, nicht aber unkonventionelle Musik geschrieben, die nach Umfang und Bedeutung zu den wichtigsten Elementen der Aufführung gehört. Sie wurde von Werner Goebel mit Nerv und Spannkraft dirigiert. wa.

Das Busch-Quartett

Drei Streichquartette Beethovens füllten den Abend, drei der höchstragenden Werke der Tonkunst: Cis-Moll Opus 131, F-Dur Opus 135 und B-Dur Opus 130. Gewiß eine Ueberfülle von Bedeutungsvollem und auch nicht leicht Zugänglichem. Man hätte darum um das Gelingen bangen können. Glücklicherweise jedoch durften sich gestern abend die Dresdner Musikfreunde in zwei Lager teilen: Hie Pattiera — hie Busch-Quartett! Auch um dieses sammelte sich eine große Gemeinde von ernstwilligen, hochgestimmten und verständigen Musikhörern. Wie auch sonst wohl hätte im höchsten Sinne wahrhaft verlebendigende Kunst der vier Spieler den Werken einen Widerhall erwecken können, wie er in dem gestern erlebten Ausmaße beinahe ohne Beispiel ist?

Das Cis-Moll-Werk hat ungefähr vor vierzig Jahren seinen Eingang in Dresdens Konzertsäle gefunden. Es galt damals als verworren und langweilig und verscheuchte die Konzertabonnenten. Seitdem ist man ihm in „Quartettabenden" nur selten und mit scheuem Respekt begegnet. Und nun kommen da vier Auserlesene und erfüllen an dem Werke die Sendung einer wundertätigen Verlebendigung: Adolf Busch, Gösta Andreassen, Karl Doktor und Hermann Busch. Nicht war es dabei das Wichtige, wie sie einander virtuos die Fäden zuwarfen, wie sie licht und klar Zauber des Klanges entfalteten, sondern wie sie die grandiose Sprache des Werkes verlautbarten. An dieser Stelle darf berechtigt gesagt werden, daß das Cis-Moll-Quartett in Dresden vorher noch niemals so licht und eindringlich erklungen ist. — Die Quartettisten wurden verdientermaßen hoch gefeiert. Man pries in ihnen die unvergleichliche Art einer hohen Kunstvermittlung. — Beklagt wurde an diesem Abend der stark bemerkbare Mangel an Konzertzetteln. Viele, die die Ankündigungen an den Litfaßsäulen nicht im Gedächtnis hatten, wußten über die Geschehnisse des Abends nicht recht Bescheid.

P. B.

Musik am Cembalo. Das ausgezeichnete Programm dieser Konzertveranstaltung im Künstlerhaus und die vortreffliche Gestaltung brachten der Sopranistin Marg. Thum und Dr. Rich. Engländer (Cembalo) vollen Erfolg. Insbesondere wurde Dr. Engländer zur Wiederholung einer der prachtvoll vorgetragenen Scarlatti-Sonaten für Cembalo ehrlich genötigt. Ein erwähnenswert zahlreiches Publikum folgte den Darbietungen, unter denen Sonaten für Viola d'amore von Kammermusikus Seifert einfühlsam, und für Viola da Gamba, von Bernhard Günther jugendlich-liebenswürdig gespielt, hervortraten. Die Ausführenden, zu denen sich die Kammermusiker Scheffel und Hentschel (Flöten) gesellt hatten, fanden warmen Beifall.

Der Abend brachte die reife und leidenschaftliche Phantasiewelt der Cembalozeit den Hörern recht nahe und ließ trotzdem erkennen, welche Verwirklichung menschlicher Wünsche die heutige instrumentale Klangwelt bedeutet.

m.

Tino Pattiera gab einen Liederabend im Gewerbehaus mit Rolf Schroeder am Flügel. Stärkste innere und äußere Wirkung ging von diesem Sänger aus, und man wird zugeben, daß in unser übermüdeten Zeit dieser seltene Vorgang nicht gering zu bewerten ist. Die Stimme fing jede Seele im — lückenlos gefüllten — Saale. Pattiera erwies sich unverändert in seiner wirkungsvollen Anziehungskraft.

m.

Mary Wigman im Mitteldeutschen Rundfunk. Mary Wigman und ihr Komponist Hanns Hasting werden am 28. November (20.30) im Mitteldeutschen Rundfunk über Grundlagen und Sinn einer neuen Tanzmusik sprechen und dabei die sich gesetzmäßig ergebende organische Verbindung der beiden Künste erörtern. Dr. E. Kurt Fischer wird die Veranstaltung kurz einleiten und mit einigen Bemerkungen ergänzen. Hanns Hasting spielt einige seiner Tanzkompositionen für Klavier allein und für Klavier und Schlagzeug mit Grete Curth zusammen.

Neue Bücher

Peter Freuchen: Ivalu. Büchergilde Gutenberg, Berlin. — Peter Freuchen hat uns Mitteleuropäern mit seinen Büchern die Eiswelt des Nordens erschlossen, die Welt jener primitiv lebenden Jäger und Fischer, der Eskimos, die sich selbst „Menschen", alle übrigen Zweibeiner aber „Weiße" nennen. In den Nordlandromanen „Der Eskimo", „Flucht ins weiße Land", „Der Nordkaper", die der Dichter Freuchen geschaffen hat, spiegelt sich die rauhe Wildheit des harten, entbehrungsreichen Arktislebens, die sich in den „Menschen" mit Gutmütigkeit, Gastfreundschaft, Kindlichkeit seltsam paart. Aber während in den bisher erschienenen Bänden stets Stolz und Kraft, Rauheit und auch Roheit den Ton angaben, schwingen im Buche „Ivalu" zartere, mildere, leisere Töne mit. So lebendig wird einem das Eskimomädchen Ivalu nahe gebracht, mit seinen Sehnsüchten, mit seiner einsamen Versponnenheit, mit seiner mädchenhaften Scheu und Verspieltheit, mit seinem mütterlichen Ahnen, daß ihre Liebe zu dem weißen Mann, daß des weißen Mannes Liebe zu ihr, die am Ende des Geschehens steht, dem Leser weder überraschend noch seltsam erscheint. Bei der Lektüre der ersten Kapitel schon geht ein gut Stück Eitelkeit verloren, regen sich Zweifel an der Ueberlegenheit des selbstgewissen Europäers, der sich von den Primitiven, den „Wilden" des Nordens und Südens gern himmelweit entfernt glaubt. Und je weiter man Seite um Seite in die Gefühlswelt und Lebensart der Eskimos eindringt, desto lieber gewinnt man die fellbekleideten Brüder. Diese zarte Liebesnovelle voller Verständnis für seelische Entwicklungen, voller Güte und Schönheit kann sich mit vielen berühmten und viel besprochenen Liebesromanen der Weltliteratur messen. Da Ivalus Kindheits- und Erziehungsgeschichte am Anfang steht, gewinnt der Leser ein abgerundetes, klares und dennoch reizvoll-fremdes Seelenbild.

Die Büchergilde hat „Ivalu" in einer besonders guten, mit lichten, phantasieanregenden Strichzeichnungen versehenen Ausgabe herausgebracht. Ein Buch, das zu erwerben unbedingt lohnt.

fid.

Deutscher Reichspost-Kalender 1933. (Herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums. Konkordia-Verlag, Leipzig C 1, Goethestraße 6. Preis 3,80 Mark.) — Der Deutsche Reichspost-Kalender ist im fünften Jahrgang erschienen. Er gibt wie seine Vorgänger in gemeinverständlicher Form einen Ueberblick über die neueste Entwicklung der Deutschen Reichspost und die ihr im Wirtschaftsleben zufallenden Aufgaben, weist auf ihre vielseitigen, auch die weniger bekannten Einrichtungen hin und erläutert deren zweckmäßigste und wohlfeilste Benutzung. Der Kalender zeigt ferner, welche Maßnahmen und technischen Hilfsmittel die Deutsche Reichspost zu einer reibungslosen und schnellen Abwicklung ihres vielgestaltigen Betriebsdienstes benötigt. Das von Künstlerhand entworfene Titelblatt versinnbildlicht in siebenfarbigem Offsetdruck den Paket- und Päckchendienst der Reichspost. Auf den dann folgenden 157 Blättern werden durch Bilder und Zeichnungen in Verbindung mit lebendigen, knappen und klaren Texten zahlreiche Einzelheiten aus dem weitumspannenden Arbeitsgebiet der Deutschen Reichspost volkstümlich und anschaulich behandelt. Mag es sich um Inland- oder Auslandverkehr handeln, um Verwaltung, Personal oder Betrieb, um die verschiedensten Betriebszweige, wie Brief- und Paketdienst, Luft- oder Kraftpost, das Landpostwesen, Scheck- und Geldverkehr, den Fernsprecher, Telegraph oder Funk, immer wieder erhält der Leser interessante Aufschlüsse über Sinn und Zweck der Verkehrsformen und -einrichtungen und wertvolle Fingerzeige dafür, wie er sich ihrer am vorteilhaftesten bedienen kann. Immer wieder lernt er in der Reichspost eine Verwaltung kennen, die dem Fortschritt in jeder Form dient und die das Verkehrs- und Wirtschaftsleben viel weitgehender beeinflußt, als es im allgemeinen bekannt ist. Ausführliche Gebührenübersichten schließen den Kalender ab. In seiner äußeren Aufmachung, mit dem reichhaltigen und schönen Bildschmuck, dem vorzüglichen Druck, stellt auch dieser Kalender eine hervorragende Leistung des Buchdruckgewerbes dar. Die Anschaffung des Deutschen Reichspost-Kalenders für 1933, der für jeden Schreibtisch eine Zierde bildet und mit jedem Blatt Anregung und Beratung bietet, kann sehr empfohlen werden.

Jonas Lesser: Von deutscher Jugend. (Berlin 1932, Paul Neff Verlag, 365 Seiten, 6,50 M.). Ein unbrauchbares Buch, das nach Inhalt und Form einer längst überwundenen Zeit angehört. Es wird der hoffnungslose Versuch gemacht, die bündische Jugend (so etwas gibt's noch!) vor dem Eindringen der Politik zu bewahren. Der Verfasser tut, als ob Weltanschauungspolitik das Werk einiger minderwertiger Individuen wäre. Würde man diesen Phrasenschwall der Jugend, die wirklich „aller Redensart abhold" ist, vorlesen — eine schallende Heiterkeit wäre der gerechte Erfolg.

Wa.

Eingegangene Druckschriften

[illegible] Berichte über Steuerverfahren [illegible]. Verlag Rudolf Lorentz, Charlottenburg, Kaiserdamm 38, Heft 48. Aus dem Inhalt: [illegible] zur Steueramnestie — Steuervergünstigungen — Erweiterte Zuständigkeit der Finanzämter bei Steuererlaß, von Regierungsrat Dr. Beße, Berlin.

Deutsche Republik. [illegible]

Woche. Robert Terz: Schleicher — so oder so? Otto Kühnemann: Arbeiterkammer gegen Herrenhaus. Georg Hille: „Volksgemeinschaft." Hugo Hugin: Offener Brief an den Grafen Coudenhove. A. Fred Mann: Agitation und Propaganda. Alois Mann: Marginalien. Karl Marx: In diesem Regime. Notizen und Glossen.

Der Steuergutschein. Eine kurze Darstellung 1. für alle Wirtschaftsberater, Rechtsanwälte, Syndici und für Steuerbeamte; 2. für alle Kaufleute, Handwerker, Fabrikanten, Landwirte und Grundbesitzer, von E. Schaeffer, Oberlandesgerichtsrat, und H. Mokulskin, Rechtsanwalt. Verlag C. L. Hirschfeld, Leipzig.

Die Gemeinde. Halbmonatsschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land. Verlag J. H. W. Dietz Nachfolger, G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Aus dem Inhalt: Wandlungen im Recht der Kommunalaufsicht (Dr. J. Hachinger, Köln-Kalk); 10 Jahre kommunaler Zweckverband (Hugo Zimmer, Dünneberg); Um Glück und Ende der faschistischen Kommunalpolitik (Artur Schweitzer, Berlin); Die gesetzliche Neuregelung der Veröffentlichung von Steuerordnungen (Robert Scholz, Cochstedt).

Ein neues Klondyke?

Die handelspolitische Abteilung des venezuelischen Außenministeriums hat bekanntgegeben, daß in dem abgelegenen Gebiet von Cuyuni eine äußerst reiche Goldmine aufgefunden wurde, die eine der größten darstelle. Dem Entdecker und seinem einzigen Gefährten gelang es, mit primitiven Mitteln und in ganz kurzer Zeit, 800 000 g Gold zu graben. Ein Strom von Abenteurern aus ganz Süd- und Mittelamerika hat sich auf die Nachricht hin nach Venezuela aufgemacht. — [illegible]

Humor und Satire

Der Fasttag. Der bekannte französische Aphoristiker Nicolas Chamfort erzählt die folgende Anekdote:

Der Bischof von L. saß gerade beim Frühstück, als der Abbé von Ch. zu ihm zu Besuch kam. Der Bischof lud den Abbé ein, an seinem ziemlich üppigen Mahle teilzunehmen, aber der Abbé dankte. Der Bischof, der bei seinen Schmausereien gern Gesellschaft hatte, wiederholte seine Einladung dringender, doch der Abbé dankte wiederum. „Monseigneur", sagte er, „ich habe schon zweimal gefrühstückt, und außerdem ist heute Fasttag."

Corriger la Fortune! (Korrektur des Glücks.) Eine nette Kindheitsanekdote des Schriftstellers Paul Morand wurde vor einiger Zeit von einer französischen Zeitschrift erzählt:

Morand war fünf Jahre alt, als eine Dame, die bei seinen Eltern zu Besuch weilte, seine Hände betrachtete.

„Deine Lebenslinie ist schön, gleichmäßig und lang", sagte sie. „Aber deine Glückslinie ist sehr kurz."

Das Kind lief aus dem Zimmer und kam nach zwei Minuten blutend wieder. Es hatte seine Glückslinie — mit einem Küchenmesser verlängert. . . .

Der Schuldige. Der Lehrer sagte: „Emil, dein Französisch ist furchtbar. Ich werde an deinen Vater schreiben müssen."

„Da wird mein Vater böse werden."

„Ja, das verdienst du auch, du fauler, dummer Lümmel!"

„Sie irren. Mein Vater wird böse werden, weil er meine sämtlichen französischen Arbeiten gemacht hat."

Größenwahn. Frau Tuff hat das große Los gewonnen; ihr ist seitdem der Kamm ganz ungeheuerlich geschwollen. Neulich frage ich sie nach ihrem kleinen Söhnchen: „Kann es denn schon laufen?"

„[illegible]"